

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

2./3. Juni 2018 / Nr. 22

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,50 Euro, 6070

Madagaskar: Kardinal Marx' mahnende Worte



Beim deutsch-afrikanischen Bischofs-treffen in Madagaskar mahnte Kardinal Reinhard Marx (Foto: KNA) in seiner Abschlusspredigt, die Kirche müsse für Gerechtigkeit und Frieden eintreten. **Seite 4**

Auf Jesu Spuren: Fünf Mönche leben in Tabgha



Ein Mosaik mit zwei Fischen und einem Korb voll Brot auf dem Boden der Kirche in Tabgha weist auf ein Wunder hin, das Jesus hier gewirkt hat: die Brotvermehrung. **Seite 28/29**

Fürstliche Traumhochzeiten

Das Brautkleid der Erbprinzessin Cleopatra zu Oettingen-Spielberg (Foto: Zuber) ist in einer Sonderschau zu sehen. Sie und Erbprinz Franz-Albrecht waren auch bei der Hochzeit von Prinz Harry und Meghan dabei. **Seite 26**



Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Zwei Monate und zwei Tage nach der Ermordung von Martin Luther King bezahlte auch Robert („Bobby“) Kennedy seinen Traum von Freiheit und Demokratie mit dem Leben: vor 50 Jahren, am 6. Juni 1968. Bis heute ist nicht sicher, ob es tatsächlich der Palästinenser Bishara Sirhan war, der auf den Präsidentschaftskandidaten in spe wegen seiner Israel-freundlichen Haltung schoss (siehe Seite 34). Daran, dass die Palästina-Frage und der Nahe Osten zu den Hauptquellen von Gewalt und Terror in der Welt zählen, hat sich bis heute nichts geändert. Die Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt durch die USA hat diesen Streit noch verschärft. Ausgerechnet das „Heilige Land“ wirkt als große Friedensbremse. Dass es anders geht, zeigt sich in Tabgha am See Genezareth (Seite 28/29): Wo sich Jesus in die Einsamkeit zurückzog und auf wunderbare Weise das Brot vermehrte, leben fünf Benediktiner für Gebet und mönchische Arbeit. Doch die Ruhe ist trügerisch: Die Mönche sind vielfach mit dem Mutterkloster in Jerusalem verbunden. Pilger reisen von hier oft weiter in die „Heilige Stadt“ – und damit zurück in eine Welt des Unfriedens.



Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur

„Pace e bene“ – Frieden und Heil

Mit diesem Lied auf den Lippen zogen die Teilnehmer der Familienwallfahrt des Bistums Augsburg nach dem Abschlussgottesdienst aus der Basilika San Francesco in Assisi aus. Rund 570 Pilger, etwa die Hälfte davon Kinder und Jugendliche, haben am Geburtsort der heiligen Klara und des heiligen Franziskus intensive Tage erlebt. Einen Bericht über die Reise lesen Sie auf **Seite 2/3**



Foto: Altmann



▲ Die Kinder zeigen das berühmte Tau. Das Symbol der franziskanischen Bewegung war das Erkennungszeichen der Augsburger Pilger. Zusätzlich bekam jeder Teilnehmer ein rotes Wallfahrtstuch. Fotos: Altmann

REISE ZU FRANZISKUS UND KLARA

Wie eine große Familie

Herzliche Atmosphäre bei der Wallfahrt des Bistums Augsburg nach Assisi

Freitagabend in der Oberkirche der Basilika San Francesco in Assisi: Die Stimmung während des Gottesdienstes ist ausgelassen. Die Band um den Kemptener Liedermacher Robert Haas gibt noch einmal alles, die Gläubigen klatschen und singen begeistert mit. Selbst die Priester am Altar lassen sich anstecken. Es ist der Abschluss und Höhepunkt einer intensiven Woche an dem Ort, an dem die heilige Klara (1193/94 bis 1253) und der heilige Franziskus (1182 bis 1226) lebten und wirkten.

570 Teilnehmer, davon rund die Hälfte Kinder und Jugendliche, haben sich bei der Familienwallfahrt des Bistums Augsburg auf die Spuren dieser beiden großen Gestalten der Christenheit gemacht. Den Glauben zu feiern, war einer der Gründe der Reise. Aber keineswegs der einzige: Es ging auch um das Erfahren von Gemeinschaft, das Stärken des Zusammenhalts in der Familie und nicht zuletzt ein wenig Erholung.

Das Programm in Assisi startete nach der Anreise der zehn Busse am Dienstagmorgen mit einem Gottesdienst im Dom San Rufino, den Bischof Konrad Zdarsa zelebrierte.

Der Nachmittag stand im Zeichen einer Stadtrallye, bei der Kinder mit ihren Eltern die bedeutendsten Plätze und Orte der Stadt erkunden konnten: unter anderem die Kirchen Santa Chiara und Santa Maria Maggiore, die Piazza del Comune und die Rocca Maggiore, die große mittelalterliche Befestigungsanlage über der Stadt.

Spielen wie Franziskus

An jeder der sieben Stationen lernten die Pilger eine Episode aus dem Leben des heiligen Franziskus kennen. Anschließend durften sie selbst aktiv werden, etwa indem sie Spiele aus Franziskus' Kindheit nachspielten, bastelten oder Texte vorlasen. Zwischendurch war ein „Gelato“, ein Eis, ausdrücklich erlaubt.

Dass weite Teile des Programms bewusst für Kinder und Eltern gemeinsam gestaltet worden waren, kam bei den Familien gut an. „Da hat man viel Zeit für einander und rückt noch näher zusammen“, sagt Chris-

tian Steurer aus Dillingen, der mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Assisi dabei war. „Unsere Tochter hat vor kurzem Erstkommunion gefeiert. Da dachten meine Frau und ich, das wäre ein schönes Geschenk.“ Für seine Kinder bot die

Reise viele neue Eindrücke. „Meine Tochter mag zum Beispiel die italienischen Kirchen total gerne.“

Daher war die Besichtigung der großen Basilika San Francesco und der Kirche San Damiano am dritten Wallfahrtstag Pflichtprogramm für Familie Steurer. Die beiden Gotteshäuser sind wichtige Heiligtümer in Assisi. In San Francesco befindet sich die Grabstätte des heiligen Franziskus. Bekannt ist die Kirche vor allem für ihre Fresken, die Szenen aus



◀ Im Eingangsbereich des Doms San Rufino steht auf der linken Seite eine Statue des heiligen Franziskus. Sie ist ein Werk des italienischen Bildhauers Giovanni Duprè.



▲ Die Tage in und um Assisi waren von großer Herzlichkeit geprägt, vor allen zwischen den Generationen (Foto links). Bischof Konrad Zdarsa stieß am zweiten Tag der Familienwallfahrt zur Pilgergruppe. Vor dem Eröffnungsgottesdienst im Dom San Rufino begrüßte er die Gläubigen.

dem Alten und Neuen Testament sowie aus Franziskus' Leben zeigen. San Damiano spielte sowohl bei Franziskus als auch bei Klara eine große Rolle. Franziskus hörte dort vor dem berühmten Kreuz die Stimme Christi, die ihn drängte: „Bau meine Kirche wieder auf!“ Klara lebte dort mit ihren ersten Gefährtinnen. Ein weiteres Ziel der Pilger war die Basilika Santa Maria degli Angeli unterhalb Assisis. Dort befindet sich die bekannte Portiuncula-Kapelle, wo Klara einst von Franziskus ihren Habit bekam.

Radikal gegen den Strom

„Ich bin immer wieder beeindruckt, wie Franziskus um seinen Weg, das Evangelium radikal zu leben, gerungen hat“, sagt Johann Michael Geisenfelder, Diözesansekretär des Kolpingwerks und Mitglied im Leitungsteam der Familienwallfahrt. Prälat Bertram Meier, Leiter des Bischöflichen Seelsorgeamts, ist überzeugt, dass Franziskus und Klara vor allem junge Menschen ansprechen: „Die beiden waren junge Leute, die gegen den Strom ihrer Zeit geschwommen sind und damit an die Quellen gelangt sind.“

Den 16-jährigen Tobias aus Augsburg hat besonders der Weg zur Kirche nach San Damiano beeindruckt. „Da sind wir durch Olivenplantagen gegangen, durch die wahrscheinlich schon Franziskus geeilt ist.“ Der Heilige, der vor seiner Berufung ein wildes Partyleben führte, sei ein großes Vorbild dafür, dass man das Leben ändern kann: „Man kann sich immer neu für das Richtige entscheiden.“

Bischof Konrad Zdarsa, der von Dienstag bis Donnerstag in Assisi war, begeisterte die Atmosphäre bei den gemeinsamen Gottesdiensten: „Es ist geistig erhebend, zu sehen, wie die Leute mitfeiern. Sie sind

innerlich aufgebrochen, und das merkt man deutlich.“ In seinen Predigten forderte er wiederholt von den Gläubigen: „Lasst euch von Gott beschenken und seid bereit, andere zu beschenken.“ Gott gebe sich dem Menschen vorbehaltlos, darauf sollte jeder Einzelne mit seiner vorbehaltlosen Liebe antworten.

Am Donnerstag war Ausflugstag. Während der größere Teil der Pilger sich einen Badetag gönnte und an der Adria entspannte, fuhr der kleinere Teil nach Gubbio, wo Franziskus einst einen Wolf gezähmt hat, und an den Trasimerer See. Auf eine von dessen Inseln, der Isola Maggiore, zog sich Franziskus oft zurück, wenn er Ruhe suchte.

Die Tage in Assisi waren von großem Zusammenhalt und einer herzlichen Atmosphäre innerhalb der

Pilgergruppe geprägt. „Wir sind als mehrere Familien angereist und reisen als eine große Familie ab“, sagt Tobias. Laut Prälat Bertram Meier haben die Familien gesehen, dass sie nicht alleine sind: „Die Wallfahrt zeigt, dass es ein großes Netzwerk an christlichen Familien gibt.“

Christian Öxler, Leiter der Familienseelsorge im Bistum Augsburg und Hauptorganisator der Familienwallfahrt, ist mit dem Verlauf äußerst zufrieden: „Unser Programm, egal ob in der Stadt oder in den Kirchen bei den Gottesdiensten, hat wunderbar geklappt. Jede Minute, die wir in die Vorbereitung hineingesteckt haben, hat sich gelohnt.“ Die Zeit in Assisi habe die Familien für ihren Alltag gestärkt. „Mal sehen, wie lange das anhält“, fügt er mit einem Augenzwinkern hinzu.

„Erzählen Sie von dem, was Sie hier erlebt haben, zu Hause“: Das fordert Prälat Bertram Meier von den Familien beim Abschlussgottesdienst. „Franziskus wollte auf den Spuren Jesu gehen. Helfen wir uns gegenseitig, den Spuren Jesu auf den Grund zu gehen und ihnen zu folgen.“

Am Ende der Messe, bevor alle mit Musik und Gesang aus der Basilika ausziehen, segnet Prälat Meier noch die Souvenirs der Teilnehmer. Viele haben sich ein Tau aus Holz, das Zeichen der franziskanischen Bewegung, gekauft.

Matthias Altmann

Hinweis:

Eine Bildergalerie von der Familienwallfahrt gibt es auf unserer Internetseite: www.katholische-sonntagszeitung.de.

▼ Auf dem Weg zur Rocca Maggiore, der alten Befestigungsanlage aus der Stauferzeit, hat man einen tollen Ausblick auf die Basilika Santa Chiara. Die Basilika San Francesco (kleines Bild) liegt am westlichen Ende Assisis.



Kurz und wichtig



Neu in Sportseelsorge

Nach vier Jahren Vakanz besetzt die Bochumer Pastoralreferentin Elisabeth Keilmann (56, Foto: KNA) die Stelle der Sport- und Olympiseelsorgerin der Deutschen Bischofskonferenz. Zugleich wird sie Geistliche Bundesbeirätin im DJK-Sportverband. Erstmals bekleidet eine Frau die Position der katholischen Sportseelsorge in Deutschland. „Ich finde, Sportseelsorge ist ein sehr wichtiges pastorales Handlungsfeld. Sport hat in unserer Gesellschaft eine große Bedeutung“, sagte die bisherige DJK-Vizepräsidentin. Die Kirche sei ein wichtiger Partner für den Sport, „aber auch ein wichtiger Anwalt für die menschliche Würde“.

Preis für Jugendbuch

Die amerikanische Autorin Lauren Wolk und die Übersetzerin Birgitt Kollmann haben für „Das Jahr, in dem ich lügen lernte“ den 29. Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis der Deutschen Bischofskonferenz erhalten. Die Auszeichnung ist mit 5000 Euro dotiert. Wolk erzählt die Geschichte der elfjährigen Farmerstochter Annabelle, deren neue Mitschülerin Betty sie und ihre Geschwister brutal mobbt. Die katholische Jury empfiehlt das Buch für Leser ab 13.

Hoffnung für Afrika

Papst Franziskus hat beim Mittagsgebet am Sonntag mit den Menschen auf dem Petersplatz für Frieden in Afrika gebetet. Dabei erinnerte er an die italienische Ordensfrau Leonella Sgorbati. Sie war am 17. September 2006 in Somalia von Terroristen erschossen worden. Vorigen Samstag wurde sie seliggesprochen. Ihr Leben für das Evangelium und die Armen sowie ihr Märtyrertod seien ein Zeichen der Hoffnung für den Kontinent. Leonella Sgorbati, geboren 1940, stammte aus der Gegend von Piacenza und trat 1963 in einen Missionsorden ein. Sie war hauptsächlich in Kenia tätig, plante aber, in Somalias Hauptstadt Mogadischu eine Kinderklinik zu errichten.

Israel schließt Seeweg

Eine Unterwasserbarriere soll künftig Palästinensern aus dem Gazastreifen den Seeweg nach Israel versperren. Der Bau soll bis Jahresende abgeschlossen sein, berichten israelische Medien unter Berufung auf das Verteidigungsministerium. Es bezeichnete die Anlage als „einmalig“. Sie werde jede Möglichkeit unterbinden, Israel vom Gazastreifen aus auf dem Seeweg zu erreichen. Die Anlage soll auch einen Stacheldrahtzaun über der Wasseroberfläche enthalten.

Kirche nur für Jugend

Das Bistum Rom will eine Kirche speziell für Jugendgottesdienste bauen. Das Gotteshaus, benannt nach dem heiligen Johannes Paul II., soll nahe der Universität Roma Tre im Stadtteil Garbatella im Südwesten Roms gebaut werden, sagte der römische Weihbischof Gianrico Ruzza der Tageszeitung „Avvenire“. Finanziert werden soll das Projekt zum großen Teil durch einen privaten Träger.

DEUTSCH-AFRIKANISCHES TREFFEN

Bischöfe wollen Gerechtigkeit

Kardinal Marx: Kirche muss für ein Ende von Gewalt kämpfen

BONN/ANTANANARIVO (KNA) – Die Bischöfe aus Afrika und Deutschland wollen sich verstärkt gemeinsam für eine gerechtere Welt einsetzen. Die Grundbedürfnisse aller Menschen müssten erfüllt und die politischen Beteiligungsmöglichkeiten gewährleistet werden, heißt es in der Abschlussbotschaft eines deutsch-afrikanischen Bischofstreffens in Madagaskar.

Hindernisse für eine positive Entwicklung bestünden sowohl in den einzelnen Staaten als auch auf internationaler Ebene. Insbesondere mit Blick auf den internationalen Handel fordern die Kirchenvertreter eine „gerechtere globale Ordnung“. Dabei müssten aber auch die „ökologischen Grenzen des Planeten“ im Blick behalten werden. Dies betreffe besonders den Klimawandel.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, betonte im Abschlussgottesdienst: Die Kirche müsse daran mitarbeiten, dass es „ein Ende von Krieg, Gewalt und Korruption gibt“. So wie Gott in Beziehung zum Menschen stehe, sei es den Christen aufgetragen, Beziehungen zu pflegen. „Dabei lernen wir, Unterschiede zu akzeptieren, den anderen so anzunehmen, wie er ist, und Unterschiede fruchtbar zu machen für ein besseres Leben aller Menschen“, sagte Marx in seiner Predigt.

Auf Kosten anderer

Erzbischof Ludwig Schick, der in der Deutschen Bischofskonferenz für das Thema Weltkirche zuständig ist, kritisierte einen zunehmenden

Materialismus „in den sogenannten entwickelten Ländern“. Orientierung am Konsum und Verbrauch der Ressourcen auf Kosten von Mensch und Umwelt sorgten für Perspektivlosigkeit und ließen leere Seelen zurück.

Weiter bemängelte der Erzbischof „große Defizite“ in der wirtschaftlichen Entwicklung und Bekämpfung von Armut in Afrika: „Menschen hungern, in vielen Ländern werden Konflikte mit Gewalt ausgetragen, korrupte Eliten und gesellschaftliche Ungerechtigkeiten machen Entwicklungsansätze zunichte.“

Gravierende Unterschiede

Schick betonte, Entwicklung im Sinne der katholischen Soziallehre umfasse „den ganzen Menschen als Leib-Seele-Einheit“. Er fügte hinzu, trotz Erfolgen beim Kampf gegen Armut seien die Unterschiede zwischen arm und reich „immer noch gravierend“. Mehr als 800 Millionen Menschen litten täglich Hunger. Über zwei Milliarden hätten keinen Zugang zu sauberem Wasser.

Im Zentrum des fünftägigen Bischofstreffens in Madagaskars Hauptstadt Antananarivo standen Fragen nach wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Umwälzungen. An der Begegnung nahmen 16 Bischöfe aus Deutschland und Afrika sowie Vertreter von Hilfswerken teil. Ausrichter des seit den 1980er Jahren bestehenden unregelmäßigen Zusammenkommens sind die Deutsche Bischofskonferenz und die gesamtafrikanische Bischofskonferenz Secam. Kardinal Marx lud abschließend zu einem nächsten Treffen nach Deutschland ein.



▲ Die deutsche Delegation an den Reisfeldern von Antananarivo (von links): Erzbischof Ludwig Schick (Bamberg), Weihbischof Ludger Schepers (Essen), Kardinal Reinhard Marx (München und Freising), Weihbischof Udo Bentz (Mainz) und Weihbischof Johannes Bündgens (Aachen) machten sich ein Bild vom Leben der Menschen in Madagaskar.
Foto: Deutsche Bischofskonferenz/Kopp

Hilfe für katholische Schulen

Erzbistum Hamburg: Gründung von Genossenschaft steht bevor

HAMBURG (KNA) – Die Hamburger Schulgenossenschaft will sich am 30. Juni offiziell gründen.

Das Erzbistum will mit der Genossenschaft zusammenarbeiten. Es hatte Ende Januar angekündigt, aufgrund seiner prekären wirtschaftlichen Lage bis zu acht seiner 21 katholischen Schulen zu schließen.

In einem Pilotprojekt sollen nun einige ausgewählte Schulen gemein-

sam betrieben werden. Die Idee der Schulgenossenschaft ist es, dass 10000 Hamburger Bürger je einen 1000-Euro-Anteil erwerben. Ob damit die geplante Schließung von katholischen Schulen in der Hansestadt abgewendet werden kann, ist allerdings weiterhin offen.

Hinweis:

Einen Kommentar zum Thema finden Sie auf Seite 8.

KRITIK VON THEOLOGEN

Mit „America first“ zur Krise

Erklärung verurteilt Führungsstil und „ständige Lügen“ Trumps

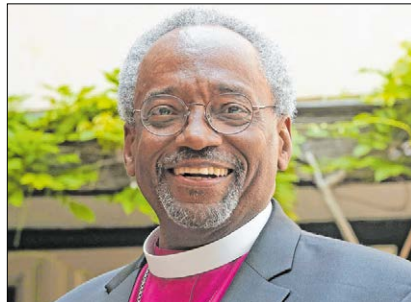
WASHINGTON (epd) – In den USA haben mehr als 20 Kirchenrepräsentanten die Politik von Präsident Donald Trump scharf verurteilt. Trumps Devise „America first“ sei aus theologischer Sicht ein Unding, heißt es in ihrer Erklärung, die vor dem Weißen Haus verlesen wurde.

Die Theologen äußern sich „zutiefst besorgt“ über ein Wiederaufleben von Nationalismus, Rassismus, Fremden- und Frauenfeindlichkeit in den USA. Das Land sei in einer „politischen, moralischen und theologischen Krise“. Kritisiert werden die „ständigen Lügen der höchsten Führer der Nation“. Autoritäre politische Führung sei „eine Gefahr, die Demokratie und das Allgemeinwohl“ bedrohe.

Prominentester Unterzeichner ist der leitende Bischof der US-amerikanischen Episkopalkirche, Michael

Curry (Foto: imago), der bei der Hochzeit von Meghan Markle und Prinz Harry die Predigt gehalten hat. Curry betonte bei einem Gottesdienst, Nächstenliebe müsse ungeachtet politischer Ansichten gelebt werden.

Zu den Unterzeichnern gehören weiter der US-amerikanische Franziskanerpater und Autor Richard Rohr, der Theologe Walter Brueggemann und die Leiterin des Verbandes afro-amerikanischer Geistlicher, Barbara Williams-Skinner.

**Bestens mit Inhalt bestückt**

P wie Platz: Was alles in unsere Zeitung hinein passt

Meistens hat die Zeitung, die Sie in der Hand halten, Woche für Woche gleich viele Seiten. Wie im vorigen Heft an dieser Stelle angedeutet, ist der Platz auf diesen Seiten begrenzt. Was heißt das für den Redakteur?

Eine der größten Herausforderungen beim Gestalten der Zeitung ist es, auszuwählen. Denn weltweit passiert natürlich mehr, als wir berichten können. Deshalb versuchen wir, im Sinne unserer Leser eine Auswahl zu treffen.

Ein Kriterium dabei ist die Wichtigkeit, auch Relevanz genannt. Oft gibt es Großereignisse und Geschehnisse, die jeden Christen betreffen. Ereignisse, die großen Raum in der Berichterstattung einnehmen, sind etwa der Weltjugendtag oder der Katholikentag, wenn der Papst ein neues Schreiben veröffentlicht oder die Deutsche Bischofskonferenz etwas beschließt. Auch Feierlichkeiten in den Bistümern finden Platz.

Manchmal wird ein wichtiges Thema erst kurz vor Redaktionsschluss bekannt. Wenn dann kein Platz mehr ist, um es ausführlich darzustellen, kann es sein, dass Sie es nur in Kürze in unserer Zeitung finden – dafür in der folgenden Ausgabe umso ausführlicher.

Neben der Information zu wichtigen Themen wollen wir Ihnen auch

interessante Geschichten bieten. In dieser Ausgabe finden Sie zum Beispiel eine lange Reportage, die keine aktuellen Nachrichten beinhaltet, dafür aber Einblicke in das Leben im Kloster Tabgha und Hintergrundinformationen liefert.

Kriterium, ob wir Platz für einen Artikel haben, ist auch, auf welchen Ort er sich bezieht. In der Reportage von Tabgha handelt es sich beispielsweise um ein wichtiges Ziel von Israel-Pilgern. Ein Kloster an einem anderen Ort hätte nicht so viel Raum bekommen.

Für unsere Leser von Interesse sind aber nicht nur Nachrichten, sondern auch nützliche Informationen. Diese finden zum Beispiel auf unseren Seiten Guter Rat, Miteinander und Programmtipps Platz. Ziel aller Bemühungen ist es, die Seiten der Zeitung übersichtlich und ansprechend zu gestalten und den Platz bestmöglich zu nutzen.

Nathalie Zapf

**ABC
DER
REDAKTION**



▲ Frauen sind deutlich häufiger von Depressionen betroffen als Männer. Foto: gem

Volkskrankheit Depression

Depressionen gehören zu den häufigsten und auch zu den am meisten unterschätzten Krankheiten. In Deutschland leiden etwa sechs bis acht Prozent der Bevölkerung im Alter von 18 bis 65 Jahren an einer Depression. Die Zahl der Patienten steigt weltweit in rasanter Geschwindigkeit an. Nach einer aktuellen Studie der Weltgesundheitsorganisation waren im Jahr 2015 bereits über 330 Millionen Menschen von Depressionen betroffen, das entspricht einem Anteil von fast fünf Prozent der Weltbevölkerung. Klinische Studien haben ergeben, dass Frauen deutlich häufiger betroffen sind als Männer. Die Gründe dafür sind vielfältig. Hormonelle Schwankungen im Zusammenhang mit körperlichen Belastungen können bei Frauen beispielsweise im Rahmen des prämenstruellen Syndroms eine depressive Verstimmung begünstigen. Dies im Besonderen und verstärkt ab den Wechseljahren. Bei einer Depression kommen stets mehrere Krankheitszeichen zusammen. Alltägliche Probleme und Schwierigkeiten werden von den Betroffenen verstärkt wahrgenommen und ins Zentrum des Lebens gerückt. Die Lebensfreude geht völlig verloren. Betroffene fühlen sich erschöpft und antriebslos und es ist ihnen kaum mehr möglich, auch nur kleinste

Aufgaben zu erledigen. Schlafprobleme und permanente Gedankenkreise belasten zusätzlich. Häufig empfinden Betroffene eine große Hoffnungslosigkeit.

Hilfe und Rat vom Arzt

Wenn Angehörige oder Freunde merken, dass sich ein Familienmitglied, Freund oder Partner plötzlich zurückzieht, nicht mehr lachen kann und keine Freude mehr empfindet, können das mögliche Anzeichen für eine beginnende Depression sein. Hier ist es dann wichtig, den Betroffenen zu motivieren, sich schnell Rat bei einem Arzt zu holen.

Eine Hilfe bei depressiver Verstimmung, Angstzuständen und innerer Unruhe bietet begleitend zu medizinischer und psychotherapeutischer Versorgung das neue Reliasan®. Es enthält natürliche Nährstoffe, die stimmungsaufhellend, beruhigend und ausgleichend wirken. Vorteile sind die einfache Einnahme von nur einer Tablette morgens und abends sowie eine gute Verträglichkeit ohne Gewichtszunahme oder Müdigkeit. Reliasan sorgt für mehr Energie und Lebensfreude sowie Entspannung und Gelassenheit im Alltag. Reliasan® gibt es in allen Apotheken oder im Internet unter www.reliasan.de.

Reliasan® – Balsam für die Seele
Natürliche Hilfe bei depressiver Verstimmung & nervöser Unruhe

NEU

Reliasan®
Bei leichter depressiver Verstimmung & nervöser Unruhe
Diätetisches Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (ergänzende bilanzierte Diät)

120 Kapseln

Erhältlich in allen Apotheken · www.reliasan.de



NEUE KARDINÄLE ÜBERRASCHT:

Im Autoradio den Namen gehört

Bei den 14 Ernennungen legt Papst Franziskus viel Wert auf Loyalität und Verdienste



▲ Kardinal Reinhard Marx (links) konnte Désiré Tsarahazana kurz nach Bekanntgabe der Ernennung zum Kardinal persönlich gratulieren. Ein Teil der deutschen Oberhirten hielt sich zum deutsch-afrikanischen Bischofstreffen in Madagaskar auf.

Fotos: Deutsche Bischofskonferenz/Kopp, KNA (8), imago, dpa, UCAN, oh (2)

ROM – Selbst die Journalisten im päpstlichen Sekretariat für Kommunikation wurden überrascht: Bis zur letzten Sekunde wusste fast niemand im Vatikan, dass Papst Franziskus 14 neue Kardinäle ernennen wird. Normalerweise erhalten die päpstlichen Presseleute wichtige Informationen mit etwas Vorlaufzeit. Sogar die betroffenen Kirchenmänner erfuhren zeitgleich mit allen anderen, dass sie am 29. Juni, dem Hochfest Peter und Paul, das berühmte rote Birett erhalten werden.

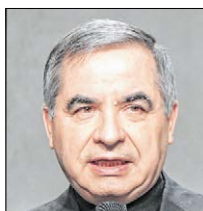
Angelo De Donatis (64) ist der Stellvertreter des Heiligen Vaters für dessen Bistum Rom. „Ich habe von meiner Ernennung im Auto erfahren, als ich von einem Pfarreibesuch



nach Hause fuhr und im Radio mein Name genannt wurde“, erzählt De Donatis. Auch wenn es üblich ist, dass der Vikar für die Diözese Rom die Kardinalswürde erhält, habe er damit nicht gerechnet.

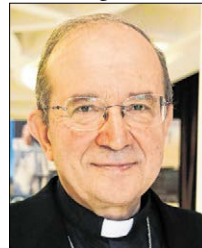
Neben De Donatis sind zwei weitere Italiener unter den neuen Kardinälen. Doch sie vertreten nicht die traditionellen, bedeutenden Erzdiözesen Mailand, Venedig oder Turin. Vielmehr geht es bei diesen Ernennungen um enge Mitarbeiter des Papstes. Genau das also, was ein Kardinal sein sollte.

Giovanni Angelo Becciu (70) zählt zu den engsten Unterstützern von Franziskus. Der aus Sardinien stammende Erzbischof ist ein langjähriger Diplomat des Heiligen Stuhls. Benedikt XVI. ernannte ihn am 10. Mai 2011



zum Substituten des Vatikanischen Staatssekretariates. Damit führte Becciu die Diplomatenstelle des Vatikans. Vorigen Samstag gab der Vatikan bekannt, dass Becciu Leiter der Behörde für Heiligsprechungen wird. Er folgt auf Kardinal Angelo Amato, der am 8. Juni 80 wird. Seit 2017 ist Becciu zudem päpstlicher Delegat beim Malteserorden. Mit der Kardinalsernennung wird einerseits Beccius Einsatz gewürdigt und andererseits seine Rolle gegenüber dem Malteserorden gestärkt. „Die Berufung der Kardinäle ist es, dem Papst völlig ergeben und dazu bereit zu sein, das eigene Blut zu vergießen, in Treue und Liebe zur Kirche“, erklärte Becciu sein Amtsverständnis.

Giuseppe Petrocchi (70) ist Erzbischof des mittelitalieni-



schen Bistums L'Aquila. Franziskus hat ihn wohl ernannt, um der Stadt seine Nähe zu bekunden. Seit einem Erdbeben vor acht Jahren kämpft L'Aquila, das nur etwas mehr als 100 Kilometer östlich von Rom entfernt liegt, mit dem Wiederaufbau und gegen das Vergessen. Für viele Italiener, besonders auch für die Parlamentarier und Minister in Rom, ist das Schicksal der Überlebenden in L'Aquila immer weniger Thema ihres politischen Handelns. Die Stadt gilt als geografische Peripherie Roms.

Luis Ladaria Ferrer (74) ist als Nachfolger von Kardinal Gerhard Ludwig Müller der Präfekt der vatikanischen



Glaubenskongregation. Franziskus vertraut Ladaria sehr. Das liegt nicht nur daran, dass beide spanischsprachig sind und dem Jesuitenorden angehören. Vor allem kennt Ladaria die römische Kurie gut, da der Spanier seit den 1990er Jahren in der internationalen Theologischen Kommission tätig und unter Benedikt XVI. Berater für die Ökumene und die Krankenpastoral war.

Konrad Krajewski (54) ist der jüngste unter den neuen Kardinälen. Der Pole ist der dritte Kurienmitarbeiter, der am Fest Peter und Paul in das Kardinalskollegium erhoben wird. „Die Ernennung gilt nicht mir – ich bin nur der ‚wohltätige Arm‘ des Papstes“, betont der päpstliche Almosenmeister im Gespräch mit Vatican News. Auch er hat erst durch die Ankündigung des Papstes nach dem Mittagsgebet auf dem Petersplatz am Sonntag völlig überraschend von seiner Erhebung in den Kardinalstand erfahren.



DIE WELT

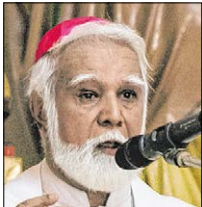


Louis Raphael Sako (69) ist Patriarch der chaldäischen Kirche. Er ist vor allem durch seine leidenschaftliche



Verteidigung der Rechte der christlichen Minderheit im Irak und seine scharfen politischen Analysen bekannt. Ihn nannte der Papst als ersten der 14 neuen Kardinäle. Er gilt als eine der zentralen Gestalten der orientalischen Christenheit. Der Pontifex will mit seiner Ernennung die Solidarität gegenüber den verfolgten Christen und die Bedeutung der Gläubigen im Orient hervorheben. Louis Raphael Sako wurde am 4. Juli 1948 in Zakho geboren. Das Haus seiner Familie steht aber im vom Terror gezeichneten Mossul. Dort absolvierte Sako das Seminar St. Jean, das von den irakischen Dominikanern geleitet wurde.

Joseph Coutts (72), Erzbischof von Karachi in Pakistan, repräsentiert jene Linie des Papstes, die für eine Dezentralisierung des Kardinalsgremiums steht. Coutts ist bekannt dafür, sich um die Gläubigen zu kümmern, die in der Weltkirche kaum eine Stimme haben. Gerade in seinem Heimatland leiden viele Christen unter politischer und juristischer Verfolgung; man denke nur an die wegen Blasphemie zum Tode verurteilte pakistanische Christin Asia Bibi. Immer wieder weist Coutts auf das Leid seiner Geschwister im Glauben hin. Vor allem tritt der Erzbischof von Karachi für ein – wie er sagt – „harmonisches Zusammenleben der Religionen“ ein.



Antônio Augusto Dos Santos Marto (71) hat als Bischof der Diözese Leiria-Fátima bereits den Papst begrüßen dürfen, als dieser vor genau einem Jahr den portugiesischen Marienwallfahrtsort besucht hat. Die persönliche Beziehung zur Marienverehrung ist bei Franziskus sehr aus-



geprägt, wenn auch anders als bei Johannes Paul II. oder bei Benedikt XVI. Hinzu kommt, dass die Region durch wirtschaftliche und soziale Schwierigkeiten derzeit viel durchmacht.

Pedro Ricardo Barreto Jimeno (74) gehört wie Ladaria und Papst Franziskus dem Jesuitenorden an. Aber wohl nicht deswegen wird er Kardinal. Als Erzbischof von Huancayo in Peru hat er sich vor allem für die Rechte der Indigenen eingesetzt. Das gehört zu einem Grundanliegen des Heiligen Vaters. Baretos Erzbistum befindet sich im peruanischen Teil Amazoniens. In Puerto Maldonado, einer Stadt im südöstlichen Peru, hat der Pontifex im Januar den Weg zur Amazonassynode eröffnet, die im Oktober des nächsten Jahres in Rom stattfindet.



Désiré Tsarahazana (63, siehe große Foto) vertritt gewissermaßen Afrika. Er ist Erzbischof von Toamasina in Madagaskar. Papst Benedikt XVI. ernannte ihn vor zehn Jahren. Nach der Bekanntgabe der neuen Kardinäle sagte Erzbischof Tsarahazana, dass die Kirche – und er als künftiger Kardinal – die Aufgabe habe, auf das Volk zu hören und es zu unterstützen.

Thomas Aquinas Manyo (69) ist Erzbischof von Osaka. „Persönlich denke ich, dass ich gar nicht die passendste Person für diese Ernennung bin. Deshalb konnte ich es gar nicht glauben, als man mir das sagte“, erklärte der Japaner auf die Nachricht aus Rom. Der Kirchenmann stammt aus Nagasaki, wo die USA 1945 die zweite Atombombe abwarfen. Er setzt sich für den weltweiten Frieden und den Abbau von gefährlichen Waffen ein. Jahrelang kümmerte er sich um Menschen mit Behinderung. Auch machte er sich stark für die Ökumene.



Drei Geistliche erhebe er wegen ihrer Verdienste um die Kirche in den Kardinalsrang, obwohl sie die

Altersgrenze von 80 Jahren bereits erreicht haben und somit nicht mehr an einer Papstwahl teilnehmen können, erklärte Franziskus am vorigen Sonntag auf dem Petersplatz. Die drei Kardinäle, die nach dem Konsistorium nicht zu den künftig 125 Papstwählern gehören:

Sergio Obeso Rivera (86) ist emeritierter Erzbischof von Xalapa (Mexiko). „Jesus sagte uns, dass wir diejenigen nicht hassen sollen, die anders denken als wir oder die uns verletzen“, sagte er über die von Gewalt geprägte dramatische Situation des Staates Veracruz. Zu diesem gehört Riveras Heimatdiözese. Katholiken, die für den Schutz der Menschenrechte eintraten, wurden dort Opfer von Übergriffen. Sergio Obeso Rivera leitete 28 Jahre lang die Erzdiözese Xalapa.



Toribio Ticona Porco (81) ist emeritierter Leiter der Prälatur von Corocoro in Bolivien. Er galt schon immer als Hirte der Minenarbeiter und stammt aus sehr bescheidenen Verhältnissen. Als Kind arbeitete er als Schuhputzer und Zeitungsverkäufer in den Straßen. In dem Dorf Characilla war er dann nicht nur als Pfarrer, sondern auch als Bürgermeister aktiv und sorgte sich für die Armen in der Gemeinde.



Aquilino Bocos Merino (80) gehört dem Orden der Claretiner an. Es ist das erste Mal, dass ein Ordensmann zur Kardinalsehre gelangt, nachdem er jahrelang eine missionarische Kongregation leitete. Weltweit gibt es rund 2000 Claretiner-Missionare. Die Gemeinschaft wurde im 19. Jahrhundert vom spanischen Heiligen Antonio Maria Claret gegründet. Bocos Merino hat während seiner Amtszeit neue Missionen in Asien, Afrika und Osteuropa persönlich gegründet.



Mario Galgano

Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Juni

... dass die Menschen durch das Geschehen in den sozialen Netzwerken zu einem Miteinander finden, das die Vielfalt der Einzelnen respektiert.



VATIKANBANK

Investitionen nach „Laudato si“

ROM (mg) – Die Bank des Vatikans setzte im vergangenen Jahr verstärkt auf ethische und nachhaltige Investitionen. Dem Geschäftsbericht 2017 zufolge zählt die Bank des kleinsten Staates der Welt derzeit 14945 Kunden. 31,9 Millionen Euro Gewinn konnte die Bank im vergangenen Geschäftsjahr für den Papst erwirtschaften. Das ist zwar eine Verschlechterung des Ergebnisses gegenüber dem Vorjahr, als ein Gewinn von 36 Millionen Euro zu Buche stand. Doch setzt die Vatikanbank ihren eingeschlagenen Konsolidierungskurs fort. So sei die Eigenkapitalquote von 64,5 Prozent im Jahr 2016 auf 68,3 Prozent gestiegen.

Fortgesetzt worden seien auch die Bemühungen, die eigenen Kosten zu reduzieren. Diese habe man von 19,1 Millionen Euro im Jahr 2016 auf 18,7 Millionen 2017 senken können. Und das Ganze verlief auch noch ganz im Sinne von Papst Franziskus und seiner Enzyklika „Laudato si“. So seien die Geldinvestitionen vor allem nach den Kriterien der „sozialen Unternehmensverantwortung“ und der „Schaffung einer nachhaltigen Zukunft“ vergeben worden. Zudem hat sich die Vatikanbank sozial engagiert, zum Beispiel durch Zuschüsse an Bedürftige und die Bereitstellung von Immobilien für notleidende Familien.

Aus meiner Sicht ...



Romana Kröling ist Redakteurin unserer Zeitung.

Romana Kröling

Fall einer katholischen Bastion

Irland ist ein katholisches Land: einer der Gründe, warum sich die Iren vor rund 100 Jahren von der Herrschaft durch das anglikanische Großbritannien befreiten. Darum überrascht es nicht, dass in diesem Land mit seinem katholischen Werteempfinden Abtreibungen verboten sind – zumindest waren sie das bislang. Am Wochenende haben die Iren über das Abtreibungsverbot abgestimmt: Zwei Drittel sprachen sich für eine Abschaffung des Gesetzes aus.

Ein Land, das seinen Katholizismus immer betont und sogar zum Politikum gemacht hat, erlaubt künftig, ungeborene Kinder zu töten. Und das, obwohl die Iren vor gerade mal 35 Jahren mit einer großen Mehrheit

für das Abtreibungsverbot gestimmt hatten. Wie ist der Gesinnungswandel zu erklären? Sicherlich hat die Kirche in Irland aufgrund der Missbrauchsskandale stark an Glaubwürdigkeit eingebüßt. Einst moralische Stimme und ethische Richtschnur, hielt sich die Kirche in der Diskussion um das Abtreibungsverbot nun lieber zurück.

Doch das allein ist keine Erklärung für die 180-Grad-Drehung. Vielmehr vollzieht sich in Irland schon seit längerem eine Abkehr von den einst so starken katholischen Wurzeln. Vor drei Jahren stimmten die Iren für die Einführung der gleichgeschlechtlichen Ehe. Nun wurde der Schutz des ungeborenen Lebens aufgehoben. Was folgt als nächstes?

Vielleicht hätte die Entscheidung anders ausgesehen, wenn die Iren die Wahl gehabt hätten, das restriktive Abtreibungsverbot nur zu lockern anstatt es ganz abzuschaffen. Bislang war Abtreibung nur erlaubt, wenn das Leben der Mutter bedroht war. Nach Vergewaltigung, Inzest oder bei schwerer Fehlbildung des Embryos war ein Schwangerschaftsabbruch verboten – eine Regelung, die vielen zu rigoros erschien.

Bleibt zu hoffen, dass sich die Iren im Fall der Fälle auf ihre katholischen Wurzeln und Werte besinnen: Ähnlich wie in den meisten anderen europäischen Ländern ist in der Frage der Abtreibung nun das Gewissen des Einzelnen gefragt.



Michaela von Heereman ist Theologin, Publizistin und Kuratoriumsvorsitzende des katholischen Malteser-Gymnasiums St. Bernhard in Willich.

Michaela von Heereman

Autobahnen, Schulen und Mission

Der Mai war heuer nicht nur aus dem Blickwinkel von Schülern und Arbeitnehmern ein herrlicher Monat. Er bescherte gleich vier lange Wochenenden, an denen die Deutschen zunächst die Autobahnen bevölkerten, dann ihre Zielorte genossen und sich schnell vor der Rückfahrt grausten. Im Gegensatz zur Autobahn waren die Kirchen an Christi Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam ziemlich leer. Und ich bekenne, auch nicht in der Heimatgemeinde geblieben zu sein. Immerhin mit schlechtem Gewissen...

Die große Mehrheit der Reisenden genoss die freien Tage, ohne sich Gedanken über den Grund der Feste oder gar über ihre „schütter“ werdenden Heimatgemeinden zu

machen. Unser Kalender ist in der Tat noch christlich geprägt, die Menschen mehrheitlich nicht mehr. Wir sind Missionsland geworden.

Umso unverständlicher ist der Satz, der in Hamburg fiel, wo Schulen in kirchlicher Trägerschaft geschlossen werden sollen: „Schule ist kein vorrangiger Ort christlichen Glaubens.“ Das Gegenteil ist der Fall. Fast überall sind katholische Schulen, da Familie und Gemeinde in dieser Hinsicht weitgehend ausfallen, die letzte Institution, die Kinder und Jugendliche jahrelang prägen und ihnen den Weg zu einer persönlichen Gottesbeziehung bahnen kann; die einzige Institution, in der die Schüler und Schülerinnen nach

den Werten des christlichen Menschenbildes erzogen werden. Dies zeigte vor einigen Jahren eine Studie, nach der die Ablehnung von Abtreibung unter den Schülern katholischer Schulen prozentual am höchsten und nachhaltigsten, Fremdenhass und Gewaltbereitschaft am geringsten ausgeprägt sind.

Zugegeben: Es gibt katholische Schulen, deren Profil durchaus schärfenswert wäre; auch wird es immer schwieriger, gläubige Lehrkräfte zu finden. Aber es gibt sie – man muss sie nur entschieden suchen. Ebenso können die Schulträger durch spirituelle Angebote die Lehrerschaft prägen. Schulen sind missionarische Orte. Eine Kirche, die Schulen aufgibt, gibt sich selbst auf.



K. Rüdiger Durth ist evangelischer Pfarrer und Journalist.

K. Rüdiger Durth

Pflege-Fiasko: Am Geld liegt's nicht

13 000 neue Stellen für den Pflegebereich plant die Koalition aus CDU/CSU und SPD. Das ist in Wahrheit noch nicht einmal der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Denn der Pflegenotstand zählt längst zu den drängendsten Problemen der Gesellschaft. Für die von der Regierungskoalition versprochenen zusätzlichen Stellen fehlt es nämlich weniger an Geld als vielmehr an Fachkräften.

2017 waren laut Mitteilung der Bundesregierung an das Parlament 36 000 Stellen nicht besetzt. In der Altenpflege fehlten 15 000 Fach- und 8 000 Hilfskräfte, in der Krankenpflege 11 000 Schwestern und Pfleger sowie 1 500 Helferinnen und Helfer. Auf 100 offene Stellen kommen gegenwärtig 21

Bewerber. In den ländlichen Regionen ist das Verhältnis noch schlechter.

Soweit die nüchternen Zahlen. Am Geld allein liegt es nicht, dass die Pflege zu einem immer größeren Fiasko wird. Das gesellschaftliche Ansehen der Pflegenden ist gering. Gleiches gilt für Aufstiegschancen. Außerdem ist Pflege, vor allem in Heimen, eine Knochenarbeit, die mit viel Überstunden verbunden ist. Was fehlt, ist eine nachhaltige bundesweite Werbung für den Beruf der Pflege, der nicht nur junge Menschen anspricht. Nötig sind zeitgemäße Ausbildung, feste Arbeitszeiten, Aufstiegsmöglichkeiten, gesellschaftliche Anerkennung und ein entsprechender Lohn.

Die Kirchen müssen hier – nicht nur über Caritas und Diakonie – mehr Druck auf die Politik ausüben und deutlicher als bislang darstellen, dass Pflege ein erfüllender Beruf ist. Denn eine Gesellschaft, die ihre alten und kranken Menschen nicht menschlich behandelt, hat das Wort menschlich kaum verdient. Deshalb wird es höchste Zeit für eine gesamtgesellschaftliche Kraftanstrengung für die Pflege. Und dabei dürfen die Pflegeleistungen der Angehörigen nicht vergessen werden. Denn noch tragen sie die Hauptlast. Aber der demografische Wandel zeigt, dass sie dies im bisherigen Umfang nicht mehr lange können. Im Pflege-Fiasko ist es deshalb 5 vor 12, wenn nicht schon 2 vor 12.

Leserbriefe

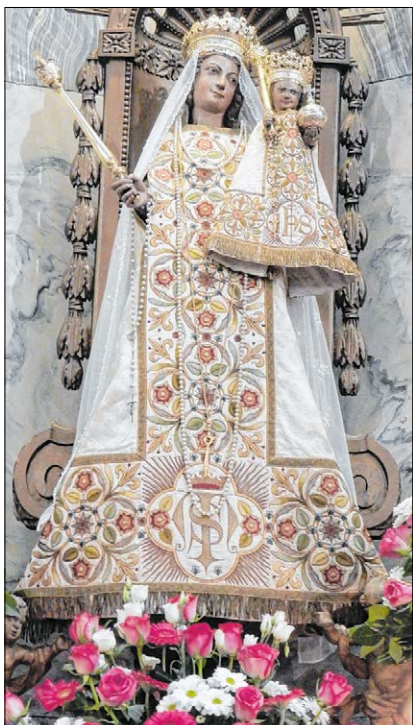


▲ Die Reliquien der seligen Clara Fey ruhen in einer Stelenwand in der Kapelle ihres Ordens, der Schwestern vom Armen Kinde Jesus, in Aachen. Fotos: Lintzen

Der Seligen Clara verbunden

Zu „Heldin des Evangeliums“
in Nr. 19:

Ich wohne in der Aachener Altstadt und damit auch sehr nah am ehemaligen Mutterhaus der Schwestern vom Armen Kinde Jesus in der Jakobstraße. Als (ehemalige) Mitarbeiterin des Bistums Aachen gehe ich seit vielen Jahren regelmäßig am Freitagmittag zum Gottesdienst für die Mitarbeiter des Bistums, der in der Kapelle der Schwestern vom Armen Kinde Jesus gefeiert wird. Dadurch bin ich mit den Schwestern vom Armen Kinde Jesus sehr verbunden.



▲ Das Gnadenbild im Aachener Dom hatte zur Seligsprechung von Clara Fey ein Kleid an, das die Schwestern vom Armen Kinde Jesus angefertigt haben.

Die Lebensläufe von Clara Fey und ihren beiden Freundinnen Franziska Schervier und Pauline von Mallinckrodt kenne ich natürlich schon lange. Alle drei gingen zur Höheren Töchterschule St. Leonhard in Aachen. Ihre Lehrerin, die Dichterin Luise Hensel, beeinflusste sie religiös und sozial. Faszinierend finde ich, dass sich dieses „Aachener Dreigestirn“ aus gutem Hause für die Armen und Schwachen engagiert hat und daher Ordensgemeinschaften gründete.

Das Pontifikalamt zur Seligsprechung von Clara Fey am 5. Mai im Hohen Dom zu Aachen habe ich mir zu Hause im Internet angesehen. Der Gottesdienst hat mich sehr berührt. Danach bin ich direkt zum Dom gegangen. Die Gebeine Clara Feys, die 2012 aus Simpelveld (Holland) in die Aachener Domgruft gebracht wurden, standen vor dem goldenen Altar.

Mit Gebeten und Gesängen wurden die Gebeine am 6. Mai in einer feierlichen Prozession vom Dom zur Kapelle der Schwestern vom Armen Kinde Jesus gebracht und dort beigesetzt. Ich war überwältigt von der großen Anteilnahme der Aachener Bevölkerung und auch der Gäste aus dem Ausland: Auch Schwestern aus Kolumbien, Indonesien, Peru, Belgien, den Niederlanden und Österreich feierten mit.

Die Seligsprechung macht mich sehr glücklich. Die Stadt Aachen beherbergt nun zwei selige Ordensgründerinnen: nämlich Clara Fey und Franziska Schervier, die bereits 1974 in Rom seliggesprochen wurde. Mit Clara Fey haben wir nun eine weitere Fürsprecherin bei Gott.

Doris Lintzen, 52062 Aachen

Grundlage des Abendlands

Zu „Mittel der politischen Profilierung“ in Nr. 19:

Das Kreuz ist, wie der Apostel Paulus schreibt, den Juden ein Ärgernis, den Heiden eine Torheit und für uns, die wir an Christus glauben, das Zeichen des Heils. Das Kreuz ist zugleich Botschaft an alle Menschen, auch an jene, die zum Glauben keinen Bezug haben. Sie erinnert uns daran, dass der Mensch nur durch die Zügelung seiner Triebe und seiner Leidenschaften zum dauerhaften Glück gelangen kann.

Ein stichhaltiges Argument für die Entscheidung des Ministerpräsidenten dürfte die Tatsache sein, dass durch Jesu Christi Erlösungstod am Kreuz die Proklamierung der universalen Menschenrechte und die gesellschaftliche Toleranz durch das Christentum nach jahrhundertlangem Ringen überhaupt erst möglich geworden ist.

Das Kreuz ist die wesentliche Grundlage, aus der die abendländische Kultur und die demokratische Staatsordnung hervorgegangen sind. Ausgerechnet ein römischer Kaiser, Konstantin, hat den Grundstein dazu gelegt, nachdem er vor seiner Entscheidungsschlacht das Kreuz am Himmel gesehen und den Hinweis „Unter diesem Zeichen wirst Du siegen“ erhalten hatte.

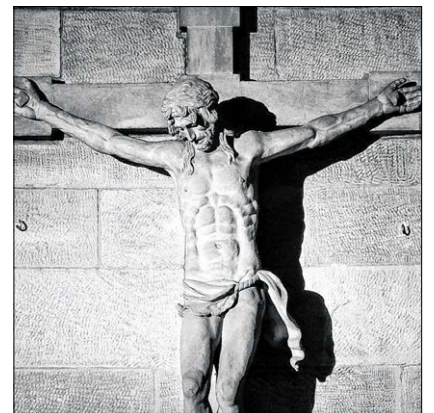
Wir Christen brauchen das Kreuz als sichtbares Kennzeichen unserer Identität gegenüber den Gläubigen anderer Religionen, deren Anhänger unter uns Tag für Tag zahlreicher werden. Der Vorwurf an Ministerpräsident Söder, er wolle das Kreuz zu-

gunsten des Wahlkampfes instrumentalisieren, halte ich für abwegig.

Wilhelm Dresbach, 86152 Augsburg

Nicht ein lasches und abgestumpftes, sondern ein streitbares, lebendiges Christsein ist Gott gefällig. Jesus ging mit bestem Beispiel voran, als er die Geldwechsler aus dem Tempel jagte und ihre Tische umstieß. Es ist meines Erachtens kein Sakrileg, das Kreuz für politische Ziele zu „instrumentalisieren“, hat doch bereits Kaiser Konstantin unter dem Zeichen des Kreuzes seinen Gegenspieler Maxentius trotz dessen gewaltiger Übermacht besiegt und sich zum Alleinherrscher gemacht. Später wurde das Christentum zur Staatsreligion erklärt.

Josef Konrad, 89358 Behlingen



▲ Noch immer beschäftigt die Frage, ob in Amtsräumen ein Kreuz hängen sollte, unsere Leser. Foto: gem

Ein Teufelskreis

Zu „Auf Frieden drängen“
in Nr. 18:

Militärbischof Franz-Josef Overbeck denkt leider nur militärisch. So kommen wir aus dem Teufelskreis der Gewalt nicht heraus. Wir dürfen nicht militärisch denken! Unser Schöpfungsauftrag zeigt uns den Weg zum Frieden: Wir sollen Menschen sein und einander dienen. Jesus hat uns diesen Weg offenbart, gelehrt und vorgelebt.

Auch Christen haben ihn in Folge der Konstantinischen Wende, als das Kreuz zum militärischen Siegeszeichen erhoben wurde, verlassen.

Wir leben heute im Atomzeitalter, wir dürfen nicht mehr so denken wie vor Jahrtausenden! Aus dem Teufelskreis der Gewalt und Ungerechtigkeit kommen wir nur heraus, wenn wir uns zur Gewaltlosigkeit als einer fundamentalen Wahrheit bekennen.

Richard Steinhauser,
88138 Sigmarszell

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

Neunter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr B

Erste Lesung

Dtn 5,12–15

So spricht der Herr: Achte auf den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat. Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun.

Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Rind, dein Esel und dein ganzes Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbezirken Wohnrecht hat. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du.

Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm dort herausgeführt. Darum hat es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht, den Sabbat zu halten.

Zweite Lesung

2 Kor 4,6–11

Brüder und Schwestern! Gott, der sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten!, er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi.

Diesen Schatz tragen wir Apostel in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt. Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht; wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet. Wohin wir auch kommen, immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird.

Denn immer werden wir, obgleich wir leben, um Jesu willen dem Tod ausgeliefert, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar wird.

Evangelium

Mk 2,23 – 3,6

An einem Sabbat ging Jesus durch die Kornfelder, und unterwegs rissen seine Jünger Ähren ab. Da sagten die Pharisäer zu ihm: Sieh dir an, was sie tun! Das ist doch am Sabbat verboten.

Er antwortete: Habt ihr nie gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren und nichts zu essen hatten – wie er zur Zeit des Hohenpriesters Ábjatar in das Haus Gottes ging und die heiligen Brote aß, die außer den Priestern niemand essen darf, und auch seinen Begleitern davon gab?

Und Jesus fügte hinzu: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.

Als er ein andermal in eine Synagoge ging, saß dort ein Mann, dessen Hand verdorrt war. Und sie gaben Acht, ob Jesus ihn am Sabbat heilen werde; sie suchten nämlich einen Grund zur Anklage gegen ihn.

Da sagte er zu dem Mann mit der verdorrtten Hand: Steh auf und stell dich in die Mitte! Und zu den anderen sagte er: Was ist am Sabbat er-

laubt: Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder es zu vernichten? Sie aber schwiegen. Und er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und Trauer über ihr verstocktes Herz, und sagte zu dem Mann: Streck deine Hand aus! Er streckte sie aus, und seine Hand war wieder gesund.

Da gingen die Pharisäer hinaus und fassten zusammen mit den Anhängern des Herodes den Beschluss, Jesus umzubringen.

Die Heilung des Mannes mit der verdorrtten Hand am Sabbat. Diese Illustration aus einem arabischen Evangeliar entstand um 1684 in Ägypten und gehört zu den Sammlungen des Walters Art Museum in Baltimore.

Foto: gem

Gedanken zum Sonntag

Sabbat und Sonntag

Zum Evangelium – von Domvikar Florian Markter



„Hier ist alles so still und friedlich!“ So kommentierte eine Teilnehmerin des Basical die Situation, als wir am Sabbat im jüdischen Viertel Jerusalems unterwegs waren.

Mich hat es immer fasziniert, wie sehr das Judentum vom Sabbat her denkt und diesen siebten Tag heilig hält. Der Sabbat ist für einen Juden ein Vorgeschmack auf das Heil, das er von Gott erwartet. Bereits in der ersten Schöpfungserzählung im Buch Genesis hat der siebte Tag einen Morgen, aber keinen Abend – ein Sinnbild für die Vollendung bei Gott. Während des babylonischen

Exils war der Sabbat der Garant für die Identität des Volkes Israel, um sich nicht im Völker- und Göttergemisch zu assimilieren. Einen Vorgeschmack auf das Heil und Identität – beides sollte der Sabbat gewährleisten. Der Sabbat ist für den Menschen da. Der Sabbat sollte dem Menschen zeigen, wozu er berufen ist und wer er vor Gott ist.

Mit Jesus Christus zeigt uns Gott diese beiden Aspekte auf eine ganz neue Weise. Nach seinem Tod am Karfreitag durchschreitet Jesus sozusagen den Sabbat, indem er am Karsamstag, dem siebten Tag, im Grab ruht. Durch seine Auferstehung macht Christus deutlich, dass der Sabbat erfüllt und er selbst an seine Stelle getreten ist. Denn jetzt ist der auferstandene Christus selbst ein Vorgeschmack auf unser Heil

und unsere Identität. Beides feiern Christen jetzt am achten Tag, dem Sonntag, dem Tag des Herrn.

Wie sehr leidet die Identität des Christentums darunter, dass der Sonntag immer mehr ein normaler Wochentag zu werden scheint: verkaufsoffene Sonntage, zurückgehender Gottesdienstbesuch, immer intensivere Freizeitangebote. James Mallon, ein kanadischer Priester, schreibt in seinem lesenswerten Buch „Divine Renovation – Wenn Gott sein Haus saniert“: „Ich behaupte, dass unsere tiefste Krise eine Identitätskrise ist und dass alle anderen Krisen Symptome für die größte Krise von allen ist: Wir haben vergessen, wer wir sind und was unsere Bestimmung als Kirche ist.“

Wir sind missionarische Jünger Jesu und dazu berufen, den Sonntag

zu heiligen und ihn zu einem Abbild unserer Vollendung zu machen. Die Menschen sollen durch uns am Sonntag spüren, dass sie nicht alles Glück dieser Welt im Hier und Jetzt erwarten müssen, sondern dass die Beziehung zum auferstandenen Herrn ein Glück beinhaltet, das weit über unser Diesseits hinausgeht. Bei Jesus finden wir am Sonntag Ruhe für unsere Seele. „Ohne den Sonntag können wir nicht leben“, so haben es schon die christlichen Märtyrer von Abitene bekannt, als sie sich um das Jahr 300 dem Verbot der Sonntagsfeier widersetzt haben.

Könnten Sie in einer Welt leben, in der es den Sonntag nicht gäbe? Der Sonntag ist noch viel mehr für die Menschen da. Weil Jesus Christus für die Menschen gestorben und auferstanden ist.



Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 1. Woche, 9. Woche im Jahreskreis

Sonntag – 3. Juni

Neunter Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierlicher Schlussegen (grün); 1. Les: Dtn 5,12-15, APs: Ps 81,3-4.5-6b.6c-8a.10-11, 2. Les: 2 Kor 4,6-11, Ev: Mk 2,23 – 3,6 (oder 2,23-28)

Montag – 4. Juni

Messe vom Tag (grün); Les: 2 Petr 1,2-7, Ev: Mk 12,1-12

Dienstag – 5. Juni

Hl. Bonifatius, Bischof, Glaubensbote in Deutschland, Märtyrer

Messe vom Fest, Gl, eig. Prf, feierlicher Schlussegen (rot); Les: Apg 26,19-23, Ev: Joh 15,14-16a.18-20 oder Joh 10,11-16

Mittwoch – 6. Juni

Hl. Norbert von Xanten, Ordens-

gründer, Bischof von Magdeburg

Messe vom Tag (grün); Les: 2 Tim 1,1-3.6-12, Ev: Mk 12,18-27; **Messe vom hl. Norbert** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Donnerstag – 7. Juni

Messe vom Tag (grün); Les: 2 Tim 2,8-15, Ev: Mk 12,28b-34

Freitag – 8. Juni

Heiligstes Herz Jesu

Messe vom Hochfest, Gl, Cr, eig. Prf, feierlicher Schlussegen (weiß); 1. Les: Hos 11,1.3-4.8a.c-9, APs: Jes 12,2.3 u. 4bcd.5-6, 2. Les: Eph 3,8-12.14-19, Ev: Joh 19,31-37

Samstag – 9. Juni

Unbeflecktes Herz Mariä

Messe von Herz Mariä, Prf Maria (weiß); Les: 2 Tim 4,1-8 oder aus den AuswL, Ev: Lk 2,41-51

Gebet der Woche

Mein Gott, gesinnt wie das Herz Jesu und seiner Ehre verbunden,
übergebe ich dir alles, was ich heute tue.

Es ist mein Entschluss.

Das Pochen meines Herzens, mein Denken und mein ganz schlichtes Tun
sien geheiligt.

Alles soll ja mit seinem unendlichen Werk eins sein,
und mein Versagen sei wieder versöhnt.

Das glühende Feuer seiner barmherzigen Liebe verzehrt es ja.

Mein Gott, für mich und für alle, die mir verbunden sind,
bitte ich um die Gnade, in nichts hinter deinem heiligen Auftrag zurück-
zubleiben.

Lass mich aus Liebe zu dir alles Frohe und Beschwerliche annehmen
können, was mir auf diesem kurzen Lebensweg begegnet.

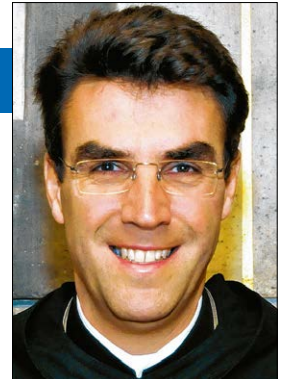
So werden wir alle an jenem Tag ohne Ende im Himmel vereint sein.

Amen.

Thérèse von Lisieux

Glaube im Alltag

von Abt Johannes Eckert OSB



Vor einigen Wochen wurde ich von einer Drittklässlerin gefragt, ob ich in ihr Poesiealbum schreiben würde. Beim Durchblättern des Büchleins fand ich ein Gedicht, das mich in seiner schlichten Form angesprochen hat. Es lautet:

Jeden Tag zur Schule geh'n
find ich manchmal gar nicht schön,
doch dass wir uns wiedersehn,
lässt mich trotzdem täglich geh'n.

Mir ging es in meiner Schulzeit manchmal ähnlich, besonders in den Wochen zwischen den Pfingst- und Sommerferien, wenn die Luft bei mir draußen war und die Lehrer mit viel Druck die letzten Noten machten. Dann waren es oft meine Freunde, denen zuliebe ich in die Schule ging.

Dieser Gedanke lässt sich auf viele andere Lebensbereiche übertragen. Was tun wir nicht alles anderen zuliebe? Eltern verzichten auf einen freien Samstagnachmittag, um mit ihren Kindern zu lernen. Frauen und Männer engagieren sich ehrenamtlich in unseren Pfarrgemeinden, um für die Menschen vor Ort kirchliches Leben zu gestalten. Senioren basteln für einen Sommerbasar, um mit dem Gewinn ein soziales Projekt zu unterstützen. Die Reihe der Beispiele ließe sich beliebig fortsetzen. Das alles erinnert an die Fußwaschung, wenn Jesus zu seinen Jüngern spricht: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt“ (Joh 15,13) – eine bedeutungsschwere Selbstbestimmung, die ihre Erfüllung am Kreuz findet und seitdem unzäh-

lige Men-
s c h e n
getröstet
und auf-
gerichtet

hat. Diese einmalige Lebenshingabe aus Liebe spiegelt sich wider in vielen alltäglichen Liebesdiensten, die wir für andere tun. Sie sind die Fußwaschungen des Alltags, wenn es darum geht, sich in unser konkretes Leben hineinzuknien.

Manchmal werde ich von Firmlingen gefragt, ob mir denn mein Leben als Mönch mit so vielen Regeln Spaß machen würde. Eigentlich kann ich diese Frage eindeutig mit einem „Ja“ beantworten, und doch gibt es Momente, in denen es mir schwerfällt, wo ich keine Lust habe, zum Beispiel in eine Besprechung zu gehen oder Schreibtischarbeiten zu erledigen, wo ich abends lieber Freunde besuchen würde, als beim Abendessen im Konvent zu sein.

Ich glaube, wir kennen alle solche Situationen. Mir hilft es dann, mein Leben in einen größeren Zusammenhang zu stellen oder mich daran zu erinnern, was Menschen mir zuliebe getan haben und immer wieder tun. Jesus spricht in diesem Zusammenhang vom „Bleiben in der Liebe“ (Joh 15,9). Wenn ich versuche, Ihm zuliebe meine Aufgaben zu erfüllen, dann kann ich Ihm dabei begegnen, auch wenn es mir manchmal schwerfällt, in Seine Schule zu gehen. So verstanden könnte das Kindergedicht zum Herzensgebet werden, das mir hilft, die Liebe nicht zu verlieren, sondern die Freundschaft mit Ihm zu pflegen.

WORTE DER HEILIGEN:
ROSA VENERINI

„An den göttlichen Willen gefesselt“



In ihrem zweiten und letzten Testament vom 27. Januar 1728 ermahnt Rosa ihre Mitschwwestern zur Treue in ihrer Berufung.

Darin steht zu lesen: „Ich habe nichts an zeitlichen Gütern, die ich hinterlassen könnte, da ich mich ihrer tatsächlich entledigt habe, seit mich mein Gott in diesen Stand der Frommen Meisterin berufen hat, in dem ich mich befinde. Daher wende ich mich aus ganzer Seele an euch, meine geliebten Töchter und Schwestern, die ihr mir geholfen habt, die Ehre Gottes auszubreiten im Dienst der Frommen Schulen für Mädchen; denn unser Herrgott hat mir die Gnade geschenkt, sie in vielen Ländern einzuführen, wobei er sich meiner bediente, so wie er sich der Eselsbacke in der Hand Samsons bediente [vgl. Richt 15,16].

An erster Stelle segne ich euch alle mit diesem Schreiben, da ich euch alle mitten in mei-

nem Herzen trage, mit der Stimme kann ich es nicht mehr, so drücke ich alle Empfindungen meiner Seele bei euch aus.

Ach, wenn ihr allzeit von Gott beschützt sein wollt, dann entspricht der Berufung, die er euch gegeben hat. Besiegt euren Eigenwillen und euer natürliches Widerstreben, indem ihr beständig eure Regeln einhaltet; denn aus Erfahrung habe ich gesehen, dass sie nur allzu nötig sind in dem zerstreuen und gefährlichen Beruf, den ihr ausübt. Lasst an keinem Tag das Gebet im Geist aus, denn es ist die Nahrung der Seele, um euch für das Tagewerk zu bewahren.

Meidet den Kontakt mit Männern, die ihr auf keinen Fall ins Haus aufnehmen dürft, weder zum Schlafen noch zum Essen. Sollte man den einen oder anderen einlassen, dann nur aus purer Notwendigkeit und dann immer an einem Ort, wo viele Schwestern beisammen sind. Ich bitte euch: So wie eure körperliche

Heilige der Woche

Rosa Venerini

geboren: 9. Februar 1656 in Viterbo
gestorben: 7. Mai 1728 in Rom
seliggesprochen: 1952; heiliggesprochen: 2006
Gedenktag: 6. Juni (oder 7. Mai)

Beeinflusst von dominikanischer und ignatianischer Spiritualität versammelte Rosa junge Frauen um sich, führte sie in den Katechismus ein und betete mit ihnen. 1685 eröffnete sie die erste öffentliche Mädchenschule Italiens und gründete zu diesem Zweck den Orden der „Frommen Lehrschwwestern Venerini“ (Maestre Pie Venerini). Ziel war eine religiös-ganzheitliche Erziehung der Mädchen. Zusammen mit der heiligen Lucia Filippini rief sie weitere Schulen ins Leben und war mitbeteiligt an der Gründung einer zweiten Kongregation: der „Maestre Pie Filippini“. Bei ihrem Tod gab es bereits 40 solcher Schulen. Heute wirken in Europa, Asien, Afrika und Amerika etwa 700 Schwestern in über hundert Schulen. red

Kleidung bei allen dieselbe sein soll, nämlich schwarz und ordentlich, so soll auch das Ziel eurer Arbeit bei allen immer dasselbe sein, das heißt, ihr sollt mit aller Sorgfalt auf euer eigenes Heil achten und gemeinsam zusammen auf das Heil der Nächsten, indem ihr alle Liebe und Geduld aufwendet bei der Unterrichtung der Mädchen mittels der Handarbeiten, der Grundsätze des heiligen Glaubens, der christlichen Lehre und der guten Sitten.

Dabei sollt ihr die ärmeren und die weniger gebildeten Mädchen gleich wie die anderen unterrichten, ja vielmehr jene mit größerer Liebe als die anderen. So wie ihr aus Gründen der Ehrenhaftigkeit nicht allein aus dem Hause gehen sollt, so herrsche im Haus in euch allen eine wechselseitige Liebe, indem ihr euch alle wie Schwestern liebt und indem ihr einander bei der Arbeit dient, wenn es die Notwendigkeit mit sich bringt.“

Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: KNA, ob

Rosa Venerini finde ich gut ...



„Sie wiederholte gern den Satz: ‚Ich finde mich derart an den göttlichen Willen gefesselt, dass für mich weder Leben noch Tod Bedeutung hat: Ich will leben, wie er will, und ich will ihm dienen, wie es ihm gefällt, und nicht mehr.‘ Daraus, dass sie sich ganz Gott überließ, entsprang die weitblickende Aktivität, die sie mit viel Mut zugunsten der geistigen Förderung und der echten Emanzipation der jungen Frauen ihrer Zeit entfaltete.“

Papst Benedikt XVI. bei der Heiligensprechung am 15. Oktober 2006

Zitat

von Rosa Venerini

„Bei der Frömmigkeit der Lehrerinnen, die sich im Weinberg des Herrn abmühen werden, mit dem einzigen Ziel, die Jugend auf den Pfad des christlichen Lebens zu führen, indem sie sie die einfachen Grundlagen unseres heiligen Glaubens lehren und sie auch an die Handarbeiten gewöhnen und sie so dem Müßiggang entgehen, vertraue ich darauf, dass auch die armen Mädchen ihre entstandenen Bedürfnisse erfüllen können; und dass die, welche kleine Kinder haben werden, aufgrund ihrer eigenen guten Erziehung auch diese zur heiligen Gottesfurcht erziehen können, und dass so die schuldhaftige Unwissenheit gänzlich beseitigt wird und alle genügend Kenntnisse ihres Schöpfers und Erlösers haben. Ich vertraue, so sage ich, dass bei einem solchen Werk der Frömmigkeit auch die, die sie betätigen, nicht der notwendigen Hilfen entbehren werden, nicht nur, was die Schule betrifft, die ich hinterlasse, sondern auch die anderen Schulen, die noch eröffnet werden, so viele ihrer nötig sein werden, und sie so Grund haben, unserem allergütigsten Herrn Jesus überaus dankbar zu sein.“



DAS ULRICHSBISTUM

Am Sonntag Konzert in der Basilika

BENEDIKTBEUERN – Am 3. Juni gibt es um 12.05 Uhr wieder „30 Minuten Orgelmusik in der Basilika“. Zu hören sind Orgel- und Vokalmusik von Monteverdi, Scheidemann, Händel und Haydn mit Martin Focke (Orgel), Astrid Pollmann (Sopran) und Anita Hess (Mezzosopran).

Musica Antiqua Ensemble singt in der Frauenkirche

MÜNSTERHAUSEN – Das Musica Antiqua Ensemble Günzburg konzertiert am Samstag, 2. Juni, um 19 Uhr in der Frauenkirche Münsterhausen. Zu Gehör kommen Komponisten von der Barockzeit bis in die Romantik. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht.

Dialog mit Gott im Gesang suchen

GESSERTSHAUSEN – Vom 8. bis 10. Juni findet im Kloster Oberschönenfeld der Gesangsworkshop „Lass meine Seele singen“ statt. Leiterin Antje Chemnitz möchte den Dialog mit Gott im Gesang suchen. **Anmeldung:** Mobil 0151/59 259379 oder per E-Mail tarme@gmx.de.

REGENSBURG/AUGSBURG – Unter das Wort aus dem Hohelied Salomons „Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein“ (Hld 2,16) stand die Jahrestagung der Geweihten Jungfrauen in Regensburg im Bildungshaus Schloss Spindlhof. Zu dieser internationalen Tagung hatten die Hauptabteilung Orden – Geistliche Gemeinschaften im Bistum Regensburg sowie die Hauptabteilung Evangelisierung-Jugend-Berufung im Bistum Augsburg geladen.

Organisatorin María Luisa Öfele, Ordinariatsrätin in der Hauptabteilung Orden – Geistliche Gemeinschaften im Bistum Regensburg und selbst geweihte Jungfrau, freute sich besonders über eine größere Anzahl von Teilnehmerinnen aus Tschechien, der Slowakei und Russland. In diesem Jahr bildete das Hohelied aus dem Alten Testament den Themenschwerpunkt der viertägigen Tagung. So sprach der Wiener Alttestamentler Professor Ludger Schwienhorst-Schönberger zum Thema „Das Hohelied – Ewige Sehnsucht nach dem Geliebten“, Professor David Hiley aus Regensburg über die „Hoheliedvertonungen aus dem Mittelalter bis zur Renaissance“ oder Professor Wolfgang Vogl von der Universität Augsburg über die ‚Seelenbraut‘ und den ‚Seelenbräutigam‘ des Hoheliedes im Spiegel der spätmittelalterlichen Buchmalerei geistlicher Frauen“. Die tägliche Eucharistiefeier, das Stundengebet der Kirche und die eucharistische Anbetung bildeten den geistlichen Rahmen dieser Tagung.

Zur Messe am Sonntagvormittag kam Weihbischof Josef Graf zu den geweihten Jungfrauen, Kandidatinnen und Interessentinnen nach Regensburg. Mit ihm standen der Leiter der Abteilung Berufe der Kirche im Bistum Augsburg, Domvikar Andreas Miesen, und Diakon Edwin Berner, Seelsorger im Bildungshaus Schloss Spindlhof, am Altar.

GEWEIHTE JUNGFRAUEN

Von Gottes Liebe ergriffen

Der Kirche besonders verbunden – Treffen im Bildungshaus Schloss Spindlhof



▲ Vorne von links: Professorin em. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Weihbischof Josef Graf, Domvikar Andreas Miesen und Ordinariatsrätin María Luisa Öfele mit den Teilnehmerinnen der Tagung im Bildungshaus Schloss Spindlhof. Foto: Prämassing

Gleich zweimal referierte die gebürtige Oberpfälzerin und Religionsphilosophin Professorin em. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, nun Leiterin des neugegründeten „Europäischen Instituts für Philosophie und Religion“ an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz bei Wien. Sie lud bei der Tagung die Teilnehmerinnen dazu ein, gemeinsam mit ihr das Hohelied zu lesen, „erst sinnlich, orientalisch, dann nordalpin ...“, und „das abgenutzte Wort Liebe neu buchstabieren zu lernen“. Vers für Vers las sie gemeinsam mit den Teilnehmerinnen das Hohelied, „eines der schönsten Hochzeitslieder des Orients“. Ihr reicher Wissensschatz und ihr bo-

denständiger Humor („Amare, amare – Liebe ist nicht süß wie Amaretto“ oder „Liebe ist keine Autobahn für Gefühle“) machten diese Bibellektion zu einem besonderen Erlebnis und für die Teilnehmerinnen zu einer großen geistlichen Bereicherung. Mit dem Satz „Sie sind von Ihrem Stand her dazu berufen, eine große Liebe zu Christus zu leben“ gab sie der Schriftelektur den „Sitz im Leben“.

Mitten in der Welt

„Eine geweihte Jungfrau – lateinisch: *Virgo consecrata*“, so erklärte Ordinariatsrätin María Luisa Öfele, selbst diesem Stand angehörend, „ist eine Frau, die sich von der Liebe

Gottes hat ergreifen lassen und nicht anders kann, als sich ihm ganz und gar, mit Leib und Seele, zu schenken.“ Sie lebt mitten in der Welt, nicht wie Ordensfrauen in einer Gemeinschaft, und geht ihrem Beruf nach. Es gibt Architektinnen, Ärztinnen und Anwältinnen, Pastoral- und Gemeindefereferentinnen, Frauen, die in der Forschung und der Pflege tätig sind, Lehrerinnen und Erzieherinnen.

„Es ist nur wichtig“, so führte María Luisa Öfele aus, „dass sie in ihrem Beruf auch ihre Berufung leben kann und die Zeiten hat, die sie für die Pflege ihrer Beziehung zu Gott benötigt.“ Weltweit gibt es sicher gut über 4000 geweihte Jungfrauen, die immer eng mit der Kirche und ihrer Diözese verbunden sind. Es gibt weltweit keine einheitlich geregelte Vorbereitung auf die Jungfrauenweihe, das wird im Einzelnen in den verschiedenen Diözesen durch den Ortsbischof geregelt.

„Meist hat die Kandidatin schon mehrere Jahre so gelebt“, so María Luisa Öfele weiter, „und erbittet nun von der Kirche, dieses Charisma, diese Lebensweise bestätigt zu bekommen. Es gibt einen vom Papst genehmigten Ritus der Jungfrauenweihe, der auch im Pontifikale steht. Der Bischof ist der ordentliche Spender dieser Weihe, das geschieht in einer feierlichen Messe.“

„In den Bistümern Augsburg und Regensburg arbeiten wir in puncto Vorbereitung zusammen“ erklärte María Luisa Öfele, „da haben die beiden Diözesanbischofe eine Handreichung und Leitlinien erlassen, die die Vorbereitung für Kandidatinnen geregelt haben.“

Carl Prämassing



Nachruf

Monsignore Josef Fickler

Die Feier der Eucharistie und die Verehrung der Muttergottes war ihm stetes Anliegen

Wieder einmal hat es sich bewahrt: Ein plötzlicher Tod ist das Los der Priester. Völlig unerwartet starb Monsignore Josef Fickler (Foto: oh). Er wollte sich eigentlich in den nächsten Tagen auf den Weg nach Lourdes begeben, als sein Schöpfer ihn in sein Reich der Liebe und des Friedens heimrief. Welch hohe Wertschätzung sich Josef Fickler im Laufe seines Lebens erworben hat, konnte man an der großen Beteiligung bei der Beerdigung in Hawangen, Dekanat Memmingen, sehen. Nahezu 50 Priester scharten sich um den Altar.

Geboren 1939 in Hawangen, sollte er als Ältester das bäuerliche Anwesen übernehmen. Als zweites Standbein strebte er den Beruf des Maurers an. Die Gesellenprüfung bestand er mit Bravour. Bei der Frage, was das Ziel seines Lebens sei, erkannte er immer deutlicher: Ziel muss der Himmel sein. Er gab seinen Beruf auf, besuchte das Gymnasium in Waldram, machte das Abitur und ging in das Priesterseminar nach Dillingen/Donau.

Mit großem Eifer studierte er. Die Semesterferien nützte er, um gemeinsam mit seinem Freund German Fischer große Reisen zu unternehmen. Ein Praktikum führte ihn nach Ursberg in das Dominikus-Ringeisen-Werk. Daraus wuchs eine dauerhafte Beziehung zu der Behinderteneinrichtung. Mit 30 Jahren wurde er zum Priester geweiht und war dann Kaplan in Oberstdorf. Hier begegnete er der Dichterin Gertrud von Le Fort, die er auf den Tod vorbereiten durfte.

Schon zwei Jahre später betraute ihn Bischof Josef Stimpfle mit dem Aufbau des „Offenen Seminars“ und der Leitung des Jugendhauses in Seifriedsberg. Mit großem Geschick gelang es dem jungen Direktor, Jugendliche zu begleiten, sie religiös zu formen und für den Priesterberuf zu begeistern. Es waren Zeiten, in denen vieles in Frage gestellt wurde. Direktor Fickler besaß Standfestigkeit und hatte den Mut, gegen den Strom zu schwimmen. Er tat dies mit Erfolg.

Zahlreiche Neupriester sind durch das „Offene Seminar“ geprägt worden. Nach 13 engagierten Jahren wechselte er als Stadtpfarrer nach Schongau in Mariä Himmelfahrt. Die Seelsorge in dieser großen Pfarrei forderte seine ganze Kraft. Ihm war es ein Anliegen, entsprechend seinem Primizspruch, Christus den Herrn zu verkünden. Sich selbst betrachtete er als dessen treuen Diener. Gerne wäre er noch länger in Schongau geblieben, aber auf der Suche nach einem Nachfolger für Geistlichen Rat Martin Humpf in Marienfried, erschien Bischof Viktor Josef Dammertz Josef Fickler, inzwischen Geistlicher Rat, der geeignete Mann, der das Einfühlungsvermögen besitzt, Durchsetzungskraft und Organisationstalent, um das geistliche Zentrum der Marienfrömmigkeit weiterzuführen.

Viele Schwierigkeiten galt es in den nächsten Jahren für den Direktor der Gebetsstätte Marienfried zu meistern. Ihm zur Seite stand schon seit der Zeit in Seifriedsberg Hildegard Ziegler. Den Ehrentitel eines Monsignore musste er sich redlich verdienen. Im Rückblick auf die 14 Jahre seines Wirkens in Marienfried schrieb er: „Die würdige Feier der Heiligen Messe, die regelmäßige Spendung des Bußsakramentes, die Anbetung des Herrn in der Eucharistie und die Verehrung der Gottesmutter waren mir ein stetes Anliegen.“

Mit 70 Jahren nahm er Abschied von Marienfried, aber immer wieder machte er sich von Sonthofen aus, wo er seinen Ruhestand verbrachte, auf den Weg nach Marienfried, um im Beichtstuhl zur Verfügung zu stehen. So darf man es als eine besondere Fügung betrachten, dass Monsignore Fickler am Gedenktag des heiligen Johannes Nepomuk, des Patrons der Beichtväter, heimgehen durfte zu dem, an den er geglaubt und in dessen Dienst sein Leben stand. Man könnte sagen: Josef Fickler hat das Ziel seines Lebens erreicht.

Ludwig Gschwind

Vaterunser in Moschee

Schüler auf interreligiöser Entdeckungsreise

BENEDIKTBEUERN – Gemeinsam mit der Islamischen Gemeinde Penzberg unterbreitet das Aktionszentrum in Benediktbeuern schon seit einigen Jahren Schulen ein interreligiöses Angebot: Vor kurzem waren Schüler der siebten Jahrgangsstufe eingeladen, sich einen Tag lang auf Entdeckungsreise im Kloster Benediktbeuern und in der Penzberger Moschee zu machen.

Nach der Ankunft im Kloster – für die andere Hälfte einer Schülergruppe bildete die Moschee ihre erste Anlaufstation – begaben sich die Jugendlichen in Gruppen unter der Leitung von Don-Bosco-Volunteers des Aktionszentrums auf eine Klosterrallye und erschlossen sich das Kloster als Lebensraum und historisches Denkmal. Vor allem die Basilika St. Benedikt und der Barocksaal, der alte Festsaal des Klosters, wurden als Stationen gewählt, um an ihnen spezifische Aspekte des christlichen Glaubens und Ordenslebens zu veranschaulichen.

Das Leben als Mönch

Im Anschluss stellten sich Salesianer Don Boscos den Schülern für ein Gespräch über das geistliche Leben in Benediktbeuern zur Verfügung. Für die Schüler des evangelischen Religionsunterrichts nahm sich Klosterdirektor Pater Lothar Bily SDB Zeit, erzählte ihnen vom Kloster und seinem Leben als Ordensgeistlicher. Seine jungen Gesprächspartner zeigten großes Interesse und stellten viele Fragen, die vom Gemeinschaftsleben über die

Evangelischen Räte Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam bis zu Fragen nach der Sexualität und dem Jahresurlaub eines Mönches reichten. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Don-Bosco-Jugendherberge fuhren die Schüler mit dem Bus nach Penzberg.

Vor dem Islamischen Gemeindezentrum empfing sie Gönül Yerli. Die muslimische Religionspädagogin und Vizedirektorin des Islamischen Forums Penzberg gab den Jugendlichen nicht nur einen Einblick in die dort ansässige islamische Gemeinde und ihre ethnische Vielfalt, sondern stellte ihnen auch den Gebetsraum der Moschee und die Praxis des Islam einprägsam vor. Neben den täglichen Gebeten mit den ihnen vorausgehenden Waschungen, den Gebetshaltungen oder den Fastenregeln erfuhren die Schüler, vielfach auf ihre direkten Fragen hin, aber auch Einiges zu den Verbindungen zwischen den drei großen Buchreligionen, den Unterschieden in der Koraninterpretation oder zur Stellung der Frau im Islam.

Besonders beeindruckend war es, dass Gönül Yerli die Jugendlichen im Gebetsraum der Moschee zum Gebet des Vaterunser einlud, dem sie die al-Fatiha, die erste Sure des Korans und das islamische Hauptgebet, auf Arabisch folgen ließ. Im Unterrichtsraum der Penzberger Moschee erteilte sie den Schülern abschließend noch eine Kurzeinführung in die arabische Schrift, bevor sich diese nach einem erlebnisreichen und eindrucksvollen Tag wieder auf den Heimweg begaben.

Jürgen Werlitz



▲ Im Gebetsraum der Penzberger Moschee: Gönül Yerli führt Schüler in den Islam und seine religiöse Praxis ein. Foto: Aktionszentrum Benediktbeuern

Harmoniemesse

BENEDIKTBEUERN – Am Sonntag, 10. Juni, gibt es um 16 Uhr in der Basilika ein Konzert. Zu hören sind Haydns Harmoniemesse und Tschaikowskys Sinfonie in D-Dur. Karten unter Telefon: 08861/ 21941 38.

Väter und ihre Kinder

ROGGENBURG – „Zusammen sind wir stark“ heißt es am 9. Juni beim Tag für Väter und ihre Kinder im Bildungszentrum des Klosters. Es gibt ein buntes Programm. Anmeldung: Telefon 07300/9611-575.

Den Hut am Feldkreuz „gelupft“

Margit Stimpfle: „Früher hat man seinen Glauben gerne und überzeugt gezeigt“

RIES – Bayerns Ministerpräsident Markus Söder hat viel Kritik dafür geerntet, dass er in allen bayerischen Behörden im Eingangsbereich Kreuze sehen will. Manche werfen im vor, er missbrauche das Kreuz als bloßes Zeichen zur Identitätsstiftung. Identitätsstiftende Zeichen sind Kreuze in Wald und Flur schon längst. Ihre religiöse Bedeutung ist am Verblässen. Dennoch werden sie von Vereinen gepflegt: aus Heimatgefühl.

Bei den Rieser Kulturtagen referierte Margit Stimpfle, Lehrerin aus Hausen, Gemeinde Fremdingen, über die Glaubenszeichen in der Landschaft. Welche Zeichen der Glaube, in diesem Fall vor allem das katholische Bekenntnis, in der Landschaft im Nordries rund um ihren Heimatort hinterlassen hat, das hat Margit Stimpfle schon in ihrer Zulassungsarbeit an der Universität Augsburg vor 30 Jahren untersucht. „Allein in Hausen gibt es 13 Hofkreuze und 26 Feldkreuze“, berichtete sie – eine ganze Menge für ein 200-Seelen-Dorf. Es existiere immer ein Grund, warum ein Kreuz genau an dieser oder jener Stelle errichtet worden ist. Mit der Flurbereinigung seien viele dieser Bezüge verloren gegangen, bedauerte Stimpfle.

Zum Beispiel ist ein ganz markantes Feldkreuz nicht mehr dort, wo es einst aufgestellt wurde: das Hebammen-Kreuz zwischen Herblingen und Utzwingen. Die Herblingler Hebamme hatte Angst, wenn sie

zu einer Geburt nach Utzwingen gerufen wurde und nachts zu Fuß unterwegs war. Zum Schutz wurde ein Feldkreuz aufgestellt, und die Herblingler Hebamme hat auch weiterhin Utzwingler Kindern auf die Welt geholfen. Das so genannte Mittelweg-Bildstöckle, genau zwischen Herblingen und Hochaltingen, steht immer noch dort. Vor 30 Jahren war die Nische leer. Jetzt steht wieder eine Figur darin, hat Stimpfle bei ihren Recherchen herausgefunden.

Marterl für den Postboten

Bekannt ist auch das Marterl Eisenbarth im Oettinger Forst. Dazu erzählte Stimpfle folgende Geschichte: Ein armer Bauer wollte für seine Schweine Eicheln vom Baum schütteln, fiel herunter und kam ums Leben. Zum Gedenken wurde ein Marterl errichtet. Heute kümmert sich der Naturschutzverein Seglohe um die Gedenkstelle. Auch für einen Postboten, der sich an einem kleinen Weiher erfrischen wollte und dort ertrank, gibt es ein Marterl. Weitere Zeugnisse katholischer Frömmigkeit finden sich zum Beispiel in der Mariengrotte in Fremdingen oder in der Friedenseiche von Schopflohe, die 1872 gepflanzt wurde.

Zurück nach Hausen. Gruselige Geschichten wurden den Kindern einst erzählt, zum Beispiel, dass Hexen unterwegs seien und das wilde Heer. Diese laute und randalierende

Schar bestand – so die Erzählungen – aus Reitern ohne Köpfe. Genau am einstigen Hexenweiher war der Ritt des wilden Heeres zu Ende. Aus Dankbarkeit und zur Mahnung wurde das Feldkreuz errichtet. Heute steht es in einem privaten Hof, es wurde „zurückgebracht“.

Als Margit Stimpfle ein kleines Mädchen war, fuhr sie oft mit dem Fahrrad von ihrem Wohnort Hausen zur Oma nach Ehingen. Auf dem Weg kam sie immer am Hexenweiherle vorbei. Schon der Name war unheimlich. Und die kleine Margit trat immer etwas schneller in die Pedale, wenn sie an dem Weiher vorbeikam. Unvorstellbar, dass man auf diesem Weg im Dunkeln oder gar in der Nacht vorbei kam. Damals, vor Jahrzehnten also, stand an diesem Weiher ein Kruzifix, ein Feldkreuz.

Früher hat man seinen Glauben gerne und überzeugt gezeigt, resümierte Margit Stimpfle. Wenn ein Landwirt an einem Feldkreuz vorbeikam, dann hat er die Mütze oder den Hut „gelupft“ und „Gelobt sei Jesus Christus“ gesagt. Daran konnten sich auch viele der über 40 Zuhörer erinnern.

Professor Markus Hilpert von der Universität Augsburg ergänzte das Referat mit einer wissenschaftlichen Einführung in das Thema „Zeichen der Frömmigkeit in der Kulturlandschaft“. Sakrale Elemente wie Kirchen, Klöster und Wallfahrtsorte prägen die Landschaft und erzeugen bei den meisten Menschen „ein Heimatgefühl“. Die große Mehrheit



▲ Das Kreuz erinnert daran, dass an diesem Ort ein Schmiedemeister vom Blitz erschlagen wurde Foto: Stimpfle

dieser Elemente sind jedoch kleine Zeichen, die aus der Volksfrömmigkeit kommen. „Das ist die treibende Kraft“, erklärte Hilpert. Der Katholizismus habe einen typischen Drang, sich darzustellen. In neuerer Zeit beobachtet der Geograf, dass sich zum Beispiel Vereine um Feldkreuze oder andere sakrale Orte kümmern. „Die christlichen Motive“, befand der Wissenschaftler, „sind nicht mehr einzig und allein wichtig.“ Christina Zuber

Heirat

BITTE WEITERSAGEN Er, 38/1,78/100 su. Sie zw. 36-39 J. für eine gemeinsame Zukunft. Du bist humorvoll, musikalisch, zuverlässig, ehrlich?! Dann möchte ich dich gerne auf christl. Weise kennenlernen. Zuschr. unt. Kath. SonntagsZeitung, Nr. SZA 1593, Postfach 111920, 86044 Augsburg.

Beilagenhinweis: Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg und Unser Allgäu** bei.

Stellengesuch

Dt. erfahrene Altenpflegerin im Pfarrhaushalt sucht Stelle im Raum Günzburg/Krumbach. Zuschriften unter Kath. SonntagsZeitung, Nr. SZA 1594, Postfach 111920, 86044 Augsburg.

Reise / Erholung / Urlaub

Festspielsommer

Bregenz „Carmen“ 19.07. 20.07. 22.07. 27.07. 28.07. 01.08. 03.08. 08.08. 10.08. 11.08. 12.08. 15.08. 17.08. 19.08. 1 Tag ab 98,- teilw. auch inkl. Schiffsfahrt buchbar!	Arena di Verona 23.06. „Aida“ 07.07. „Nabucco“ 11.08. „Aida 1913“ 25.08. „Carmen“ 2 Tage 229,- „Barbier von Sevilla“ 15.08. 4 Tage 472,-	Fichtelgebirge Luisenburg-Festspiele „Gräfin Mariza“ 18.08. 2 Tage 229,- Mörbisch Seefestspiele „Gräfin Mariza“ 20.07. 09.08. 3 Tage 415,-	Bad Ischl Lehár Festival 29.07. 02.09. „Land d. Lächelns“ 15.08. „Blume von Hawaii“ 1 Tag 105,-
--	--	--	--

Hörmann Reisen
0821-345 000
Hörmann-Reisen GmbH • Fuggerstr. 16 • 86150 Augsburg

am besten im ★★★★★ Bus!

Immobilien

Sie wollen Ihre Wohnung oder Haus verkaufen?

Wir suchen für vorgemerkte Kunden mit geprüfter Bonität

- Ein- und Zweifamilienhäuser
- Mehrfamilienhäuser
- Wohnungen und Rendite-Objekte

Im Großraum Augsburg und München

Bolsinger Immobilien
www.ib-web.de • 0821/4544643

VERKAUF und VERMIETUNG

Ihrer Immobilie in Augsburg und München

Lünendonk Immobilien
www.mli24.de • 0821/660 97 111

Ich suche Häuser und Wohnungen jeder Art (gerne renovierungsbedürftig). Auch auf Rentenbasis mit Wohnrecht zu kaufen.
Fa.-Telefon 0177/4120324

Fertigaragen
aus Beton
solide · preiswert

EIGNER fertigbau
Weinmarkt 8, 86720 Nördlingen
Tel. 09081/293949
Fax: 293989 www.eigner.de

Verschiedenes

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?

Kellerabdichtung · Sperr- u. Sanierputze - schnell · dauerhaft · preiswert
Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
VEINAL®-Kundenservice · E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 0800/8346250
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



RÖSLE Grillpfanne 28 x 28 cm

Für alle Herd- und Grillarten geeignet, ideal für kurz Gebratenes wie z. B. Steaks und Grillgemüse, temperaturbeständig bis 400 °C. Material: Gusseisen, emailliert.

Media Markt Geschenkkarte im Wert von 50 Euro

Bundesweit einlösbar in allen Media Markt Filialen und im Media Markt Online Shop.



Fitnesstracker „ACT303“ HR

Touchscreen mit Datum und Zeit, Kalorien, Herzrhythmus, Lesen von SMS und E-Mail, weitere nützliche Funktionen: Finden Sie Ihr Handy, Vibrationsalarm, Wecker, Kamerasteuerung (Foto per Knopfdruck auf dem Smartarmband).

Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:
Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 111920 · 86044 Augsburg

Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Grillpfanne 9144325 Mediemarkt-Gutschein 6418805 Fitnesstracker 9141902

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 31,35.

IBAN BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 125,40.

X

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

Menschen im Gespräch



Der Diözesanverband von Pax Christi Augsburg hat auf seiner diesjährigen Diözesanversammlung einen neuen Vorstand gewählt. Nach 17 Jahren ehrenamtlicher Geschäftsführung wurde **Sascha Joch** mit großem Dank für sein langjähriges Engagement verabschiedet. Als Nachfolgerin übernimmt **Irene Kischkat** (links) die Geschäftsführung. Ebenso neu in den Vorstand gewählt wurde Professor **Jost Eschenburg** (rechts) für weitere drei Jahre im Amt bestätigt, ebenso wieder in den Vorstand gewählt: **Gabi Adamietz** (Zweite von links), **Josefa Britzelmeier-Nann** (Zweite von rechts), Hildegard Wörz-Strauss. Die Vorsitzende **Barbara Emrich** (Mitte) stand in diesem Jahr nicht zur Wahl. Die Versammlung verabschiedete mehrheitlich Anträge, die die Gründung der Christlich-Muslimischen Friedensinitiative in Deutschland (CMFD) begrüßt und unterstützt. *Foto: oh*



Für die Übergangszeit bis zur Ernennung eines neuen Geschäftsführers wird die Aktion Hoffnung von **Johannes Müller** geleitet, der bisher bei der Hilfsorganisation für die Bildungsarbeit und Standortakquise zuständig war. Bereits zum 1. April hat nach einer Umstrukturierung der Hauptabteilungen im Bischöflichen Ordinariat Domdekan Prälät Bertram Meier den Vorsitz im Aufsichtsrat der Aktion Hoffnung übernommen. „Ich bin Herrn Müller sehr dankbar, dass er diese Aufgabe übernommen hat. Mit dieser schnellen Lösung kann sichergestellt werden, dass die gute und sinnvolle Arbeit der Aktion Hoffnung nach dem plötzlichen Tod des langjährigen Geschäftsführers Gregor Uhl verlässlich weitergeführt wird“, dankte Prälät Bertram Meier. *Foto: ak*

Eine große Trauergemeinde nahm von der mit 77 Jahren plötzlich

verstorbenen Mesnerin **Elisabeth Sandhöfner**, geborene Baumann, Abschied. Sie wurde nach einem Trauergottesdienst in der St. Peter- und Paulkirche Modelshausen, den Pater Cilic, Pater Tomasz und Dekan Dippel zelebrierten, auf dem Dorffriedhof Modelshausen zur letzten Ruhe gebettet. Die Verstorbene war 18 Jahre lang Mesnerin in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Modelshausen und scharte in ihrer Mesnerzeit viele Ministranten um sich, die sie liebevoll betreute, sagte der frühere Pfarrer Mate Cilic. Sie diente in ihrer Mesnerzeit dabei den beiden Pfarrherren Mate Cilic und Anton Luketa. Elisabeth Sandhöfner übernahm das Amt von Mesnerin Helene Behner 1984 und führte es bis zum Jahre 2002 insgesamt 18 Jahre lang, ehe dann Elfriede Friegl ihre Nachfolgerin als Mesnerin wurde. *Foto: Friedrich*



Der Geschäftsführer des Caritas-Behindertenwerks **Franz K. Minnerrath** ist am 17. Mai im Alter von 62 Jahren nach schwerer Krankheit

verstorben. Der Caritasverband für die Diözese Augsburg und die CAB Caritas Augsburg Betriebsträger gGmbH (CAB), verlieren mit ihm eine langjährige und allseits hochgeschätzte Führungskraft, einen bemerkenswerten Geschäftsführer, Kollegen und Mitarbeiter. Ab 1. Januar 2001 wechselte Minnerrath in das Bereichsleitungsteam des Caritasdirektors, wo er sich als Bereichsleiter für Soziales weiterhin für den Inklusionsgedanken einsetzte. Unter seiner Ägide wurde die Weiterbildung „Fachkraft für Inklusion“ entwickelt, die in der Zwischenzeit mehr als 200 Teilnehmer besuchten. Darüber hinaus engagierte er sich beim Bayerischen Landesverband katholischer Kindertagesstätten, wo er auch Vorstand war, und in zahlreichen anderen Gremien auf Landes- und Bundesebene. 2008 wechselte Franz K. Minnerrath zur CAB und verantwortete hier in der Funktion des Geschäftsführers das Ressort Behindertenhilfe. *Foto: oh*



▲ Als Lektoren wirkten mit (von links): Christoph Lippert, der Geschäftsführer der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Helga Heller, die Schriftstellerin und Germanistin Kateřina Kovačková, Matthias Melcher von der Ackermann-Gemeinde und Kantor Roland Hammerschmied. Foto: Bauer

Ort der Versöhnung

Pater Přibyl an Pfingsten Gast bei Sudetendeutschen

AUGSBURG – An den Auftrag jedes Getauften und Gefirmten, sich immer wieder von der Flamme des Heiligen Geistes, das heißt von der Begeisterung für den Einsatz als Christ, anstecken zu lassen, erinnerte der emeritierte Abt des Benediktinerklosters Schäftlarn, Gregor Zasche, in seiner Predigt beim Pfingst-Pontifikalamt im Rahmen des Sudetendeutschen Tages in der Schwabenhalle.

Der Generalsekretär der Tschechischen Bischofskonferenz, Pater Stanislav Přibyl, wies in seinem Grußwort auf die jüngst erfolgte Rückführung der sterblichen Überreste des früheren, 1969 verstorbenen Prager Kardinals Josef Beran hin. Und für einen internationalen Hauch sorgte Bischof Paul Maipan, Oberhirte der indischen Diözese Khammam. Dorthin pflegt die Schule in Schäftlarn partnerschaftliche Beziehungen.

Diese und weitere Konzelebranten – darunter der Vorsitzende des Sudetendeutschen Priesterwerks, Regionaldekan Holger Kruschina – stellte der Präses der sudetendeutschen Katholiken, Monsignore Dieter Olbrich, vor. Ebenso die musikalisch den Gottesdienst umrahmenden Gruppen: die Gartenberger Bunker Blasmusik unter der Leitung von Roland Hammerschmied (er fungierte auch als Kantor) und der gemischte Chor „Moravia Cantat“.

Abt em. Zasche ging in seiner Predigt auf die Himmelfahrt Christi und die Abschiedsszene vor seinen Jüngern ein. Diese hätten die Wiederherstellung des Reichs für Israel und damit die damals verbreitete Vorstellung des Messias erhofft, um von der Herrschaft der Römer befreit

zu werden. Jesus allerdings habe, so der Abt, in seinen Abschiedsworten den Heiligen Geist versprochen. „Mit der Kraft des Heiligen Geistes werdet ihr meine Zeugen sein bis an die Grenzen der Erde, bis ans Ende der Welt.“ Damit bestehe für alle Erdenbewohner die Chance, am Reich Gottes teilzuhaben. Und der Heilige Geist „ist die Kraft, die das Reich Gottes jetzt schon mitten in dieser Welt gegenwärtig setzen kann. Das Werk lässt er von innen in den Seelen beginnen.“

Das Reich Gottes werde in die Herzen der Gläubigen eingepflanzt, um von innen her zu wachsen und zu reifen, in die Gesellschaft hineinzuwirken. „Es wird ein Entgiftungsprozess in Gang gesetzt, das Gift wird unschädlich gemacht. Es entsteht ein Stück Himmel auf der dunklen Erde“, beschrieb Altabt Zasche bildhaft das Pfingstereignis.

An die Bedeutung von Pfingsten als Ausgangspunkt der Kirche erinnerte der Generalsekretär der Tschechischen Bischofskonferenz, Pater Stanislav Přibyl: Kirche als Ort der Vergebung, der Versöhnung und des Neuanfangs. Diese Einladung gehe an alle, auch im Blick auf ein tragfähiges Handeln „für unsere Zukunft“.

Mit Freude berichtete der Generalsekretär von der nun erfolgten Rückführung der sterblichen Hülle des 1969 in Rom verstorbenen und dort in der Krypta des Petersdoms beigesetzten früheren Prager Kardinals Josef Beran. „Er wurde in beiden totalitären Regimen aufs Härteste verfolgt“, erläuterte der Generalsekretär. Am 17. Mai sei die diözesane Etappe seines Seligsprechungsprozesses abgeschlossen worden. Markus Bauer

Glück beim Bauen

Haus der Kapfer-Stiftung mit Zustiftung finanziert

NEUBURG/DONAU – Vor elf Monaten war das 240 Quadratmeter kleine Grundstück im Besitz der Pfarrer-Georg-Kapfer-Stiftung noch ein Parkplatz. Schwer vorstellbar damals, dass hier innerhalb kurzer Zeit ein stattliches Wohngebäude mit zwei Wohnungen stehen könnte. Doch schon fünf Wochen nach dem Spatenstich im vergangenen Juni folgte das Richtfest. Jetzt konnte Pfarrer Thomas Brom das beinahe fertiggestellte Haus segnen.



▲ Zehn Euro kostet der Quadratmeter im Haus der Georg-Kapfer-Stiftung.

Ab Anfang Juni sind die beiden Wohnungen vermietet. Der Zeitplan sei eingehalten worden, es habe keine nennenswerten Verzögerungen gegeben, schickte Stiftungsvorsitzende Elisabeth Lindermayr der kurzen Andacht im kleinen Kreis des Kuratoriums voraus. „Wir haben großes Glück mit den Handwerkern gehabt“, meinte sie. Sie dankte aber auch ihrem Ehemann Max, der von früh bis spät auf der Baustelle gewesen sei – worauf Oberbürgermeister Bernhard Gmehling den zügigen Baufortschritt zurückführte. Max Lindermayrs Rolle sei nicht zu unterschätzen.

Das Haus punktet nicht nur mit der zentralen Lage, sondern auch mit schöner Aussicht von der Terrasse und vor allem vom Balkon des zweiten Stockwerks aus in Richtung Hofkirche und Altstadt. Im Erdgeschoss des Hauses befinden sich Fahrradkeller, Waschküche und Abstellräume. Die Wohnung im ersten Obergeschoss verfügt über 74 Quadratmeter mit großzügigem Wohnraum samt Kochecke, Schlafzimmer, einem kleinen zusätzlichen Zimmer, Speis und einem geräumigen Bad. Die Wohnung im zweiten Stock mit 65 Quadratmetern hat Zimmer

weniger, ist dafür aber mit ihren Dachschrägen besonders gemütlich. Mietinteressenten gab es natürlich jede Menge. „Ich hoffe, wir haben die Richtigen ausgewählt“, sagte Lindermayr. Gesucht wurde sowohl über ein Transparent auf der Baustelle als auch übers Internet.

Aus der Kaltmiete von zehn Euro pro Quadratmeter, was für Neubau und zentrale Lage in Neuburg eher moderat sei, muss ein Bankkredit abgezahlt werden, denn das Stiftungsvermögen durfte natürlich nicht angetastet werden. Insgesamt kostet der Neubau rund 400 000 Euro. Finanziert wurde er aus einer Erbschaft, die der jüngere Bruder von Pfarrer Georg Kapfer der Stiftung vermacht hatte.

Die kleine Andacht schloss Pfarrer Brom mit dem Wunsch: „Möge das Haus für alle zum Segen werden – für die Bewohner wie für die Stiftung.“ Die Pfarrer-Georg-Kapfer-Stiftung wurde von Pfarrer Kapfer im Dezember 2009 gegründet und unterstützt sowohl die Zoe-Schule in Uganda als auch kranke sowie bedürftige Kinder und Jugendliche in Neuburg. Beispielsweise finanziert sie medizinische Geräte, die von der Kinderklinik St. Elisabeth zur Heimtherapie ausgeliehen werden. Andrea Hammerl



▲ Pfarrer Thomas Brom segnete das neuerrichtete Haus der Pfarrer-Georg-Kapfer-Stiftung. Mit dabei waren (von links) Hausmeister Max Lindermayr, stellvertretender Stiftungsvorsitzender Anton Schmid, OB Bernhard Gmehling, Kuratoriumsmitglied Klaus Hopp-Weil und Stiftungsvorsitzende Elisabeth Lindermayr. Fotos: Hammerl (2)



▲ Stellten den Gesamttätigkeitsbericht der EFL 2017 vor (von links): Pfarrer Klaus Cuppok, stellvertretender Gesamtleiter der EFL, Domdekan Prälat Bertram Meier, Leiter des Bischöflichen Seelsorgeamtes, und Pfarrer Martin Uhl, Leiter der EFL-Hauptstelle Memmingen. Foto: Mitulla

Bündel an Problemen

EFL-Beratung hilft in schwierigen Lebenslagen

AUGSBURG – Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) der Diözese Augsburg hat im vergangenen Jahr für 6669 Personen 26700 Beratungsstunden geleistet. Eine Vielfalt von Themen sei dabei zur Sprache gekommen. Die Probleme der ratsuchenden Menschen würden immer komplexer, berichtete Bischofsvikar Prälat Bertram Meier bei der Vorstellung des EFL-Gesamttätigkeitsberichts 2017.

Die EFL sei nicht einem sozialen Dienst zugeordnet, sondern ein pastoraler Dienst, sagte Meier. Die Eheberatung stelle einen Raum dar, um die Bedeutung des Ehesakraments zu bedenken und Wege aufzuzeigen, wie es in der Spannung zwischen Veränderung und Wachstum, aber auch zwischen Höhepunkten und Abstürzen gelebt werden kann.

Beziehungen stiften, wiederherstellen, Wunden heilen helfen, das sei eine zentrale theologische Grundoption der kirchlichen EFL-Beratung. Meier betonte, dass der psychologische Fachdienst in der Seelsorge allen hilfeschuchenden Menschen offenstehe.

„Paare und Einzelpersonen kommen in der Regel mit einem Bündel an Problemen. Durchschnittlich werden sechs bis acht Lebensbereiche als schwierig und belastend genannt“, erklärte Pfarrer Klaus Cuppok, stellvertretender Gesamtleiter der EFL. Bei Einzelpersonen ging es oft um Selbstwertproblematiken und die Verarbeitung kritischer Lebensereignisse sowie traumatischer Erlebnisse.

Aber auch stimmungsbezogene Probleme, Ängste, Zwänge, Probleme im Sozialkontakt und körperliche Erkrankungen führten die Menschen in die Beratungsstellen.

Bei familien- und kinderbezogenen Themen standen das familiäre Umfeld und Schwierigkeiten wegen der Kinder, Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kindern und unterschiedliche Erziehungsvorstellungen ganz oben.

1733 Paare kamen mit Problemen, die die Partnerschaft betreffen, vor allem mangelnde Interaktion und Kommunikation, gefolgt vom Auseinanderleben und dem Einfluss auf die Beziehung durch die Herkunftsfamilie und die Paargeschichte. Streit machte fast zwölf Prozent aus. „Wenn Paare streiten, dann kämpfen sie, und es gibt noch Hoffnung“, gab Pfarrer Cuppok zu bedenken. Die wenigsten Klienten seien zu einer Trennungsberatung gekommen. Als pastoraler Dienst wolle man helfen, die Beziehung zu heilen, allerdings nicht um jeden Preis, ergänzte Meier.

„Religiöse Menschen scheuen oft den Besuch beim Psychologen, weil sie fürchten, er könne ihnen den Glauben ausreden“, ist die Erfahrung von Pfarrer Martin Uhl, Leiter der EFL-Hauptstelle Memmingen. Dabei seien religiöse Menschen genauso von Ängsten, Zwängen und innerer Not betroffen. Uhl berichtete von zwei Personen mit Panikattacken beziehungsweise Zwängen, denen geholfen werden konnte. „Ohne unser niederschwelliges Angebot hätten sie es nicht geschafft“, ist er sicher. Roswitha Mitulla

Aus- und Weiterbildung



Eine gute Schul- und Berufsausbildung ist die beste Voraussetzung, das Leben zu meistern. Es lohnt sich, Zeit und Mühe dafür aufzuwenden.

In St. Matthias zum Abitur

WOLFRATSHAUSEN – Wer die allgemeine Hochschulreife (Abitur) oder die Fachhochschulreife (Fachabitur) noch nicht hat, spielt oft mit dem Gedanken, diese nachzuholen. Die Erzbischöfliche Stiftung St. Matthias in Wolfratshausen (Kreis Bad Tölz-Wolfratshausen) bietet mit seinen drei Schulen hierzu die Chance.

Das Gymnasium und das Kolleg blicken auf eine 90-jährige Tradition zurück. Das Gymnasium bietet einen attraktiven Weg für Schülerinnen und Schüler im Anschluss an einen Quali oder mittleren Schulabschluss. Je nach Vorbildung besuchen sie drei, vier oder fünf Jahre das Gymnasium und schließen mit der allgemeinen Hochschulreife ab.

Das Kolleg (Gymnasium des zweiten Bildungsweges) führt junge Erwachsene mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung oder mindestens zweijährigen Berufstätigkeit ebenfalls in drei bis fünf Jahren zum Abitur.

Seit dem Schuljahr 2017/2018 haben Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit, die Fachhochschulreife in der Fachoberschule mit Ausbildungszweig Sozialwesen zu absolvieren. Der Einstieg ist auch hier mit dem mittleren Schulabschluss oder der Oberstufenreife eines Gymnasiums möglich. Die Ausbildungsdauer beträgt zwei Jahre.

In einem gepflegten Neubau bieten die Schulen mit ihren kleinen Klassenverbänden individuelle Förderung durch engagierte Lehrerinnen und Lehrer. Abwechslungsreiche außerschulische Aktivitäten auf freiwilliger Basis – beispielsweise Schulband, Sanitäter, Umweltteam, Berufs- und Berufungsorientierung oder Musicalbesuche, und die kostengünstige, im Haus zubereitete Mittagsverpflegung runden das Angebot ab.

In der Tradition von St. Matthias ist das Miteinanderleben seit jeher fest veran-



▲ An der modernen und gepflegten Schule werden die Schüler intensiv gefördert. Fotos: oh (2)

kert. Im Spätberufenseminar lebten junge Männer, die sich neben der Schule auf den Weg in einen kirchlichen Beruf vorbereiteten. Der Begriff „Spätberufenseminar“ ist in den vergangenen zwei Jahren Stück für Stück verschwunden. An seine Stelle ist das „Wohnen Plus“ getreten.

Die Veränderung betrifft nicht nur den Namen. Die rückläufige Zahl der Seminaristen hat ein Umdenken notwendig gemacht. Der kleinste gemeinsame Nenner der Wohngemeinschaft ist die Vorbereitung auf das Abitur und das Fachabitur. Auch junge Frauen können in St. Matthias wohnen.

Vorausgesetzt werden neben der Volljährigkeit auch Offenheit gegenüber dem katholischen Glauben und die Bereitschaft, die Gemeinschaft und den Alltag mitzugestalten. Die Kosten für das Wohnen Plus liegen bei 380 Euro inklusive Verpflegung durch die hauseigene Küche an den Wochentagen.

Info:

Ein Infoabend über die Wege zur Hochschulreife sowie das Wohnen Plus findet am Mittwoch, 4. Juli, um 19 Uhr in der Schule am Seminarplatz 3 in Wolfratshausen statt. www.sank-matthias.de.

KOSMETIKAUSBILDUNG

☎ 0821/39868 www.kosmetikschule-gebauer.de

Für den **Ausbildungsstart im September 2018** bieten wir noch freie Ausbildungsplätze in unseren Senioreneinrichtungen in Augsburg und Umgebung:

Altenpfleger/in (3 Jahre)
Pflegefachhelfer/in (1 Jahr)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

CAB Caritas Augsburg Betriebsträger gGmbH

Moltkestraße 14 • 86159 Augsburg • Tel.: 0821 / 3 43 04-51

E-Mail: bewerben@cab-a.de • www.cab-a.de



Praktikum bei den Birgitten

Sich auf ein neues Land, eine neue Sprache und neue Leute einlassen, das reizt viele Jugendliche nach dem Abitur oder während des Studiums an einem Aufenthalt im Ausland. Das Bonifatiuswerk bietet jungen Menschen mit dem Projekt „Praktikum im Norden“ die Möglichkeit, für einige Monate Erfahrungen in kirchlichen Institutionen in Nordeuropa und dem Baltikum zu sammeln.

Irina Weiß aus dem Bistum Augsburg ist seit April in Schweden, wo sie ein fünfmonatiges Praktikum in Vadstena im St. Birgittenkloster verbringt. An das Kloster ist ein Gästehaus mit 20 Betten angegliedert, in dem Gäste aus aller Welt übernachten.

Im Mai folgte der Abiturientin dann die Sozialpädagogin Daniela Deutschenbaur, ebenfalls für fünf Monate. „Nach meiner Rückkehr werden die Erfahrungen, die ich während des Praktikums gemacht habe, in meine Arbeit hier in Deutschland einfließen“, sagt Daniela Deutschenbaur, die aus dem Bistum Augsburg stammt und in München lebt.

Zu den Aufgaben von Irina Weiß und Daniela Deutschenbaur gehören die Betreuung der Gäste und die Unterstützung der Schwestern bei ihrer täglichen Arbeit. „Bei mir in der Heimat ist es die Ausnahme, nicht katholisch zu sein. In Schweden ist es die Ausnahme, katholisch zu sein“, erzählt Irina Weiß.

Anders als in Deutschland bildet in Schweden die katholische Kirche nämlich eine kleine Minderheit. Offiziell sind etwa 1,2 Prozent der Bevölkerung katholisch. Das kirchliche Leben und der Glaubensalltag unterscheiden sich daher grundlegend, denn katholische Einrichtungen oder Kirchen gibt es nur sehr wenige. Die Gläubigen, die dort leben, müssen oft weite Distanzen hinter sich



▲ Daniela Deutschenbaur (links) und Irina Weiß absolvieren Praktika im St. Birgittenkloster im schwedischen Vadstena. Foto: Theresa Meier (oh)

bringen, um einen Gottesdienst oder eine katholische Schule besuchen zu können.

Die kirchlichen Erfahrungen in sehr säkularisierten Ländern seien ein großer Mehrwert, betont der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen. „Die Praktikanten werden eine internationale, junge und sich im Aufbruch befindende Kirche erleben. Sie werden in den jeweiligen Einsatzländern viel vom Land und der Kultur mitbekommen. Gerade jetzt, im Europäischen Kulturerbejahr, ist es wichtig, sich einen weiten Blick zu bewahren und europäisch zu denken.“

Das Bonifatiuswerk unterstützt in der Minderheit lebende Katholiken auf vielfältige Weise und fördert auch die Praktika von Irina Weiß und Daniela Deutschenbaur finanziell. Durch das Projekt „Praktikum im Norden“ ermöglicht das Bonifatiuswerk jährlich bis zu 20 Jugendlichen einen Praktikumsaufenthalt

in Nordeuropa oder dem Baltikum. Das „Bonifatius Praktikanten-Programm“ ist eine Kooperation zwischen dem Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, dem Newman Institut in Uppsala in Schweden, einer Hochschule für Theologie, Philosophie und Kulturwissenschaften, und den zusammenwirkenden Bistümern und Institutionen. Es richtet sich an junge Menschen, die Interesse daran haben, Land und Leute sowie die Situation der Katholiken in der Diaspora in Nordeuropa, Estland und Lettland kennenzulernen.

Pfarrgemeinden und kirchliche Einrichtungen erhalten durch den Einsatz der Praktikanten Unterstützung in ihrer Arbeit. So bietet sich die Möglichkeit, jungen Menschen direkt und unmittelbar kirchliches Leben in der Diaspora zu vermitteln.

Infos:
www.praktikum-im-norden.de

Katholische Schulen im Internet

Die deutschlandweit über 900 katholischen Schulen in freier Trägerschaft präsentieren sich mit einem gemeinsamen Internetportal. Unter der Adresse www.katholische-schulen.de erscheint das umfassende Angebot. „Die Seite bietet vielfältige, interessante Einblicke in das Leben unserer katholischen Schulen“, erklärt Erzbischof Hans-Josef Becker (Paderborn), Vorsitzender der Kommission für Erziehung und Schule der Deutschen Bischofskonferenz. „Es werden immer wieder neue Projekte, Konzepte und Ereignisse vorgestellt, die für das katholische Profil der Schulen typisch sind.“

Die Kommission für Erziehung und Schule der Deutschen Bischofskonferenz ist der Auftraggeber des Internetportals, das als Partnerportal von www.katholisch.de unter dem Dach der Allgemeinen gemeinnützigen Programmgesellschaft mbH (APG) betrieben wird. Die Seite richte sich „an Eltern und alle Interessierten, die sich über das Angebot Katholischer Schulen informieren möchten – auch Lehrer, die sich überlegen, ob sie an einer Katholischen Schule arbeiten möchten“, so Erzbischof Becker.

Der „Schulfinder“ ermöglicht es, jede Katholische Schule in Deutschland zu finden und sich einen Überblick über die Katholischen Schulen der eigenen Region zu verschaffen.

Interessant für Lehrkräfte ist der Stellenmarkt, auf dem die Träger Katholischer Schulen die Möglichkeit haben, Stellenangebote zu inserieren. Die Rubrik „Fortbildungen“, informiert Nutzer über Fortbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer an Katholischen Schulen.

Katholische Schulen erfreuen sich in Deutschland einer ungebrochen hohen Beliebtheit. Sie bilden die größte Gruppe unter den Schulen in freier Trägerschaft.



Infoabend
St. Matthias Waldram

Mein bester Weg zum Abi

Mittwoch, 4. Juli 2018, 19:00 Uhr

Neu!
FOS Sozialwesen
seit 2017/18

Informiere Dich über unsere Schulen und über das neue Angebot „Wohnen ⊕ für Volljährige“.

Ein Einstieg bei uns ist möglich

- nach dem mittleren Bildungsabschluss oder Quali sowie
- nach einer Berufsausbildung oder einer Berufstätigkeit.



St. Matthias
Waldram
Gymnasium
Kolleg
Fachoberschule
Wohnen ⊕

www.sankt-matthias.de
Seminarplatz 3, 82515 Wolfratshausen
Tel. 08171 998-0



Durchstarten Richtung Zukunft!

Ausbildung im Industriepark Gersthofen

Mit einer modernen Ausbildung legen wir den Grundstein für euren erfolgreichen Berufsweg.



www.durchstartenrichtung-zukunft.de

Ausbildungsabend für Schüler & Eltern
Dienstag, 24. Juli 2018, 17:00 bis 20:00 Uhr





▲ Bei der Feier zur Segnung der KJF-Räume (von links): Artur Geis, Jugendamtsleiterin Antonia Wieland, Domkapitular Armin Zürn, KJF-Vorstand Stefan Leister, Bürgermeister Anton Gollmitzer und Elisabeth Kohn, Leiterin der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle. Foto: KJF

Zum Geburtstag

Hannelore Baur (Unterschöneberg) am 4.6. zum 77., **Viktoria Böck** (Augsburg) am 7.6. zum 92.; es gratulieren die Kinder, Enkel und Urenkel. **Zita Endres** (Unteregg-Eßmühle) am 3.6. zum 88., **Helene Holler** (Meßhofen) am 26.5. zum 72., alles Gute und Gottes Segen wünscht der Frauenbund. **Marianne Kirchmaier** (Augsburg) am 5.6. zum 89., **Gerlinde Lecheler** (Ingstetten) am 21.5. zum 71., alles Gute und Gottes Segen wünscht der Frauenbund. **Georg Liegl** (Laichstätt) am 3.6. zum 73., **Theresia Weber** (Holheim-Nördlingen) am 6.6. zum 92.; es gratulieren die drei Söhne, die Enkel und Urenkel und wünschen Gesundheit und Gottes Segen.

95.

Pauline Pollack (Bibertal) am 2.6.; alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen wünschen von Herzen die Nachbarn Familie Frey.

90.

Hermann Fischer (Sandheim) am 3.6., **Ludwig Herz** (Egling) am 29.5.

85.

Dra Schreier (Niederdorf) nachträglich am 29.5., **Kreszenzia Zettler** (Babenhausen) nachträglich am 29.5.

80.

Luise Hartmann (Unterschöneberg) am 7.6., **Walburga Kugelmann** (Forsthofen) am 3.6., **Hedwig Länger** (Könghausen) am 2.6.,

Chlothilde Steppe (Neumünster) am 7.6.

75.

Werner Baur (Egling) am 4.6., **Maria Gold** (Uttenhofen) am 6.6., **Georg Müller** (Buch) am 3.6.

70.

Anna Kircher (Egling) am 28.5., **Rudolf Schmid** (Uttenhofen) am 8.6.

Hochzeitsjubiläum

60.



Lotte und Josef Gerstmayr (Hochstein-Bissingen, Bild) am 7.6.; die Hochsteiner wünschen viele gemeinsame Jahre, Glück und Gesundheit. Herr Gerstmayr ist schon viele Jahre Mesner in Hochstein, St. Margaretha.

50.

Magdalena und Andreas Seidl (Gundamsried) am 7.6.; dem Jubelpaar wünscht die Pfarrei von Herzen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen. Gisela und Alois Stadler (Buchloe) am 3.6.



Ihr direkter Draht zum Gratulieren: Frau Becker, Telefon 08 21/5 02 42 61, E-Mail: redaktion@suv.de.

WERTVOLLE ARBEIT

Professionelle Beratung

Domkapitular Armin Zürn segnete neue Räume der KJF

GÜNZBURG (kjf) – Eltern, Jugendliche und überhaupt alle Menschen, die einen professionellen Rat in Sachen Erziehung möchten, sind hier richtig: bei der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung der Katholische Jugendfürsorge (KJF) im Hofgartenweg 8 in Günzburg.

Während der Bauarbeiten waren die Erziehungsberater im Ausweichquartier. Im vergangenen Jahr konnten sie mit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung der Diözese wieder in das angestammte Haus einziehen. Jetzt erhielten Räume und Menschen den Segen Gottes.

Man habe einige Zeit aus dem Koffer gelebt, berichtete Beratungsstellenleiter Artur Geis. Nun, bei der kirchlichen Segensfeier, wolle man innehalten und das Geschehene reflektieren – auch, um der Verantwortung gegenüber den Klienten gerecht zu werden. Die ist sehr groß, denn die Familien wenden sich mit grundlegenden Fragen an die Erziehungsberater. Neben der allgemeinen Beratungsarbeit gibt es auch spezielle Gruppen,

etwa für Kinder psychisch kranker Eltern oder für Kinder, in deren Familie Trennung und Scheidung ein Thema ist. Die Beratungskräfte lobte Geis sehr, ihr Engagement sei „weitaus mehr als ein Job“.

Stefan Leister, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der KJF, wies darauf hin, dass die persönliche Hilfe wichtig sei und vor Ort hervorragende Arbeit geleistet werde, „die sehr wertvoll, nahezu unverzichtbar ist“. Landrat Hubert Hafner, der als Vertreter des Landkreises Günzburg als Auftrag- und hauptsächlichlicher Geldgeber der Erziehungsberatung sprach, ist froh, dass die Zeit des Umbruchs vorbei ist. Das Haus, das dem Landkreis gehört, sei vom hässlichen Entlein zum schönen Schwan geworden.

„All das möge gut gelingen“, wünschte Günzburgs zweiter Bürgermeister Anton Gollmitzer der Einrichtung. Domkapitular Armin Zürn segnete die Räume mit dem Hinweis, dass das Leben nie fertig sei und ständig Veränderungen zu bewältigen seien. Er wünschte den Beratern, dass sie ein Lächeln ins Herz ihrer Besucher zaubern mögen.

TAG DER OFFENEN TÜR

Domsingknaben stellen sich vor

AUGSBURG – Die Augsburger Domsingknaben laden am Sonntag, 10. Juni, von 11 bis 16 Uhr zum Tag der offenen Tür ins Haus St. Ambrosius, Hoher Weg 30 in Augsburg, ein.

KIRCHE ST. MICHAEL

Geistliche Volksmusik

PEITING – Alpenländische geistliche Volksmusik mit Sängern und Musikanten aus dem Oberland und vom Oberen Lech ist am Sonntag, 3. Juni, um 16 Uhr in der Pfarrkirche St. Michael in Peiting zu hören.

MERING – In Mering hat ein immer kleiner werdender Orden einen großen Platz in der Glaubensgemeinschaft. Seit einem halben Jahrhundert wirken die Theresienschwester vom Katholischen Apostolat am Ort. Sie erbauten auch ein Senioren- und Pflegezentrum, das sie zwischenzeitlich in die Hände der Caritas übergeben haben.

Dabei wuchsen den Meringern mit Schwester Lucia Omasmeier und Schwester Christina Fischer zwei Persönlichkeiten aus der Schwesternschaft aufgrund ihres Wirkungsbereichs besonders ans Herz. Sie feierten beide im Kreise ihrer Angehörigen, vieler Gläubigen und Vertreter der Pfarrei St. Michael und der Marktgemeinde ihr 60. Professjubiläum.

Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes in der Kapelle des Mutterhauses erneuerten sie ihr Ordensgelübde. Schwester Lucia leitete 21 Jahre den Pfarrkindergarten in Mering-St. Afra und stand von 2001 bis 2013 als Generaloberin der Gemeinschaft vor. Schwester Christina war von 1988 bis zur Übergabe des Altenheims an die Caritas die Einrichtungsleiterin von St. Theresia.

60. PROFESSJUBILÄUM

Die „Seelen des Hauses“

Zwei Theresienschwester erneuerten ihr Ordensgelübde



▲ Schwester Lucia Omasmeier (links) und Schwester Christina Fischer feierten das 60. Professjubiläum.

Foto: John

Allen Aufgaben gestellt

Die beiden aus dem bayerischen Wald stammenden Frauen, die verwidert sind, traten im November 1955 in Gleusdorf bei Bamberg bei den Schwestern vom Katholischen Apostolat ein und legten im März 1958 ihre erste Profess ab. In ihrem weiteren Lebensweg nahmen sie alle Aufgaben wahr, die sich ihnen stellten.

Immer seien sie dabei nicht nur für Gott, sondern auch für die Menschen dagewesen, sagte Pater Wilfried Kuntz als Seelsorger des Ordenshauses. Auch nach dem altersbedingten Rückzug der Theresi-

enschwester aus der Pflege sei die Nähe zum Kloster mit der angegliederten Kapelle für viele Bewohner des Altenheims ein großer Gewinn. „Sie sind nach wie vor die Seele des Hauses.“

Pater Wilfried stellte die Bedeutung des Theresienklosters für die Markt- und Pfarrgemeinde heraus: „Sie sind jetzt seit 50 Jahren in Mering, und das Haus steht immer offen. Es ist ein gutes Miteinander, und St. Theresia ist nach wie vor ein wichtiges geistliches Zentrum hier im Ort.“ In der Kapelle finden regelmäßig Gottesdienste der Pfarrei

St. Michael statt. Glückwünsche zu ihrem besonderen „Hochzeitsjubiläum“ und großen Dank für ihr Durchhaltevermögen sprach Diakon Tino Zanini den beiden Jubilarinnen aus. Er stand Pater Wilfried bei der Messe in der Kapelle des Mutterhauses zur Seite.

Seit 2013 ist Schwester Gabriele Bérjon Falagán die Generaloberin. Die einst mehr als 50 Schwestern umfassende Gemeinschaft besteht heute noch aus acht Ordensfrauen. Schwester Lucia (82) und Schwester Christina (83) lassen sich davon nicht auf ihrem Glaubensweg beir-

ren: „Wenn wir heute zurückschauen, können wir nur staunen und danken.“

Ende November dieses Jahres feiert der Orden sein 90-jähriges Bestehen. Die Theresienschwester vom Katholischen Apostolat sind eine Gemeinschaft, die 1928 von der süddeutschen Provinzleitung der Pallottiner auf Wunsch von weiblichen Mitgliedern des Apostolatswerkes gegründet wurde. Patronin der Gemeinschaft ist die heilige Theresia von Lisieux. 1968 wurde das Mutterhaus in Mering gebaut.

Heike John

VOKAL-ENSEMBLE

Âmago singt in der Synagoge

BINSWANGEN – Das Vokal-Ensemble Âmago gastiert am Samstag, 16. Juni, in der Alten Synagoge Binswangen. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Karten gibt es bei der Buchhandlung Gerblinger in Wertingen zum Vorverkaufspreis von 13 Euro oder an der Abendkasse für 15 Euro. Bereits ab 14 Uhr veranstaltet das Ensemble in der Alten Synagoge einen Gesangskurs der Volkshochschule (VHS) Dillingen. Anmeldungen dafür nimmt die VHS unter Telefon 090 71/54 - 1 08 entgegen.

IM ALLGÄU

Wochenende für Jungen

SEIFRIEDSBERG – Jungen im Alter von neun bis 13 Jahren sind vom 6. bis 8. Juli zu einem Wochenende im Jugendhaus Elias in Seifriedsberg eingeladen. Sie lernen das Offene Seminar in der Allgäuer Bergwelt kennen. Spiel, Spaß, sportliche Aktivitäten sowie Gebet und Gottesdienst stehen auf dem Programm. Die Teilnahme kostet 30 Euro.

Anmeldung:

bis 25. Juni, Telefon 083 21/67 39-30, www.offenes-seminar.de.



Hanns Bolz, Stadtbrücke, 1912

EDWIN

SCHARFF

FLÄCHEN BRAND EXPRESSIO NISMUS

EXPRESSIONISTISCHE
HOLZSCHNITTE
AUS DER SAMMLUNG
JOSEPH HIERLING

09.06. – 19.08.2018

KUNSTMUSEUM

WALLFAHRT AUF DEN KALVARIENBERG

Pfingsten – Fest ohne Konsum

Dekan Werner Dippel: Manche Dinge muss man sich schenken lassen

POBENHAUSEN (ah) – Zwischen 1500 und 1800 Wallfahrer und Gottesdienstbesucher hatten sich am Pfingstmontag zum Kalvarienberg aufgemacht, wo mit Dekan Werner Dippel aus Burgheim erstmals seit langem ein Festprediger aus der näheren Umgebung die Messe zelebrierte.

Seit Jahrhunderten pilgern die Wallfahrer auf den Kalvarienberg, nachdem vor 350 Jahren zwei etwa 18-jährige Mädchen auf dem Berg, der damals noch Geisberg hieß, zum Gras schneiden unterwegs waren und „ein schönes Kindlein mit einem Lämmlein, das von Wölfen verfolgt wurde“, sahen. Von dieser Erscheinung erzählte Ortspfarrer Pater Sebastian Biju, der wie Pfarrer Paul Igbo aus Karlshuld und sein Kaplan Pater Akilo konzelebrierten, zu Beginn der Festmesse. Sie wird traditionell im Freien gefeiert.

Der Altar war wie gewohnt vor den drei Kreuzen neben der Wallfahrtskirche aufgebaut, daneben standen mehr als 20 Fahnenabordnungen aus der Umgebung. Die Sternwallfahrt zum Kalvarienberg zog auch heuer wieder zwischen 1500 und 1800 Wallfahrer und Gottesdienstbesucher auf den Berg. Die ersten waren bereits um 8 Uhr angekommen, wie Kirchenpfleger Albert Glöckl berichtete, der den Gottesdienst mit seinem Team vorbereitet hatte.

„Pfingsten ist das einzige christliche Fest, das noch nicht vermarktet und mit Verkaufsschlägern angepriesen wird“, begann Dippel seine



▲ Pfarrer Paul Igbo und Kaplan Akilo (vorne von links) aus Karlshuld, Festprediger Dekan Werner Dippel und Pater Sebastian Biju am Pfingstmontag beim Einzug zur Heiligen Messe auf der Festwiese. Fotos: Hammerl

Predigt. Dennoch fragte er seine Zuhörer, was sie sich zu Pfingsten gewünscht oder geschenkt hätten? Nein, Pfingsten sollte nicht auch noch Verkaufsschlager werden, fuhr er fort, doch es gebe Dinge, die man nicht kaufen könne, sondern sich schenken lassen müsse – „miteinander Gemeinde sein“ beispielsweise. „Gib uns deinen Geist, mach uns zu Brüdern und Schwestern“, bat er. Der Heilige Geist sei jener gute Geist im Leben, nach dem sich alle sehnten, ob in Ehe und Familie, in der Schule oder am Arbeitsplatz.

Ungeist in der Welt

Die Realität sehe jedoch oft anders aus. „Sobald wir den Fernseher einschalten, kommt der Ungeist in unser Wohnzimmer“, sagte Dippel und nannte als Beispiele die Kriegsschauplätze im Nahen Osten, Machtspiele zwischen den USA, Russland und Nordkorea sowie die gesamte unsichere Weltlage. Niemand könne eine Prognose wagen, wie die Welt in wenigen Monaten aussehen werde.

Der Ungeist betreffe nicht nur die Machthaber, die sich „den nächsten Schmarrn ausdenken“, sondern er sei auch in der Kirche selbst zu finden, wie der unterschiedliche Umgang mit konfessionsverschiedenen Eheleuten, der Umgang miteinander in verschiedenen Kirchengremien oder die von Ministerpräsident Söder angestoßene Kreuzdebatte zeigten. Jeder Mensch, ganz besonders Kinder oder Kranke und Behinderte, sehnten sich nach dem entscheidenden Wort des Ver-

stehens, der Zuneigung und der Liebe oder nach Hilfsangeboten. Doch viel zu selten würden diese Worte fallen. Hier sei jeder gefragt.

Der Dekan rief alle Gläubigen dazu auf, nicht zu resignieren, sondern getreu dem afrikanischen Sprichwort „Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern“ zu handeln und Mitverantwortung für Gesellschaft und Umwelt, die Schöpfung Gottes, zu übernehmen. Damit sie Mut fassen, gegen Enttäuschung, Angst und Resignation aufzustehen, brauche es den Heiligen Geist. Begeisterung, wie sie die Jünger Jesu erfasste, die brauche es in der Welt, um den Glauben an nachfolgende Generationen weiterzugeben.

Die Adelshausener Bläser und der vereinigte Kirchenchor sangen und spielten unter Leitung von Sepp Hartl die „Missa parochialis in honorem Sancti Mauriti“ für Chor und Bläser von Wolfram Menschick. Nach der Messe hielt Bürgermeister Stefan Kumpf eine kurze Ansprache. Es mache ihm Sorgen, dass die Menschen zunehmend entweder „für“ oder „gegen“ etwas seien, beispielsweise Fleischesser oder Vegetarier. Jeder positioniere sich – desto mehr, je stärker er sich in seinem persönlichen Raum betroffen fühle. Kumpf plädierte dafür, das „oder“ durch ein „und“ zu ersetzen und der Vielfalt Raum zu geben. Eine Person könne beispielsweise sehr wohl für wirtschaftliche Weiterentwicklung und für Umweltschutz sein.

Mit den Maltesern nach Altötting

AUGSBURG – Auch in diesem Jahr pilgert der Malteser Hilfsdienst von Augsburg nach Altötting. Eingeladen sind gesunde und kranke Wallfahrer sowie Menschen mit Behinderung und deren Angehörige. Die Tagesfahrt beginnt am Sonntag, 15. Juli, um 7.45 Uhr und endet gegen 19 Uhr an der Augsburger Diözesangeschäftsstelle in der Werner-von-Siemens-Straße 10. Während des gesamten Tages gewährleisten ehrenamtliche Helfer qualifizierte Betreuung, für Gehbehinderte stehen Rollstühle zur Verfügung. Anmeldungen sind ab sofort möglich, spätestens bis 6. Juli unter Telefon 08 21/2 58 50-62 oder 08 21-2 58 50-23. Im komfortablen Reisebus mit Klimaanlage starteten die Wallfahrer in Richtung Altötting. Rollstuhlfahrer müssen im Bus umgesetzt werden. Für das leibliche Wohl während der rund zweistündigen Fahrt ist gesorgt. Bereits während der Anreise stimmen sich die Pilger mit Liedern und Gebeten auf Altötting ein. Dort angekommen, führt eine Prozession zur Basilika, wo um 11.30 Uhr ein Hochamt mit Bischof Konrad Zdarsa gefeiert wird. Anschließend gibt es Mittagessen im Café, dann Zeit zur freien Verfügung.

Schüler treten für guten Zweck auf

AUGSBURG (pba) – Unter dem Motto „Best of Schulwerk“ lädt das Schulwerk der Diözese Augsburg am Samstag, 9. Juni, zu einer großen Benefizveranstaltung in die Stadthalle Gersthofen ein. Mehr als 500 Schüler aus dem ganzen Bistum – von der Grundschule bis zum Gymnasium – werden ein buntes Programm aus Musik, Tanz, Artistik und Theater auf die Bühne bringen. Die Veranstaltung beginnt um 18.30 Uhr, Einlass ist ab 18 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten. Karten können direkt beim Schulwerk der Diözese Augsburg oder in sämtlichen Schulwerksschulen reserviert werden.

Einer der Höhepunkte des Abends wird die Verleihung des Petrus-Canisius-Preises des Schulwerks der Diözese Augsburg sein. Weihbischof Florian Wörner wird den Preis an drei Projekte übergeben, mit denen sich Schüler, Lehrer und die Schulfamilie besonders für ihre Mitmenschen oder die Schulgemeinschaft eingesetzt haben. Alle Spenden aus der Benefizveranstaltung kommen einem Schulprojekt in Burkina Faso zugute.



▲ Die Adelshausener Bläser und der vereinigte Kirchenchor sangen und spielten die „Missa parochialis in honorem Sancti Mauriti“ für Chor und Bläser.



▲ Tanzlehrer Peter Schuh dankte Tirza Quell vom Universitäts-Sportclub München für die gelungene Darbietung der Rollstuhlformation. Foto: Reitzig

INKLUSION

Weltmeister im Rollstuhltanz

Gruppe begeistert das Publikum mit ihrem Programm

STARNBERG (rr) – Die 400 Eintrittskarten für das 17. Tanzfest in der Starnberger Brunnangerhalle, das stets ein Zeichen für gelebte und geglückte Inklusion vor Ort setzt, waren schnell vergriffen.

Möglich gemacht haben diese Begegnung von Behinderten und Nichtbehinderten die Caritas und das Bayerische Rote Kreuz mit seiner offenen Behindertenarbeit sowie die Lebenshilfe und der Hausherr, der TSV 1880 Starnberg. Der Sportverein wurde durch seinen Präsidenten, den früheren Landrat Heinrich Frey, vertreten. Wie viel Freude Mu-

sik und Tanz gerade bei Behinderten schaffen können, war deutlich sichtbar. Zu den Klängen von Charly's Band wurde der Alltag ausgesperrt und die Vorstellung mit einer flotten Polonaise eröffnet.

Die Rollstuhltanzgruppe des Universitäts-Sportclubs München löste Begeisterungstürme beim Publikum aus. Peter Schuh von der gleichnamigen Tanzschule begrüßte die Paare mit ihrem Programm „Prinz aus Ägypten“. Die Gruppe, der man die Freude an der Bewegung ansieht, ist nicht nur deutscher, sondern auch Weltmeister in der Rollstuhlformation.

STUDIENNACHMITTAG

Über Christoph von Schmid

AUGSBURG – Das Akademische Forum der Diözese Augsburg veranstaltet am Freitag, 8. Juni, einen Studiennachmittag anlässlich des 250. Geburtstags des Pädagogen und Priesters Christoph von Schmid: „Von Gott erzählen – aber wie? Eine kritische Anfrage an heute zum 250. Geburtstag Christoph von Schmid (1768 bis 1854)“. Die Veranstaltung findet von 16 bis 19 Uhr im Haus Sankt Ulrich, Kappelberg 1, in Augsburg statt. Referenten sind Bistumshistoriker Thomas Groll, Domdekan Bertram Meier und Christoph Knoblauch von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Der Eintritt beträgt 10 Euro. Schüler und Studenten sind frei.

Anmeldung: Telefon 0821/3166-8811, E-Mail akademisches-forum@bistum-augsburg.de.

ELTERN DER HEILIGEN THERESE

Reliquenschrein auf Reisen

AUGSBURG/MARIENFRIED – Der Schrein mit den Reliquien der Eltern der heiligen Theres, der Heiligen Louis und Zélie Martin, kommt am Freitag, 22. Juni, um 18.30 Uhr von Regensburg nach Augsburg-Firnhaberau, St. Franziskus. Um 19 Uhr feiert Weihbischof Florian Wörner ein Pontifikalamt. Gebetsstunden schließen sich bis 21.30 Uhr an. Am Samstag, 23. Juni, beginnt um 8 Uhr ein Morgenlob in der Kirche. Um 9 Uhr wird der Schrein verabschiedet und zur Gebetsstätte Marienfried gebracht. Dort wird er um 10 Uhr feierlich in Empfang genommen und um 11 Uhr eine Messe gefeiert. Anschließend besteht die Möglichkeit, den Schrein zu berühren. Um 13 Uhr beginnt der feierliche Auszug aus Marienfried.

Armut mit drastischen Folgen

Wenn Schwester Meskel Kelta (35), Projektpartnerin von missio München, morgens ihre Klinik aufsperrt, warten schon die ersten Patienten. Manche von ihnen haben einen stundenlangen Fußmarsch auf sich genommen, um zum „Taza Catholic Health Center“ im Süden Äthiopiens zu kommen.

Die Ordensfrau und ihr Team behandeln hier Magen-Darmerkrankungen, Typhus und Malaria: Krankheiten, die eine Folge der drückenden Armut sind, in der die Menschen hier leben. Sie nehmen auch kleine Augenoperationen vor und ziehen Zähne. Und sie kümmern sich um Kinder, die mit dicken Bäuchen von ihren Eltern gebracht werden, weil diese nicht mehr weiter wissen. „Viele erkennen die typischen Zeichen für Unterernährung nicht“, sagt Schwester Meskel. „Die Gliedmaßen schwellen an, auf der Haut bilden sich Ekzeme und die Haare fallen aus. Wenn die Eltern merken, dass die traditionellen Heilmethoden nicht helfen, bringen sie ihre Kinder zu uns.“

Taza liegt rund 350 Kilometer südlich der Hauptstadt Addis Abeba. Die Bevölkerungsdichte ist hier besonders hoch. Deshalb hat kaum einer genug Land, um sich und seine Familie zu ernähren. Wenn noch dazu der Regen ausbleibt, kommt es zu Dürren und immer wieder

auch zu Hungersnöten. „Armut ist das größte Problem für die Menschen“, sagt Schwester Meskel. Dazu komme fehlendes Wissen: Wie vermeide ich Krankheiten? Welche Möglichkeiten gibt es, Mangelerscheinungen vorzubeugen? „Viele kommen erst zu uns, wenn ihr Zustand schon sehr schlecht ist.“

Andere Wirklichkeit

Schwester Meskel weiß, dass Äthiopien einen Imagewandel vollzogen hat: vom Hungerland zur aufstrebenden Wirtschaftsnation. Doch für sie ist das nur die halbe Wahrheit. „Ja, in den großen Städten sieht man Entwicklungen“, sagt sie. „In Äthiopien leben aber über 80 Prozent der Bevölkerung auf dem Land. Viele von ihnen müssen kilometerweit bis zur nächsten Wasserquelle laufen.“ Diese Menschen spüren nichts davon.

Und auch für Schwester Meskel ist die Wirklichkeit eine andere. Wenn es dunkel wird, leuchtet eine ihrer Krankenschwestern mit der Taschenlampe, weil es sonst kein Licht mehr gibt. Heute steht noch eine kleine Augenoperation an. Ohne diese würde die Patientin erblinden. Also bleibt Schwester Meskel in der Klinik, bis auch der letzte Patient des Tages versorgt ist. *missio München*

Gott sei Dank

kann sie einer lebenswerten Zukunft entgegenblicken.

Weil wir

vor Ort sind.

missio

Helfen Sie uns, Armut zu bekämpfen und die Gesundheit von Kindern und ihren Familien zu sichern – zum Beispiel durch den Aufbau von Gesundheitszentren in den Dürregebieten Äthiopiens.
Spenden Sie jetzt für missio München!

SPENDENKONTO: DE96 7509 0300 0800 0800 04 | www.missio.com

SONDERSCHAU

Hochzeiten wie im Märchen

Ausstellungsbesucher sehen in Oettingen Prinzessinnen-Kleider und riesige Eheverträge

OETTINGEN – Mit viel Pomp und Prominenz haben kürzlich Prinz Harry von Wales und die US-Amerikanerin und ehemalige Schauspielerin Meghan Markle auf Schloss Windsor geheiratet. Auch Erbprinzessin Cleopatra und Erbprinz Franz-Albrecht zu Oettingen-Spielberg waren als Gäste geladen.

Fürstenhochzeiten werden von der Öffentlichkeit mit großem Interesse verfolgt. In Oettingen (Kreis Donau-Ries) gab es in den vergangenen Jahren gleich drei davon. Eine Sonderausstellung gewährt dazu private Einblicke.

Bei einer Führung durch die Ausstellung im Residenzschloss Oettingen sehen Besucher Prinzessinnen-Kleider und riesige Eheverträge. Wenn gleich drei Kinder einer Familie innerhalb von drei Jahren heiraten, dann kann man schon von einem „Boom“ sprechen. So geschehen in Oettingen in der Familie von Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg: 2014 heiratete seine Tochter Teresa, 2016 der Sohn, Erbprinz Franz Albrecht, und 2017 die Tochter Nora. Gefeierte wurde jeweils im Residenzschloss im kleinen Städtchen an der Wörnitz.

Das Fürstliche Haus hat die Hochzeiten zum Anlass genommen, einen Blick in die Familiengeschichte und frühere Fürstenhochzeiten zu werfen. In der Sonderausstellung „Fürstenhochzeiten“ in den Räumen des Oettinger Residenzschlosses wird Historisches rund um Hochzeiten aus drei Jahrhunderten gezeigt.

1689 fand die erste Hochzeit im damals noch neuen Residenzschloss



▲ Das Brautkleid der Prinzessin Nora zu Oettingen-Spielberg und die Kleidchen der Brautjungfern. Die Prinzessin heiratete 2014. Fotos: Zuber

in Oettingen statt. Johanna von Schwendi und Reichsfürst Franz Albrecht feierten ihre Vermählung. Das Paar hatte zusammen 16 Kinder, drei Söhne erreichten das Erwachsenenalter. Auf dem großen Stammbaum erhält der Besucher den Überblick über die Familie. Von dieser ersten „Traumhochzeit“ bis ins Jahr 2017 führt die Ausstellung durch drei Jahrhunderte Familiengeschichte. Mit den Jahren änderte sich vieles: So waren in früheren Jahrhunderten die Ehen selten Liebesheiraten. Vielmehr galt es, den

Fortgang der Dynastie zu sichern. Bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von unter 40 Jahren war das oberste Ziel, möglichst viele Nachkommen zu zeugen, um einen Erben für das Fürstentum zu haben.

Zum einen ging es um die große Politik, zum anderen auch um ganz private Punkte bei der Eheschließung: Was passiert, wenn die Frau Witwe wird? Welche Ansprüche hat sie und wovon soll sie leben? Diese Punkte wurden in der Vergangenheit in Eheverträgen geregelt. Ein eindrucksvoll großes Exemplar, über einen Meter breit, ist im Original zu bestaunen.

Im roten Salon ist ein Porträt von Reichsfürst Anton Ernst Joseph Ignaz (1712 bis 1768) und seiner Gattin zu sehen. Dass beide Personen als Paar abgebildet sind, ist ungewöhnlich. Zu jener Zeit waren Einzelporträts gängig. Vielleicht ist hier aus einer arrangierten Ehe eine Liebesbeziehung gewachsen.

Hochzeiten sind auch immer im Spiegel ihrer Zeit zu betrachten. Wenn bei Hofe geheiratet wurde, konnte es sein, dass die Prinzessin einen Trend setzte. Bei der Hochzeit von Fürst Emil und Bertha Esterhazy im Jahr 1878 war die Braut in ungarische Tracht gekleidet – so zeigt es das Hochzeitsbild. Außerdem trägt

sie Schmuck aus Hirschzähnen. Weitere Paare sind auf Gemälden zu sehen, andere auf Fotografien. Mal sitzt der Bräutigam, mal sitzt die Braut – auch bei den Fotografen änderten sich die Motive.

Was immer gleich bleibt, ist die Sprache der Blumen. In einem witzigen Blumen-Rätsel erfahren die Besucher, ob die Rose wirklich für Liebe steht, und warum die Myrte oft bei Hochzeiten verwendet wurde. Aussteuerschränke und Toilettenartikel zeigen, dass die Aussteuer bis in die jüngere Vergangenheit ein großes Thema war.

Im Jahr 1843 heiratete Fürst Otto Karl seine Frau Georgine. In Oettingen gab es einen Empfang, Schulkinder aus Megesheim sagten ein Ständchen auf, einzelne Dörfer schickten Abgesandte, und die israelitische Gemeinde hatte einen Glückwunsch gedichtet.

Fast live dabei sind die Besucher beim abschließenden Raum: Ein Film zeigt dort den Auszug des Brautpaares Erbprinz Franz-Albrecht und Erbprinzessin Cleopatra aus der Jakobskirche, die gleich neben dem Residenzschloss liegt. Eine ökumenische Besonderheit: Das katholische Paar hat in der evangelischen Kirche geheiratet. Zum einen, weil das evangelische Gotteshaus näher am Schloss liegt, aber auch, weil es mehr Besucher fassen kann.

Modische Kreationen

Im Speisesaal des Residenzschlosses sind die Kleider der Bräute ausgestellt. So trug Prinzessin Teresa ein Kleid des Designers Oscar de la Renta, abends eine Kreation von Katie Ermilio. Die Kleider der Brautjungfern sind ebenfalls zu sehen, genauso wie die persönlichen Einladungen, die Prinzessin Nora und ihr Gatte verschickten.

Bei einer Führung durch die Schau erfahren Besucher noch viele weitere Details und die Geschichte vom Schatz, der im märkischen Sand vergraben und nach Jahrzehnten wiedergefunden wurde.

Christina Zuber



▲ Bei der Führung wird erklärt, welche Blumen in den Brautstrauß kommen.

Info:

Führungen durch die Sonderausstellung finden bis 1. November jeden Sonn- und Feiertag um 14.30 Uhr statt. Treffpunkt ist am Eingang zum Schlosshof. Bitte beachten: Auch im Sommer kann es im Schloss kühl sein.

Kunst & Bau



Mit einem Pontifikalamt, zelebriert von Weihbischof Florian Wörner, und einem Kapellenfest wurde vor kurzem die Sanierung der St. Nikolaus-Kapelle in Gunzesried gefeiert.

Schindeln aus Zeder

Ein besonderes Kirchlein: St. Nikolaus Gunzesried

GUNZESRIED/OBERALLGÄU – Bautechnisch betrachtet war die aufwendige Sanierung der über 400 Jahre alten Kapelle schon zum Patroziniumstag am 6. Dezember weitgehend abgeschlossen, dem „Gunzesrieder Feiertag“ zu Ehren des heiligen Nikolaus.

„Die bisher eingegangenen Rechnungen der Handwerker sind jedenfalls alle bezahlt“, meinte Kirchenpfleger Stefan Gehring, als er Weihbischof Florian Wörner die vorläufige Bilanz der umfangreichen Sanierungsarbeiten an der St. Nikolaus-Kapelle skizzierte. Die bittere Pille der Kostensteigerung blieb den Gunzesriedern allerdings bei dem Kraftakt nicht erspart. Einige Teilbaustellen des Unternehmens Sanierung kamen erst im Lauf der Arbeiten zu Tage. „Der Chorbogen im Altarbereich musste halbseitig abgetragen und völlig neu aufgebaut werden“, sagte Kirchenpfleger Gehring zum Auftakt des Kapellenfestes.

Eine weitere Überraschung wartete auf der Empore, wo die beidseitigen Stützwände Risse zeigten, als die umlaufende Mauerlatte ausgewechselt wurde. Die Wände, ein sogenanntes Bollensteinmauerwerk aus mehr oder weniger unförmigen Steinen aus dem nahen Aubach, mussten komplett neu aufgemauert werden. „Das war in der Planung und in

der Kostenschätzung natürlich nicht enthalten“, erläuterte Gehring. Dass bei einem solch alten Gebäude „immer mal etwas Unvorhergesehenes passieren kann“ und unerwartete Hindernisse auftauchen, liege nun einmal in der Natur der Dinge. Unterm Strich betragen die Gesamtkosten rund 323 000 Euro, wovon die Diözese gut 236 000 Euro übernahm. Die Gemeinde Blaichach steuerte 25 000 Euro bei. Aus Spendenmitteln kamen mehr als 52 000 Euro zusammen.

Auf dem Programm stand die umfangreiche Dachsanierung der Kapelle und ihre statische Ertüchtigung von Grund auf. Der Boden wurde komplett erneuert, der Mittelgang und der Altarraum mit Toblacher Naturstein ausgelegt, ein barrierefreier Zugang geschaffen. Der Ausgang zur Empore wurde erneuert und ihr Boden ersetzt sowie die maroden Chorbögen saniert. Im Dachstuhl mussten ebenso wie im Turm zahlreiche Schadstellen „geheilt“ werden. Viele maroden Balken, Verbindungen und Lager wurden fachmännisch ersetzt, um die Konstruktion in sich dauerhaft zu stabilisieren. Aufs Dach kamen Schindeln aus Zedernholz.

Die groben Arbeiten dauerten von Ende April bis Dezember. Die Baustellenchronik berichtet, dass die Schindelarbeiten am Turm Ende November trotz Schneefalls weitergeführt wurden. Am Patroziniumsfest war schließlich das Gerüst schon weitgehend abgebaut. Und am 7. Dezember lautet der Eintrag im Bautagebuch: „Die renovierte Kapelle an einem wunderschönen Wintertag.“ Möglich wurde diese Punktlandung nicht zuletzt durch ein gutes Miteinander aller beteiligten Firmen und auch der zahlreichen freiwilligen Helfer aus dem Ort, die mit viel Leidenschaft und Können ihren Teil zum Gelingen beitrugen und viele Stunden in die Sanierung ihrer Kapelle investierten, wie Kirchenpfleger Stefan Gehring in seinem Rückblick anmerkte.

Auf ihre Kapelle geschaut haben die Gunzesrieder immer seit ihrer Erbauung Anfang des 17. Jahrhunderts. Immer wieder waren



▲ Die Nikolauskapelle auf dem Kappelbichl ist nach der Sanierung wieder ein Schmuckstück.
Foto: Gutsmiendl

Reparaturen, Verbesserungen und Erweiterungen notwendig. Mehrfach rutschte die Stützmauer an der steilen Nordflanke des sogenannten Kappel-Bichls ab. Der Namenstag des heiligen Nikolaus ist seit Generationen ein hoher, spezieller Feiertag in Gunzesried. Im Jahr 1796 waren infolge von Kriegswirren viele Menschen in das Tal geflohen und suchten Schutz vor den Truppen Napoleons. Die Gunzesrieder ge-

lobten im Falle der Verschonung, alljährlich ein Nikolaus-Fest mit „Ambt und Predigt“ zu feiern. Die Gebete wurden erhört: Gunzesried blieb von den marodierenden Truppen verschont. Und seitdem halten die Bewohner ihr Versprechen ein. Wer es einrichten kann, bleibt im Ort und geht auf den Kappelbichl zur Festmesse. Und die Kinder haben (geduldet) schulfrei, zumindest die ganz Kleinen. Josef Gutsmiendl



▲ Schwindelfrei musste man beim Arbeiten am Türmchen sein.

Foto: Gehring (2)



Jürgen Jordan

Schreinerei · Schlüsseldienst · Notdienst

Illerstraße 7 · 87544 Blaichach
info@schreinerei-juergen-jordan.de
www.schreinerei-juergen-jordan.de

Tel.: 08321-88289
Fax: 08321-22502

Wir gratulieren zur erfolgreichen Fertigstellung.

· Möbel- und Innenausbau · Schlüsseldienst · Schließanlagen · Insektenschutz



GÜNTER HÖRMANN

KIRCHENMALERMEISTER RESTAURATOR

DENKMALPFLEGE

Römerstraße 11 · 87674 Ruderatshofen · Telefon 08343 / 1687 · www.g-hoermann.info

Altbau- sanierungen	Holz- häuser	Dach- stühle	Fassaden- dämmung	Lohn- Abbund
------------------------	-----------------	-----------------	----------------------	-----------------



ZIMMEREI HÖLZLE GMBH

Sägemühlweg 7
87746 Erkheim
Tel. 08336/8027-0
Fax 8027-20
www.zimmerei-hoelzle.de



Das Wesen Gottes ...

... und das Herz des
christlichen Glaubens

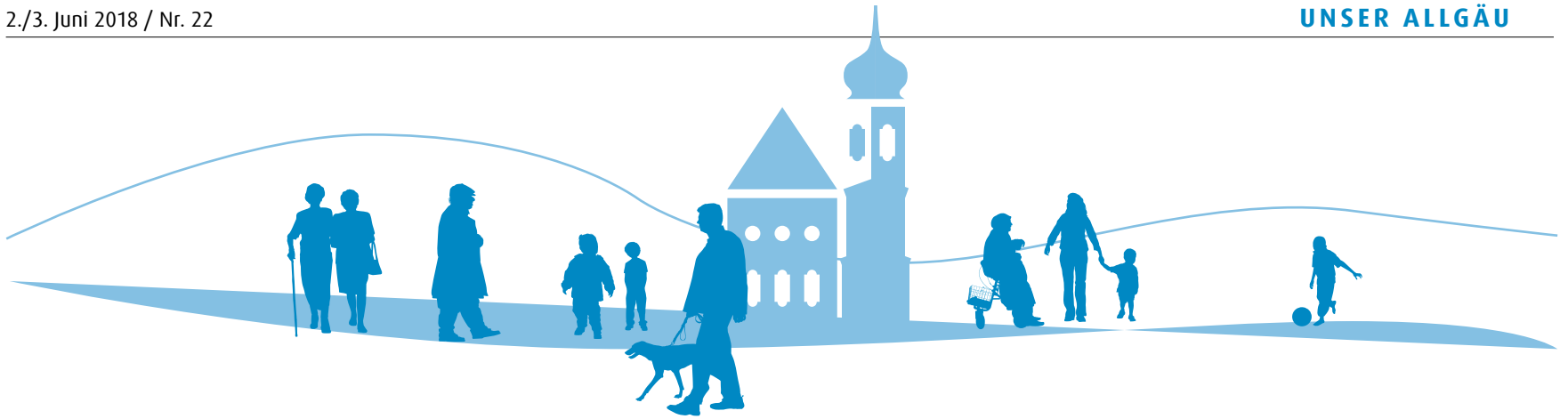
Über die sieben
geistlichen Werke
der Barmherzigkeit,
die das Wesen Gottes
in der Welt sichtbar
machen.

**Eine
Multimedia-
Reportage**

**Schauen Sie
doch mal rein!**

www.barmherzigkeitsjahr.de





IN DER BASILIKA

Gottesdienst zur Fußball-WM

OTTOBEUREN – Passend zum Beginn der Fußball-WM in Russland haben die Ottobeurer Ministranten unter der Leitung von Oberministrant Benjamin Nägele einen Familien- und Jugendgottesdienst vorbereitet. Er findet am Sonntag, 10. Juni, um 10.30 Uhr in der Basilika statt. Mit besonderen Texten wollen die Minis „Gott ins Spiel bringen“ und zeigen, dass sich auch viele Fußballer zu ihrem Glauben bekennen. Die Umrahmung übernimmt die Ministrantenband „Emanuel“.

ERLÖSERKIRCHE

Orgel und Schuhplattler

OTTOBEUREN (jmi) – Die Konzerte von Pro Arte Ottobeuren in der Erlöserkirche Ottobeuren gehen in ihre spannendste Phase: Am Samstag, 9. Juni, um 16 Uhr kommt es unter dem Motto „Orgel und Schuhplattler“ zu einer Premiere, bei der wohl erstmalig Orgel und Trachtengruppen zusammenkommen. Christian Bacheley aus Arbois/Frankreich steuert zum Projekt außer den traditionellen Tänzen Werke von Roberday, Scheidt, Ferrini und anderen bei.

AM 10. JUNI

Orgelvesper mit Dieter Lämmlin

IRSEE – Zur zweiten Irseer Orgelvesper wird am Sonntag, 10. Juni, um 17 Uhr eingeladen. Zu Gast ist der aus Baden stammende Organist und Cembalist Dieter Lämmlin, der zum ersten Mal ein Konzert in Irsee gibt. Auf dem Programm stehen Werke von Franz Anton Maichelbeck, Johann Speth, Johann Ernst Eberlin und Joseph Haydn. Ein Rondo-Allegretto aus den Wiener Sonatinen von Wolfgang Amadeus Mozart schließt das Konzert ab. Veranstalter sind die katholische Pfarrei und die Schwabenakademie Irsee. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten.

STADTMUSEUM

Papierwald und Andachtsbild

Neue Mitmach-Ausstellung bezieht auch die heilige Crescentia ein

KAUFBEUREN – Andachtsbilder für die Gläubigen, Postkarten mit Ansichten des Klosters für Pilger, Lesezeichen mit frommen Sprüchen der Oberin und weitere Andenken an Crescentia Höss aus Pappel: Bereits um 1900 war Papier im Franziskanerkloster von besonderer Bedeutung. In der neuen Sonderausstellung zum Thema Papier im Kaufbeurer Stadtmuseum ist dem Kloster daher ein eigener Bereich gewidmet.

„Kapiere Papier! Eine Reise durch die Welt des Papiers“ heißt die Mitmachausstellung im Stadtmuseum im Kaisergässchen. Sie ist für die ganze Familie gedacht.

Kunstvolles aus Japan

Den Grundstock bildete ein Konzept des KEK-Kindermuseums aus Bremen mit einem Modosalon aus Papierkleidern, einem Papiertheater und der aus Japan stammenden Kunst des Papierfaltens Origami. Museumsleiterin Petra Weber und ihr Team haben jedoch eine indi-



▲ Die Schwestern des Crescentiaklosters nutzten schon früh Papier, um die Pilger mit Andachtsbildern, Lesezeichen und Postkarten zu versorgen. Fotos: Simm

viduelle Version mit Objekten aus dem eigenen Fundus für Kaufbeuren daraus entwickelt.

Neben dem Themenbereich über das Crescentiakloster wird die Ge-

schichte der erfolgreichen Papierherstellung in der Wertachstadt ab dem 14. Jahrhundert anschaulich erläutert.

Mit Botschaft

Monika Petri aus Irsee setzt Papier kreativ in Szene. Sie nutzt es als Träger für ihre Botschaften, mal in der Fläche, mal in der dritten Dimension, indem sie die Blätter mit ihren Händen formt. Die zarten Objekte aus ihrer Reihe namens „Gedächtnis“ spiegeln die Zerbrechlichkeit des Lebendigen wider.

Mehrere Stationen laden dazu ein, die Verwendung von Papier selbst zu erleben, etwa beim Spaziergang durch den „Papierwald“ oder beim Basteln von Flugzeugen.

Elke Sonja Simm



▲ Die Ausstellung zeigt unter anderem die Geschichte der Papiermühlen in Kaufbeuren und beleuchtet die Verwendungsmöglichkeiten des Materials. Die Besucher dürfen auch selbst Hand anlegen.

Information:

Die Ausstellung ist für Familien mit Kindern ab fünf Jahren geeignet und dauert noch bis zum 19. August. Geöffnet ist sie jeweils dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr.

AM 24. JUNI

Ökumenische Sternwallfahrt

KEMPTEN (pdk) – Zur zweiten ökumenischen Sternwallfahrt auf den Marienberg laden die Pfarreien St. Hedwig, St. Franziskus, St. Michael und Heiligkreuz der Pfarreiengemeinschaft Kempten-West sowie die evangelische Markusgemeinde und die evangelische Johannesgemeinde ein. Die sechs Pfarreien machen sich am Sonntag, 24. Juni, um 17 Uhr gemeinsam auf den Weg. Um 18 Uhr feiern sie auf der Wiese unterhalb des Feuerwehrhauses am Marienberg (beim großen Kreuz) einen ökumenischen Gottesdienst. Bei schlechtem Wetter findet dieser in der Kirche St. Hedwig statt. Die Sternwallfahrt am Johannistag steht unter dem Motto „Er muss wachsen“ (Joh 3, 30). Künftig soll die Wallfahrt jedes zweite Jahr stattfinden, abwechselnd mit der ökumenischen Nacht der Kirchen in Kempten.



▲ Die zweite ökumenische Sternwallfahrt auf den Marienberg ist am 24. Juni. Das Foto entstand bei der Premiere im Juli 2017. Foto: Graefen/pdk, Archiv

VON GEORG STICH

Crescentia-Singspiel in Kaufbeuren

KAUFBEUREN – Die Stadtkapelle und das Marien-Gymnasium Kaufbeuren bringen gemeinsam das Musical „Crescentia in Concert“ auf die Bühne. Geschrieben hat es der Ende 2017 verstorbene Komponist Georg Stich. Die Texte stammen von Elisabeth Müller, Schwester Franziska Stahl und Teresa Riebel. Die musikalische Leitung hat Wolfgang Wagner. Die Schirmherrschaft liegt bei Oberbürgermeister Stefan Bosse. Die Aufführungen von „Crescentia in Concert“ finden am Freitag, 29. Juni, sowie am Samstag, 30. Juni, jeweils um 19 Uhr in der Turnhalle des Marien-Gymnasiums statt. Der Eintritt kostet acht Euro, für Schüler vier Euro. Karten sind im Vorverkauf beim AZ-Kartenservice im Buron-Center sowie im Klosterladen erhältlich.



▲ Dekan Andreas Straub (im Hintergrund) bedankte sich mit Gemeindefereferentin Jutta Maier (ganz links) und Prodekan Eli Fernandes (rechts) bei den ausgeschiedenen Vorständen des Dekanatsrats: Franziska Hiller, Ursula Henle und Manuela Schlögel (von links) erhielten einen Essensgutschein. Für ihr langjähriges Engagement als erste Vorsitzende bekam Ursula Henle das „Goldene Ulrichskreuz“. Fotos: Stark

TEAM-WECHSEL

Pfiffiges Geschenk zum Dank

Konstituierende Sitzung des Dekanatsrats Mindelheim

MINDELHEIM – Nach den Pfarrgemeinderatswahlen hat sich auch der Dekanatsrat Mindelheim konstituiert. Das Gremium besteht aus jeweils einem Vertreter der 47 katholischen Einzelpfarreien des Dekanats sowie Vertretern der einzelnen Verbände auf Dekanatsbene.

Nach einem festlichen Gottesdienst in der Mindelheimer Stadtpfarrkirche fanden sich alle Dekanatsräte im Pfarrheim ein, um unter Leitung von Gemeindeentwickler Thomas Stark den neuen Vorstand zu wählen.

Im Anschluss bedankten sich Dekan Andreas Straub und Prodekan Eli Fernandes auf amüsante Weise bei den Dekanatsräten der vergangenen Wahlperiode mit einer Grillschürze, die das Logo des Dekanats

und der Slogan „Wir machen Geschmack auf MEHR“ zieren. Ein besonders herzliches Dankeschön galt den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern des Dekanatsrats: der bisherigen ersten Vorsitzenden Ursula Henle, die 24 Jahre im Vorstand und zwölf Jahre als Vorsitzende mitgearbeitet hat, sowie ihren Stellvertreterinnen Franziska Hiller und Manuela Schlögel.

Ursula Henle erhielt als Auszeichnung der Diözese für ihr langjähriges Engagement im Auftrag von Generalvikar Monsignore Harald Heinrich das „Goldene Ulrichskreuz“ verliehen. Der neu gewählte Vorstand setzt sich zusammen aus: Petra Pistel (erste Vorsitzende), Karl Dolp, Elisabeth Mayer und Brigitte Röhrich. In den Diözesanrat wurden Jürgen Marz und Brigitte Röhrich entsandt.



◀ Der neugewählte Vorstand besteht (von links) aus Karl Dolp, Brigitte Röhrich, Dekan Andreas Straub, Petra Pistel (erste Vorsitzende), Elisabeth Mayer und Prodekan Eli Fernandes.

KONZERT

Coverversionen und Balladen

SONTHOFEN – In der Kulturwerkstatt, Altstädterstraße 7, in Sonthofen sind am Samstag, 2. Juni, um 20 Uhr „Boone and Nhu“ zu Gast. Das Duo präsentiert pfiffige Coverversionen und gefühlvolle Balladen, mal auf Deutsch, mal auf Englisch, mal auf Vietnamesisch. Der Eintritt kostet 15 Euro, ermäßigt 13 Euro. Weitere Informationen unter www.kult-werk.de.

KUNSTWERK WIRD ENTHÜLLT

Blütenzauber und ein „Highlight“

BAD WÖRISHOFEN – 70 Kunstwerke, Blumengebinde und handgefertigte Figuren, die vielfach mit Blüten geschmückt sind, erfreuen die Passanten beim „Bad Wörishofer Blütenzauber“ vor den Geschäften der Kneippstadt. Am Sonntag, 3. Juni, enthüllt Bürgermeister Paul Gruschka um 11 Uhr auf dem Denkmalplatz das diesjährige „Highlight“. In den Vorjahren waren dies eine „Aufblühende Rose“ und „Das edelste Tier der Welt“. Zur Enthüllung spielt die Musikkapelle Ketterschwang.

BUNTES PROGRAMM

Schützenverein feiert 125 Jahr-Jubiläum

BUCHENBERG-WIRLINGS – „Jeder braucht ein Ziel...“: Unter diesem Motto feiert der Schützenverein Wirlings sein 125-jähriges Bestehen und lädt zum Mitfeiern ein. Am Donnerstag, 7. Juni, findet um 19 Uhr in der Kirche St. Nikolaus in Buchenberg-Wirlings eine Heilige Messe für die verstorbenen Mitglieder und Freunde des SV Wirlings mit Segnung der restaurierten Vereinsfahne statt. Anschließend trifft man sich zum „Hoigarte“ im Schützenheim Wirlings. Am Samstag, 9. Juni, startet um 20 Uhr im Schützenheim eine Partynacht. Am Sonntag, 10. Juni, freuen sich Jung und Alt ab 13 Uhr in und ums Schützenheim auf ein buntes Programm: Dabei gibt es unter anderem die Möglichkeit, sich im Bogenschießen oder im Auflage- und Lasergewehrschießen sowie beim historischem Kegeln auszuprobieren. Auch ein Indianer-Tipi ist aufgebaut und es werden Fahrten mit dem Feuerwehrauto angeboten. Das Technische Hilfswerk präsentiert sich mit einer Aktion.

MIT DEKAN EHLER

„Theologischer Dämmerschoppen“

KEMPTEN (pdk) – Zum „Theologischen Dämmerschoppen“ lädt Dekan Bernhard Ehler am Montag, 11. Juni, um 19.30 Uhr ins Pfarrzentrum St. Lorenz, Herrenstraße 1, ein. Das Thema lautet „Glaube und Vernunft – (k)ein Widerspruch?“ Die von der Cityseelsorge Kempten angebotene Reihe bietet theologische Gespräche in anregender Atmosphäre. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Eintritt kostet fünf Euro.

SINNFRAGE(N)

Vortrag von Hannes Häntschi

KEMPTEN (pdk) – „Der Sinn für den Sinn“: Zu diesem Thema spricht der Sozial- und Religionspädagoge Hannes Häntschi am Donnerstag, 7. Juni, um 19.30 Uhr im Pfarrzentrum St. Lorenz. Mit Blick auf die Frage nach dem Sinn des Lebens bringt der Referent der Cityseelsorge Kempten den Zuhörern Einsichten aus der Bibel nahe und geht auf die drei Wege der Logotherapie nach Viktor Frankl ein. Auch eigene Erfahrungen sollen reflektiert werden. Der Eintritt beträgt sechs Euro.

„VERNETZTE VIELFALT“

Hochschule feiert 40-Jahr-Jubiläum

KEMPTEN – Die Hochschule Kempten feiert ihr 40-jähriges Bestehen. Rund 6000 junge Menschen studieren dort in 32 Studiengängen der Bereiche Ingenieurwissenschaften, Informatik und Multimedia, Betriebswirtschaft und Tourismus sowie Soziales und Gesundheit. Das Jubiläum steht unter dem Motto „Vernetzte Vielfalt“. Mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft findet am 8. Juni für geladene Gäste der offizielle Jubiläumsfestakt im Kornhaus statt. An der Hochschule Kempten sind mehr als 50 Nationalitäten vertreten. Um diese Vielfalt geht es auch bei einer öffentlichen Veranstaltung am gleichen Tag von 14 bis 16.30 Uhr auf dem Hildegardplatz. Auf der Grünfläche vor der Residenz werden Musik, internationale Sportarten, Lesungen in verschiedenen Sprachen und mehr vorgestellt. Am 20. Juni, 18.30 Uhr, lädt der „Campus Chor“ zum Konzert ins Thomas-Dachser-Auditorium. Der Eintritt ist frei. Mehr: www.vernetzte-vielfalt.de.



Feierliche SeeprozeSSION am 3. Juni

BÜHL AM ALPSEE – Auch heuer feiert die Pfarrgemeinde St. Stephan in Bühl das Fronleichnamfest mit einer SeeprozeSSION auf dem Großen Alpsee: diesmal am Sonntag, 3. Juni, wieder im Wechsel mit Immenstadt. Die SeeprozeSSION beginnt mit einem Festgottesdienst um 8.30 Uhr mit der Musikkapelle Bühl auf der Seebühne. Sitzgelegenheiten sind vorhanden. Die ProzeSSION führt anschließend auf dem historischen Alpsee-Segler „Santa Maria Loreto“ zu den Altären auf dem See, am Erlebnissteig, im Bootshafen und auf der Seebühne. In einer kleinen ProzeSSION wird das Allerheiligste zum Abschluss der Feier in die Pfarrkirche St. Stephan übertragen. Bei schlechtem Wetter entfällt die SeeprozeSSION und es findet um 8.30 Uhr ein Gottesdienst in St. Stephan statt. Info-Telefon: 083 23/85 35 (Pfarrhaus Immenstadt).

Foto: Pfarrei St. Stephan



Traditionsreich und erheBend

IRSEE (frk) – In der ehemaligen Stiftskirche war das traditionsreiche „Schwäbische Mariensingen“ an Pfingsten ein erhebendes Erlebnis. Unter der bewährten Leitung von Maximilian Osterried gestalteten Gruppen aus Bayerisch-Schwaben das Programm: Darunter der Berletshofar Dreißgang, das Dirlewanger Klarinettenquartett, das Jodlerduo Gebrüder Böck mit Sonja Rist, der Kemnater Zweigesang, die Oberdorfer Weisenbläser, die Seeger Saitenmusik und Georg Wawrzik (Orgel). Mit dabei war auch der Bocksberger Viergesang (Foto), der unter anderem „Freu dich, du Himmelskönigin“ anstimmte. Gemeinsam sangen alle Gruppen die bekannten Marienlieder „Gegrüßest seist du, Königin“, „Meersterne, ich dich grüße“ und „Maria, breiten Mantel aus“. Lieder und Instrumentalstücke wechselten sich ab mit geistlichen Worten von Pfarrer i. R. Helmut Enemoser.

Foto: Friedrich

IM KORNSHAUS

Allgäuer Diabetikertag

KEMPTEN – Das Diabeteszentrum am Medizinischen Versorgungszentrum Dres. Heigl, Hettich & Partner veranstaltet am Samstag, 9. Juni, ab 9.15 Uhr im Kornhaus in Kempten den 13. Allgäuer Diabetikertag. Der Tag steht unter dem Motto „Diabetesgesundheit – selbstgemacht“. Diplom-Sportlehrer Markus Weber informiert im ersten Vortrag über „Gesunde Bewegung“. Dr. Norbert Lotz spricht über das Thema „Selbstkontrolle bei erhöhten Blutdruckwerten“. Worauf beim Kauf von diabetesgerechten Schuhen zu achten ist, zeigt ein Sketch des Diabetesteam am MVZ Kempten-Allgäu. Die Möglichkeit eines chirurgischen Eingriffs als alternative Behandlung bei Übergewicht stellt Dr. Thomas Hüttl vom Adipositas Zentrum München ab 11.30 Uhr vor. Nach den „Aktuellen Nachrichten aus der Welt des Diabetes“ von Dr. Dorothea Schupp endet der Diabetikertag um 13 Uhr. Der Eintritt ist frei.



Ein Kreuz aus feuerrotem Glas

MEMMINGEN – Für den Garten der Außenstelle des Bischöflichen Seelsorgeamts in Memmingen hat der Künstler Martin Knöferl ein dezentes Kreuz aus feuerrotem Glas gestaltet. Darin zu erkennen sind die biblische Zahl sieben, die göttliche Zahl drei und die Zahl vier, der meist ein enger Bezug zum Menschen beigemessen wird. Jetzt wurde es bei einer besinnlichen Feier mit allen Mitarbeitern der Außenstelle von Jugendseelsorger Pater Xaver Berchtold gesegnet. Das Team der Seelsorgeamts-Außenstelle ist seit über einem Jahr bei der Kirche Mariä Himmelfahrt in der Augsburger Straße beheimatet. Vertreten sind dort die Bereiche Frauenseelsorge, Ehe- und Familienseelsorge, Gemeindeentwicklung, Jugend sowie die Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen. Auch die Cityseelsorge ist dort zu finden, bis sie sich auf den Weg in ein neues Zuhause bei der Kirche St. Johann am Marktplatz macht. *Foto: Bischöfliches Seelsorgeamt Außenstelle Memmingen*

MUSICA SACRA INTERNATIONAL

Wie singen die anderen?

Vom Festival könnten Impulse für Kirchenchöre ausgehen

MARKTOBERDORF – Die Tage um das Pfingstfest sind auch Chorfestival-Tage im Allgäu. Im Rahmen des Festivals „Musica sacra International“ kamen wieder „Stimmen verschiedener Religionen“ aus Afrika, Nordamerika, Asien sowie Nord-, Ost- und Mitteleuropa nach Marktoberdorf und stellten „ihre“ geistliche Musik in Kirchen und Konzertsälen vor.

Es waren große Chorabende, so auch der glanzvolle Abschlussabend in der evangelischen Dreifaltigkeitskirche in Kaufbeuren. Könnten vom Festival auch Impulse für die heimischen Kirchenchöre ausgehen? Diese kämpfen gegen Mitgliederschwund und Überalterung. Die Folge ist eine Diskrepanz zwischen anspruchsvoller geistlicher Musik und der Interpretationsfähigkeit des Chors.

Wie machen es die anderen? Auch sie haben ihre Probleme, gewinnen aber gleichzeitig noch immer viele junge Sängerinnen und Sänger hinzu. In den Chorkonzerten von Musica Sacra International wurden einige „Lösungshilfen“ vorgestellt:

Der finnische Kantorenchor „Suomen Kanttorikuoro“ zeigte an einfach strukturierten Kompositionen, dass Chormusik, teilweise auch ein- oder zweistimmig gesungen, schön und feierlich klingen kann.

Das „Shirin Senguapta Ensemble“ aus Indien unterstützte durch den Einsatz von rhythmischen und melodischen (Volks-)instrumenten einzelne oder mehrere vokale Darbietungen, wobei das emotionale Singen – auch mit Einsatz von Körperinstrumenten – im Mittelpunkt stand.

Projektchor gegründet

„Singer Pur“ aus Deutschland, hochkarätiges Ensemble aus Regensburg, war sich nicht zu schade, mit Laien aus der Region für die wenigen Tage einen Projektchor ins Leben zu rufen. Es forderte die Zuhörer als „Festivalchor“ – auch mit anderen Chören – in der Uraufführung eines englisch und deutsch gesungenen Melodrams von Hans Schandler zur intensiven meditativen Auseinandersetzung heraus. *Andreas Herb*

MAIANDACHT ZUR ERÖFFNUNG

Kraftvolle Ausstrahlung

Sanierte Mariensäule und Klostergarten gesegnet

KEMPTEN (pdk) – Der neugestaltete Klostergarten in Lenzfried und die zum 110-Jahr-Jubiläum 2017 sanierte Mariensäule sind feierlich gesegnet worden. Oberbürgermeister Thomas Kiechle freute sich, dass dabei die alte Tradition der Maiandacht mit musikalischer Gestaltung an der Mariensäule wieder auflebte.

Zu einem Ort der Begegnung mit Maria solle die Parkanlage werden, wünschte sich Pfarrer Alexander Gajewski, Leiter der Pfarreiengemeinschaft Kempten-Ost, der die Anlage segnete. Der Park solle zu einem Wallfahrtsort werden, an dem man sich gerne aufhält sowie Kraft tanken und Menschen treffen kann.

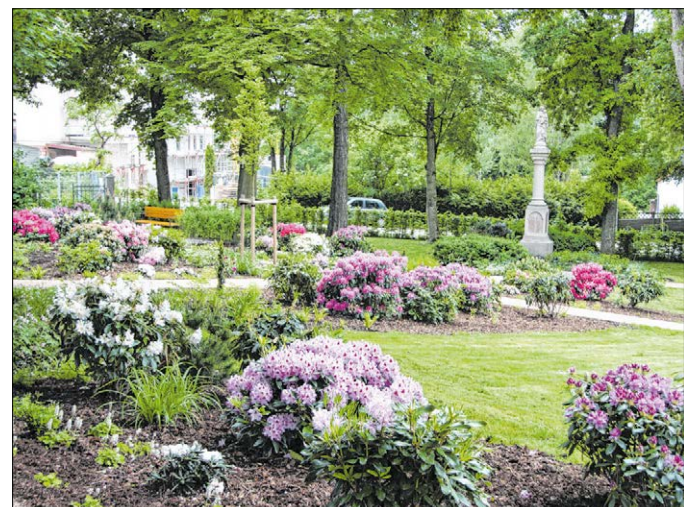
Nach der Maiandacht, die vom Bläserduo Richard Haneberg und Ludwig Sommer sowie vom Männerchor Börwang-Leubas umrahmt wurde, ging Kiechle auf die im vergangenen Jahr durchgeführte Baumaßnahme ein. 400 Quadratmeter Wegfläche wurden erneuert und ergänzt, 120 Meter Hecken, drei Bäume und 90 Rhododendren sowie

Nadelgehölze und 1000 Stauden gepflanzt.

Der von Maria Theresia Gerhardinger gegründete Orden der Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau habe die Geschichte des einstigen Klosterdorfs im Osten der Stadt geprägt, sagte Kiechle. 1857 waren die Schwestern ins ehemalige Franziskanerinnenkloster St. Anna eingezogen, wo sie bis 2009 beheimatet waren. Neben der Betreuung armer und verwaister Mädchen übernahmen die Schulschwestern auch die Mädchenschule Lenzfried, aus der später die Realschule hervorging, die 1961 einen Neubau bezog. Schülerinnenheim und Kindergarten wurden ebenfalls vom Kloster geleitet.

Mit der Inschrift auf der sanierten Mariensäule gedenkt die Stadt der Ordensfrauen, „die von 1857 bis 2009 hier segensreich im Schulwesen, in der Kindererziehung und im Dienst der Pfarrei gewirkt haben“.

In den Räumen des alten Klosters, die zur Zeit von der Kunstschule Kempten und dem Gebetshaus Allgäu genutzt werden, gab es die Möglichkeit zum Austausch.



Der neugestaltete Klostergarten samt sanierter Mariensäule. Den Grundstein hatten die Armen Schulschwestern mit dem Institutsgarten gelegt.

Foto: Wölz-Jähnicke/pdk

1. BIS 3. JUNI

Alphorniade in Balderschwang

BALDERSCHWANG – Ein ganzes Wochenende lang lädt Balderschwang vom 1. bis 3. Juni zur neunten „Alphorniade“ ein. Zum Auftakt der Wandersaison wird die Bergwelt zur Naturbühne für rund 40 Alphornbläser aus ganz Deutschland. Mal posaunen die Bläser vom Gipfel des Gelhanskopfes hinab ins Tal, mal von der Lenzenberghütte. Von einer Bergflanke zur anderen schallen die Alphörner und sind weithin zu hören.

FÜHRUNG AM SONNTAG

Mitmach-Ausstellung noch bis 8. Juni

KEMPTEN – Im Alpin-Museum in der Landwehrstraße 4 ist noch bis 8. Juni unter dem Motto „Kempten macht Museum!“ die Mitmach-Ausstellung zur „Stadtexpedition“ zu sehen. Die partizipative Projektreihe Stadtexpedition lädt ein, an der Entstehung des neuen Kempten-Museums im Zumsteinhaus mitzuwirken. Am Sonntag, 3. Juni, wird um 15 Uhr eine offene Führung durch die Ausstellung angeboten. Mehr unter www.stadtexpedition-kempten.de.

STADTMUSEUM

„Was glaubst Du denn?“

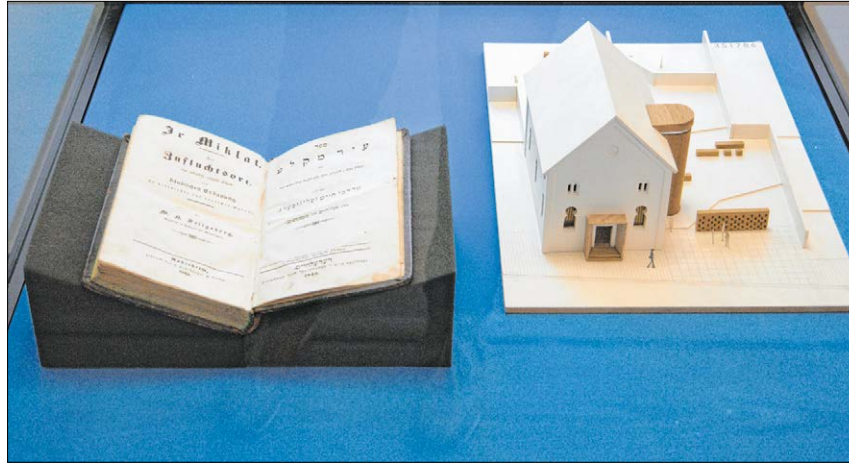
Von katholisch bis buddhistisch: Ausstellung zu Memmingens spiritueller Vielfalt

MEMMINGEN (sl) – „Die Gedanken sind frei! Glaubensfreiheit in Memmingen“ heißt eine neue Sonderausstellung im Stadtmuseum. Zum Abschluss des Projekts „Zeitmaschine Freiheit“ lädt die Schau ein zur Auseinandersetzung mit den christlichen Konfessionen sowie Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, die in Memmingen bestehen oder bestanden.

Kelch, Hostienschale, Messbuch und Messgewand zieren eine der Vitrinen im ersten Stock des Museums. „Katholisch. Was glaubst Du denn?“ steht auf einer Tafel geschrieben, die mit wenigen Worten Kernelemente des katholischen Glaubens erklärt. „In den sieben Sakramenten, die die katholische Kirche sehr sinnlich feiert, kommt Gott den Menschen mit seiner befreienden Liebe und heilenden Gegenwart spürbar nahe“, heißt es hier zum Beispiel. Dazu gibt es Impressionen aus dem Pfarreleben.

Übersichtlich gestaltet

Wer sich weiter durch die Ausstellung bewegt, findet ebenso übersichtlich gestaltet elf weitere Vitrinen und Schaukästen, in denen sich die unterschiedlichen Glaubensrichtungen und Weltanschauungen stellen vorstellen. Vertreten sind unter anderem Protestanten, Freikirchliche, Buddhisten, Musli-



▲ In Fellheim bei Memmingen existierte von 1670 bis 1942 eine jüdische Landgemeinde. In der Reichspogromnacht wurden die Fellheimer Synagoge und der jüdische Friedhof geschändet. Dank des Einsatzes des Arbeitskreises Geschichte, Brauchtum und Chronik wurde die „Ehemalige Synagoge Fellheim“, die zwischenzeitlich als Wohnhaus genutzt worden war, um- und rückgebaut. Überregionale Organisationen beteiligten sich finanziell. Das einzige erhaltene Synagogengebäude im Allgäu ist heute ein beispielhafter Veranstaltungs- und Lernort, der die Erinnerung wachhält.

me, syrisch-orthodoxe Christen und Repräsentanten des Judentums.

Neben den kurzen erklärenden Texten gibt es verschiedene Exponate zu sehen. Unter anderem zeigt die Türkisch-Islamische Gemeinde Memmingen einen Gebetsteppich. Auch ein kleiner buddhistischer Tempel aus Porzellan ist vertreten. Auf einem Sockel neben dem Schaukasten der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Memmingen steht unübersehbar die leuchtend rote, von Ottmar Hörl gestaltete Luther-Figur, die unter dem Motto „Luther unterwegs“ im Luther-Jubiläumsjahr 2017 durch das Dekanat wanderte.

Austausch

Die Gemeinschaftsausstellung zeigt aber nicht nur die spirituelle Vielfalt der Stadt auf, sondern lädt auch dazu ein, miteinander ins Gespräch zu kommen. Eine silberummantelte „Zeitmaschine“ samt Sitzbank im Inneren dient am Martin-Luther-Platz als Ort für Kommunikation und Austausch.

Unter dem Motto „Die Kursonauten – neue Welten entdecken“ wurde zudem vom Projektpartner „Kursonauten“ speziell für Kinder und Jugendliche ein passendes Programm mit Kursen und Exkursionen entwickelt. Spielerisch geht es dabei zum Beispiel um die Bedeutung von Licht im Sakralbau. Auch die Veranstaltungen „Kirchenmäuse auf Entdeckungstour“ und „Aus die

wachsene sprach bereits Professorin Gerda Riedl von der Hauptabteilung Grundsatzfragen des Bistums Augsburg über „Weltanschauung und interreligiöser Dialog“.

Zwei Kunstbeiträge

Zwei Kunstbeiträge ergänzen die Ausstellung. Die Fotografin Alexandra Vogt, Kammlach, begab sich in die Welt eines Einsiedlers, der seit 30 Jahren ohne Strom und ohne fließendes Wasser bei Maria Baumgärtle im Wald lebt. Vogts Aufnahmen, die in einem Zeitraum von 18 Jahren entstanden, zeigen einen religiös motivierten Kosmos aus Marienverehrung und Weltent-sagung.

Ebenfalls zu sehen ist ein Beispiel aus dem Projekt „Places of Worship“ von Andreas Duscha aus Wien. Er fotografierte internationale Gebetsräume an 30 Flughäfen rund um den Globus.

Information:

Die Ausstellung „Die Gedanken sind frei. Glaubensfreiheit in Memmingen“, im Stadtmuseum, Zangmeisterstraße 8 (Eingang Hermannsgasse), kann bis 18. Juli dienstags bis samstags von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 16 Uhr besichtigt werden. Der Eintritt kostet 3,30 Euro, ermäßigt 2,20 Euro (Rentner, Studenten, Schwerbehinderte), für Jugendliche zwei Euro. Die Familienkarte kostet 5,50 Euro. Ein Flyer mit dem „Kursonauten“-Programm für Kinder und Jugendliche liegt im Museum sowie in der Stadtinformation auf.



▲ Kelch, Hostienschale und ein Priestergewand sind in dieser Vitrine ausgestellt, die vom katholischen Glauben erzählt.

Maus und vorbei?! Welche Spuren hinterlassen wir?“ werden angeboten. Im Rahmenprogramm für Er-



▲ Die Ausstellung zeigt, was in Memmingen geglaubt wird oder was einst als Glaubensrichtung oder Weltanschauung Bestand hatte.

Fotos: Loreck

Info

„Zeitmaschine Freiheit“

Was kann Stadtgeschichte zur Beantwortung der aktuellen Fragen unserer Gesellschaft beitragen? Dieser Frage geht das Stadtmuseum im Hermansbau im Projekt „Zeitmaschine Freiheit“ mit verschiedenen Aktionen nach. Gefördert wird die Initiative im Fonds „Stadtgefährten“ der Kulturstiftung des Bundes. Zu den Vorgängerprojekten zählten unter anderem die Ausstellungen „Ankommen in der Freiheit. Zwölf Zeitzeugenberichte“ und „Überall barrierefrei“, ein Inklusionsprojekt des Museums.



▲ **Liebhaber von Bergmessen werden im Allgäu bestens versorgt. Beispielsweise laden die Pfarreiengemeinschaft Stein und die dortige Musikkapelle am 10. Juni um 10.15 Uhr zu einer Bergmesse auf der Siedelalpe ein. Sie liegt auf 1026 Metern und ist zu Fuß oder mit dem Rad gut erreichbar. Vom Hauser Strandbad führt ein direkter Weg über Zaumberg zur Siedelalpe (rund eine Stunde). Alternativ geht man über die Alpe Schönesreuth und ist in etwa 1,5 Stunden da. Die kürzeste und für Kinderwagen geeignete Strecke beginnt am Parkplatz Schlettermoos (zwischen Immenstadt und Missen, etwa 30 Minuten zu Fuß).**

Foto: privat

NEUES PROGRAMM

Ziele für jeden Anspruch

Bergmessen-Freunde finden im Allgäu eine reiche Auswahl

KEMPTEN (pdk) – Rund 300 Termine umfasst die neue Broschüre „Katholische Bergmessen“ der Außenstelle des Bischöflichen Seelsorgeamts in Kempten (wir berichten). Wanderer, Bergsteiger und Radler finden Ziele vom Flachland bis über 2000 Höhenmeter hinauf. Die Katholische Sonntagszeitung stellt einige Bergmessen vor.

Zu einer Familienbergmesse können Jung und Alt am 1. Juli um 11.30 Uhr zu Buhl's Alpe im Ostertal (Gunzesrieder Tal) wandern. Abenteuerlust und Schwindelfreiheit sind dagegen gefragt, will der Wanderer am 15. Juli um 11 Uhr an der Bergmesse auf dem 2248 hohen Gaishorn teilnehmen. Denn auf dem Weg über das Zirleseck ist eine Kletterpassage am Drahtseil zu bewältigen. Veranstalter ist die Kollingsfamilie Legau.

Keine Kletterkünste, aber musikalische Tradition ist bereits eine Woche zuvor gefragt bei der Hirtenmesse für Äpler und Hirten mit der Jodlergruppe Ostrachtal. Sie wird von der Pfarreiengemeinschaft Bad Hindelang am 8. Juli um 10.30 Uhr an der Hubertuskapelle in Hinterstein angeboten.

„Gemeinsam unterwegs im Vertrauen auf Gott“ lautet der Titel der Bergexerziten der Ehe- und Familienseelsorge für Paare. Sie werden vom 20. bis 22. Juli rund um die Kemptner Hütte in Oberstdorf angeboten.

Wenn 50 Alphörner auf 1760 Metern Höhe ertönen, ist das jedes Jahr

ein besonderes Klangerlebnis: Auf der Alpe Schlappold an der Fellhornbahn findet am 22. Juli um 11 Uhr die 27. Berglarkirbe der Pfarreiengemeinschaft Oberstdorf und der Bergbahnen Oberstdorf statt. Die Blaskapelle Bihlerdorf sorgt am 29. Juli um 10.30 Uhr auf dem Oferschwanger Horn für eine besonders gestaltete Bergmesse.

Bekannte Chöre geben auf dem Nebelhorn sowie dem Fellhorn den Bergmessen einen besonderen Rahmen. So umrahmt etwa am 5. August um 11 Uhr der Trientiner Bergsteigerchor „Castion Faver“ eine Bergmesse am Fellhorn und gibt danach ein Konzert.

Mit dem Auto können am 19. August um 11 Uhr alle, die es gemütlicher mögen, zur Bergmesse auf die Sennalpe Gerstenbrändle an der Gunzesrieder Säge fahren. Veranstalter ist die Pfarreiengemeinschaft Hörnerdörfer.

Heimatverbundenheit kommt am 26. August zum Ausdruck, wenn der Trachtenverein „D'Stoinebergler“ mit der Musikkapelle Akams und der Pfarreiengemeinschaft Immenstadt um 11 Uhr zur feierlichen Bergmesse auf den Steineberg einlädt.

Information:

Das Bergmessen-Programm ist bei der Außenstelle Kempten des Bischöflichen Seelsorgeamtes, Frühlingsstraße 27, 87439 Kempten, Telefon 08 31/69 728 33-0, E-Mail: bsa-ke@bistum-augsburg.de, erhältlich.

IM ALLGÄU UND IM KLEINWALSERTAL

Konzertreigen in acht Orten

Woche der Militärmusik begeistert mit großer Vielfalt

KEMPTEN – Eine große Bandbreite war bei der „Woche der Militärmusik“ zu erleben. Nach 2007 wurde sie erneut von der Euregio via salina in der Region Allgäu-Kleinwalsertal veranstaltet. Drei Orchester gastierten an vier Veranstaltungstagen in acht Orten.

Zu erleben waren das Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr aus Garmisch-Partenkirchen, das Marinemusikkorps Kiel und das Luftwaffenmusikkorps Münster. Alle spielten für den guten Zweck, den Allgäuer Hilfsfonds und die Kartei der Not. Ein starkes Gewitter machte allerdings beim Auftakt auf dem Hildegardplatz in Kempten einen Strich durch die Rechnung. Die Veranstaltung musste abgebrochen werden.

Musik zum Anfassen erlebten mehr als 300 Kinder mit dem Marinemusikkorps aus Kiel an der

Grund- und Mittelschule Durach. Die Kinder durften sich unter Orchester mischen und Instrumente ausprobieren. Ebenso viele Besucher nahmen am Konzert in Immenstadt teil, nur waren es diesmal Senioren.

Zwei abendliche Benefizkonzerte gab es am zweiten Projekttag: im Kurhaus Fiskina in Fischen mit dem Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr aus Garmisch-Partenkirchen und in St. Peter und Paul in Lindenberg mit dem Luftwaffenmusikkorps Münster. Am dritten Tag spielten die Orchester zeitgleich Benefizkonzerte in Hirschegg, Bad Hindelang und Oberstaufen.

Ein furioses Finale erlebten die rund 1000 Besucher beim Großkonzert in der bigBox Allgäu in Kempten. Die Musikkorps spielten zunächst einzeln, bevor sich die rund 150 musizierenden Soldaten zu einem riesigen Blasorchester vereinten.



▲ **Beim Empfang der Stadt zur Woche der Militärmusik stellten sich den Fotografen (von links): Oberbürgermeister Thomas Kiechle, Fregattenkapitän Friedrich Szepansky (Marinemusikkorps Kiel), Oberstleutnant Karl Kriner (Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr Garmisch-Partenkirchen), Oberstleutnant Christian Weiper (Luftwaffenmusikkorps Münster), Leiter Militärmusikdienst Oberst Christoph Lieder, Euregio-Präsident Landrat Anton Klotz und Projektleiter Simon Gehring.**

Foto: Mamoser



Für den Hochaltar gespendet

ÜBERBACH – In der mit Blumen und Kerzen geschmückten Filiationkirche St. Johannes in Überbach umrahmte die Stubenmusik Fleischhut aus Börtwang eine festliche Maiandacht. Pfarrer Xaver Wölfler zelebrierte die Andacht mit Aussetzung des Allerheiligsten. Der Förderverein der Filiationkirche freute sich über Spenden in Höhe von 444 Euro. Das Geld wird für die Renovierung des Hochaltars verwendet.

Foto: privat

Er wirkt bis heute

Viele Einrichtungen und Firmen im Bistum tragen den Namen des heiligen Ulrich.
Ein Zufall? Kann ein Heiliger, der vor mehr als 1000 Jahren gelebt hat, den Menschen
noch heute geistliche Impulse und Anregungen geben?

Mehr zum Wirken des heiligen Ulrich – zu seinen Lebzeiten und bis heute –
erfahren Sie in der Multimedia-Reportage unter: www.heiliger-ulrich.de

Der heilige Ulrich
MultimediaReportage
www.heiliger-ulrich.de





▲ Schon im vierten Jahrhundert soll eine Kirche am Nordwestufer des Sees Genezareth gestanden haben. Die heutige Brotvermehrungskirche wurde 1982 geweiht.

KLOSTER TABGHA AM SEE GENEZARETH

Beten und Arbeiten am Traumziel vieler Pilger

Fünf Benediktiner haben das Privileg, am Ort der Brotvermehrung zu wirken

Für viele Pilger ist das Kloster Tabgha am See Genezareth ein spiritueller Sehnsuchtsort. Fünf deutsche Benediktinermönche wissen um das Privileg, hier auf Dauer leben, beten und arbeiten zu dürfen.

Durch die offenen Kirchentüren dringt der Gesang der Vesper ins Atrium. Letzte Sonnenstrahlen färben den Himmel. Mit dem leichten Abendwind senkt sich Ruhe über das Benediktinerkloster Tabgha am See Genezareth. Die letzten Tagesbesucher sind gegangen, die großen Metalltore zum Klostergelände geschlossen. Wer jetzt noch hier ist, gehört hierher: temporär als Gast im Kloster, als Pilger im benachbarten Pilgerhaus hinter der Obstplantage oder als Teil der kleinen Mönchsgemeinschaft. Das Gotteslob dort zu

feiern, wohin auch Jesus sich zum Gebet in die Einsamkeit zurückzog, ist für sie Geschenk und vornehmste Aufgabe zugleich.

„Es ist mein Ort“

„Tabgha ist kein einfacher Ort, aber heute würde ich sagen: Es ist mein Ort“, sagt Pater Basilius. Vor vier Jahren hat er als Prior die Leitung des Klosters übernommen – und Tabgha über die Zeit lieben gelernt. „Der Ort arbeitet mit einem“, sagt der Rheinland-Pfälzer, der 2001 in der Dormitio angekommen ist, der deutschsprachigen Benediktinerabtei in Jerusalem. „Wie Jesus in seiner Zeit in Obergaliläa sehr unmittelbar auf Menschen zugeht, ist auch Tabgha vordogmatisch. In einer Zeit, in der Religion so überhöht wird, ist mir das lieber.“

Jerusalem, so der Benediktiner, „ist mittlerweile sehr weit weg von mir“.

Mit Pater Basilius, der seiner Suche nach Gott auch in Bildern und Skulpturen kreativen Ausdruck verleiht, leben derzeit vier weitere Mönche in der Klostergemeinschaft am See: Pater Jonas ist für den Einkauf und die Betreuung der Gäste zuständig. Wenn es die anderen Aufgaben zulassen, steht der gelernte Konditor aber auch gerne selbst in der Küche.

Bruder Franziskus ist, wenn er nicht in der Kirche für Ordnung sorgt, vor allem im Garten zu finden. Mit seinen 82 Jahren bringt sich auch Pater Zacharias noch aktiv ein: Jeden Morgen um 5.25 Uhr läutet er zur ersten Gebetszeit die Glocke – von Hand, denn das Geläut am See ist noch immer manuell. Abends dann sorgt er im Refektori-

um für Ordnung und einen gedeckten Tisch. Bruder Josef ist studienbedingt nur in den vorlesungsfreien Zeiten im Haus. Der sechste Mitbruder, Pater Matthias, hat die Oase am See im Frühjahr verlassen, um in Jerusalem die Verantwortung des Priors zu übernehmen.

Abgeschiedenheit am See

Konditor, Künstler, Diözesanpriester: Sehr unterschiedliche Menschen mit ihren je eigenen Lebenswegen haben sich zum Leben in Tabgha zusammengefunden. Der Ort mit seinen Eigenheiten, sagen sie, ist Herausforderung und Chance zugleich. „Das Setting am See, ab vom Schuss, unterstützt die monastische Idee“, formuliert es Pater Matthias. „Die Verbundenheit mit der Natur ist unmittelbar“, sagt Pater Jonas.



▲ Die Brotvermehrungskirche steht an der Stelle, an der Jesus der Überlieferung nach die 5000 speiste (Mitte). Der Olivenbaum im Vorhof der Kirche ist ein beliebtes Fotomotiv bei den Besuchern (unten). Fotos: KNA

◀ Früher war er Konditor. Nun gehört es zu Pater Jonas' Aufgaben, Pilgergruppen das Gelände um die Brotvermehrungskirche zu zeigen (links). „Es ist mein Ort“, sagt Pater Basilius über das Kloster Tabgha, das am See Genesareth liegt.

Die Abgeschlossenheit macht auch für den Prior das Besondere des Ortes aus: „Wer hier lebt, ist auf sich selbst geworfen und wird mit Erkenntnis über sich selbst konfrontiert. Es ist das Paradies und zugleich der Baum der Erkenntnis.“ Wie besonders der Ort ist, merken die Mönche auch an den Reaktionen der anderen. Für den Prior sind sie „eine Erinnerung daran, dass es ein Geschenk ist, hier zu leben, denn im Alltag ist Tabgha der Ort, an dem ich lebe, vom ersten Gebet bis zum letzten Gebet, jeden Tag“.

Bete und arbeite – der benediktinische Grundsatz prägt das Leben am See. „Das Morgenrot steigt höher schon, wie Morgenrot geh er uns auf“, ertönt es um halb sechs im Hymnus des Morgengebets. Wenig später dann fallen tatsächlich die ersten Sonnenstrahlen des Tages durch die schmalen Fenster ins Oratorium. Wie der gesamte Klosterneubau strahlt auch die kleine Kapelle in ihrer Schlichtheit Ruhe aus. Es ist ein letztes Innehalten, dann beginnt die Geschäftigkeit des Arbeitstags.

Einkaufen gehört dazu

Für Pater Jonas heißt das: Einkaufstag. Nach ungeschriebenen Regeln arbeitet sich der Benediktiner durch die Stationen. In Tiberias geht es zur Post, zum Bäcker und ein erstes Mal in den Supermarkt. Dann folgen ein Stopp beim Obst- und Gemüsehändler im arabischen Dorf Mughar und beim örtlichen Kaffeeröster. Das Schweinefleisch und andere Kleinigkeiten werden auf dem Rückweg in einem zweiten Supermarkt gekauft. Dann eilt Pater Jonas zurück. Es ist Zeit für die Mittagshore, und in der Küche warten noch kistenweise Zwetschgen darauf, zu Marmelade verkocht zu werden.

Er sei „Priester, Mönch, Konditor und manchmal Koch“, sagt Pater Jonas und lacht. Sein Lebenslauf vor Tabgha: Hauptschulabschluss und Konditorlehre, Abitur auf dem zweiten Bildungsweg, Studium der Theologie und 19 Jahre priesterlicher Dienst in der Diözese Fulda. Bis er nach einem Sabbatjahr 2001 sein gesamtes Hab und Gut weg-gab und „mit aller Konsequenz“ ins Heilige Land aufbrach. „Seit-

her habe ich eine kontinuierlich gute Zeit und keinen Moment der Reue!“

Gradlinig verlief auch der Weg von Pater Matthias nicht. „Kloster war eigentlich nie mein Plan, aber die Begegnung mit ihm hat etwas in mir in Bewegung gesetzt“, sagt der Regensburger Diözesanpriester. Trotzdem brauchte er zwei Anläufe, bis ihm bewusst wurde, worauf er sich einlässt. „Der Wunsch zum Leben in Gemeinschaft reicht alleine nicht aus, man muss auch das monastische Leben mögen.“

Nach einer ersten Zeit in der Dormitio von 2000 bis 2003 entschied sich Pater Matthias 2008 für den Wiedereintritt in die Gemeinschaft. Die Offenheit dafür liegt in der Regel des Ordensvaters selbst begründet: Bis zu dreimal gewährt der heilige Benedikt dem Mönch den Wiedereintritt. Und irgendwie passt sie zu Tabgha – jenem Ort, von dem seine Bewohner sagen, er sei „ein Ort des Kommens und des Gehens, des Gebens und des Nehmens“.

Dieser Ort, sagt Prior Basilius, „ist so offen, dass er eine Botschaft in diese Welt ist“. Die unendliche Weite, die Fragen nach dem Anfang und Ende der Welt haben ihn „schon immer gekitzelt“. Theologie, so der Benediktiner, ist dabei nur eine Weise, sich die Welt zu erschließen. Astrophysik ist die zweite Leidenschaft des Theologen.

Auch wenn er die Bücher seines Physikstudiums schnell wieder zurückstellen musste – „Das Studium lässt sich mit dem Leben als Mönch nicht verbinden, beides braucht viel Zeit und Energie“ – die Fragen hat Pater Basilius sich bewahrt. Sie nimmt er auch mit in sein künstlerisches Schaffen. „Meine Bilder sind die Auseinandersetzung mit dem, was mich beim Beten beschäftigt“, sagt der Benediktiner – etwa die Spannung „zwischen dem Archaischen und dem Ordnenen in der Schöpfung“.

Abendstille

In Tabgha fällt die Spannung des Tages ab, senkt sich einmal mehr Stille über das kleine Kloster am See. Die letzten Besucher des Tages sind gegangen. Nach vier Jahren ist das auch Realität für Pater Matthias, der zurück in das Mutterkloster geht. Der Austausch zwischen Dormitio und Tabgha zeugt von der Verbundenheit des Priorats mit der Abtei in Jerusalem. Die „stabilitas loci“, der Grundsatz der Ortsbeständigkeit, die die Benediktiner als Teil ihrer Lebensweise wählen: für die deutschsprachigen Benediktiner im Heiligen Land gilt sie für zwei Orte.

Andrea Krogmann

Information

Seinen Namen, eine arabische Verkürzung des griechischen „Heptapegon“ (Siebenquell), trägt Tabgha aufgrund der sieben Quellen, die dort entspringen. Bereits aus byzantinischer Zeit gibt es schriftliche Belege, die den Ort am Nordwestufer des See Genesareth mit Jesu Wirken in Verbindung bringen, insbesondere mit dem Wunder der Brotvermehrung. Eine kleine Kirche stehe über dem Felsblock, an dem „der Herr die Menge mit fünf Broten und zwei Fischen gesättigt“ hat, berichtete schon die Pilgerin Egeria im vierten Jahrhundert. Auf die kleine Kirche folgte ein Jahrhundert später eine größere byzan-

tinische Kirche, deren Mosaiken bis heute in der Brotvermehrungskirche der Benediktiner zu sehen sind. Der Ort geriet mit dem Einfall der Perser ins Heilige Land im Jahr 614 nach Christus in Vergessenheit. Es sollten mehr als 1000 Jahre vergehen, ehe der Deutsche Verein vom Heiligen Land 1889 das Grundstück am See erwarb – und mit ihm die archäologischen Schätze aus frühchristlicher Zeit. In den 1930er Jahren wurde die Anlage freigelegt und es entstand nach einer ersten Notkirche auf den Grundmauern der byzantinischen Kirche der heutige Kirchenbau, der im Mai 1982 geweiht wurde. red

50 „Aber geahnt?“ Lore ließ ihn nun nicht mehr aus den Augen. „Irgendetwas stimmt mit dir nicht, Michael. Willst du mir nicht endlich einmal die Wahrheit sagen?“, fragte sie ihn eine Spur milder.

Michael wäre am liebsten in ein Mausloch gekrochen. Er stammelte etwas Unverständliches. „Lass uns ins Haus gehen. Meine Eltern sind nicht daheim.“ Lore drehte sich um, ging voraus, und Michael blieb nichts anderes übrig, als ihr zu folgen. Bello lag vorm Ofen und knurrte leicht, als sie die Küche betraten. Michael ging gleich zu ihm hin und streichelte sein zottiges Fell, worauf er sofort mit dem Schwanz wedelte. „Er kennt mich noch“, bemerkte Michael verlegen und fuhr fort, den Hund zu streicheln und mit ihm zu sprechen.

„Hast du einen Schnaps für mich?“, bat er Lore, als er sich schließlich an den Tisch gesetzt hatte. Im einfachen Holzofen prasselte ein Feuer. Die runden Herdplatten warfen einen roten Schein auf die weißen, altmodischen Kacheln an der Wand. Lore ging zum Schrank, in dem eine Flasche „Enzian“ stand. Mit ruhiger Hand schenkte sie Michael ein und wollte die Flasche dann wieder im Schrank verstauen. „Lass sie da!“, bat er sie und warf ihr dabei einen Blick zu, der Lore an den eines räudigen Hundes erinnerte. Mit zitternden Händen zündete er sich eine Zigarette an.

„Was er auch getan hat“, musste sie denken, „ich kann ihn nicht hassen. So einen schwachen Menschen kann man einfach nicht hassen.“ Sie schob ihm einen Aschenbecher zu und ging dann zum Herd, öffnete das Ofentürchen und legte ein paar Scheite nach. Dann nahm sie die Kaffeekanne, die auf einer der heißen Platten stand, und stellte sie auf den Tisch. „Willst du auch einen Kaffee?“, fragte sie Michael. Ihre Stimme klang dabei ruhig und abwartend. Michael schüttelte den Kopf. „Kann ich noch einen Schnaps haben?“ Lore schenkte sein Glas wieder voll. Es war ihr inzwischen klar, dass er nur unter der Wirkung des Alkohols reden konnte. Und er musste endlich reden. Sie selbst schenkte sich eine Tasse Kaffee ein, den sie schwarz und ohne Zucker trank. Den dritten Schnaps schenkte sich Michael selbst ein. Er spürte dabei, wie ihm warm wurde, wie er langsam Mut bekam.

„Ich habe dich belogen“, gestand er endlich. „Im Frühjahr, als ich angeblich zufällig zu euch auf den Hof kam: Das war nicht zufällig. Das war Absicht.“ Er schenkte sich wieder ein. Es war nun das vierte Gläschen, das er in einem Zug hinunter kipp-

Kein anderes Leben



Als Michael wegen einer Auftragsarbeit in Traunstein ist, erfährt er, dass der Buchbergerhof abgebrannt ist. Sofort ist ihm klar, wer dahinter stecken muss. Damit darf sein Halbbruder nicht einfach davonkommen. Es wird Zeit, dass er Lore endlich die Wahrheit sagt – das ist er ihr schuldig.

te. Lore sagte sich, dass es keinen Sinn hatte, ihm den Schnaps zu verweigern. Nur unter dessen Wirkung würde er mit seinem Geständnis fortfahren. Dabei konnte sie die Zusammenhänge immer noch nicht erfassen. Wusste überhaupt nicht, wo sie ansetzen sollte. „Dieter Paschke ist mein Halbbruder“, fuhr Michael fort zu erzählen. „Er hat mich dazu angestiftet, mich auf eurem Hof einzuschleichen, mich an dich heranzumachen.“

Nun war es mit Lores Ruhe vorbei. Sie starrte Michael an. „Was sagst du da!“, stieß sie hervor, und es war ihr, als ob plötzlich wieder Leben in ihren Körper, ihren Geist einziehen würde. Als ob sie jemand wachgerüttelt hätte. „Ich sollte dich so weit bringen, dass du den Hof verkaufst.“ Lore lachte hart und bitter auf. „Ich traue dir mittlerweile einiges zu, Michael, aber das hätte ich nicht von dir gedacht.“

Michaels Kopf sank nun ganz nach unten. Er wagte es nicht, sie anzusehen. „Ja, ich weiß, ich bin ein ganz mieses Schwein. Aber ich muss zu meiner Rechtfertigung sagen, dass ich mich wirklich in dich verliebt habe.“ Sie streifte ihn nur mit einem verächtlichen Blick, dann fiel es ihr plötzlich wie Schuppen von den Augen: „Dieter Paschke steckt also dahinter! Wie blind und blöd bin ich nur gewesen!“ „Als es nicht funktionierte, als du mir wieder den Laufpass gabst, hat er diesen Fritz Brunner angestiftet, euren Hof anzuzünden. Ich kann es zwar nicht beweisen. Aber ich kenne ihn gut. Es kann gar nicht anders sein.“

„Ich habe schon befürchtet, du hättest ihn angezündet“, presste Lore nun hervor und starrte aus dem Fenster. „Hätte ich dich sonst gewarnt?“, fuhr Michael auf und schenkte sich noch einmal nach. „Du hast recht. Das ist unlogisch“, murmelte sie vor sich hin. „Ich schäme mich so“, redete Michael nun mit leichtem Zungenschlag weiter, „und ich bitte dich, dass du mir verzeihst. Es war schäbig von mir. Ich habe mich dir gegenüber ganz schäbig verhalten.“

Sie betrachtete ihn flüchtig. In ihrem Blick lag kein Hass, nur Verachtung und eine kühle Zurückhaltung. Lore hörte gar nicht mehr richtig, was er sagte. „Dieter Paschke“, dachte sie nur, „dieser Mann steckt hinter allem. Diese kleine, miese Ratte.“ In Lore erwachten nun wieder alle Lebensgeister. Sie glaubte Michael. Dieses Mal log er sie nicht an. Ihre Teilnahmslosigkeit war Willenskraft und Entschlossenheit gewichen. „Seine Rechnung soll nicht aufgehen“, schwor sie sich. „Ich werde nicht verkaufen. Jetzt nicht mehr!“

Sie blickte zu Michael hin, der wie ein Häuflein Elend am Tisch saß. Er war nun ziemlich betrunken. Lore nahm ihm die Schnapsflasche weg. „Du hast genug getrunken“, sagte sie und setzte mit kalter Stimme hinzu: „Und jetzt reiß dich zusammen.“ „Verzeihst du mir, Lore?“, stammelte er. „Kannst du mir verzeihen?“ „Ich weiß nicht“, entgegnete sie leise, „ich weiß es wirklich nicht.“ Denn obwohl sie ihn nicht heiraten konnte, hatte sie ihn doch gemocht

und es gut mit ihm gemeint. Michael wollte sich von seinem Stuhl erheben, dabei wurde ihm schwindlig. Er vertrug den vielen Alkohol nicht, er war kein Trinker. Er setzte sich wieder.

„Du kannst nicht mehr heimfahren“, sagte Lore und blickte zum Fenster hinaus, hinter dem es langsam dunkel wurde. Es begann wieder heftig zu schneien, und sie machte sich langsam Sorgen um ihre Eltern, die im Dorf beim Einkaufen waren und dabei der Verwandtschaft noch einen Besuch abstatteten. „Da steht noch eine Kammer leer, die richte ich dir her, damit du hier schlafen kannst.“

Lore blickte nun wieder zu Michael hin, der immer noch wie ein geprügelter Hund am Tisch saß. Jetzt tat ihr dieser Mann nur mehr Leid. „Ich fahr jetzt heim“, lallte Michael und suchte nach seinen Autoschlüsseln. Der Schlüsselbund war auf dem Tisch gelegen, und Lore hatte ihn vorsorglich an sich genommen. „Du tust jetzt, was ich dir sage, und bleibst hier.“ „Ich kann nicht hier bleiben“, erwiderte Michael mit schwerer Zunge. „Willst du dich umbringen?“, fuhr sie ihn an. „Und womöglich andere mit dazu? Du kannst in deinem Zustand nicht mehr Auto fahren. Warum hast du auch so viel Schnaps getrunken?“

„Das musste ich, sonst hätte ich es dir nicht sagen können.“ „Ja, du bist ein Feigling“, sagte Lore, „ein ganz erbärmlicher Feigling. Aber du bist kein Verbrecher wie dein Halbbruder.“ Sie half ihm nun vom Stuhl, die Treppe hinauf, hinein in eine Kammer, in der nur ein Bett und ein Nachtkästchen standen, die beide uralt waren. Sie warf ihm ein paar Decken zu, dann ging sie schnell aus dem Zimmer.

Als sie die steile Holzterrasse wieder herunterkam, standen die Eltern in der Küche und sahen sie fragend an. Sie hatten das fremde Auto mit dem Münchner Kennzeichen vor dem Haus gesehen und dann den Aschenbecher voll Zigarettenkippen. Auch roch es in der Küche penetrant nach Schnaps. Lore schenkte sich wieder Kaffee ein und begann dann zu berichten, wer da oben betrunken in der Kammer lag und was ihr Michael alles gestanden hatte.

► Fortsetzung folgt

Kein anderes Leben
Angelika Oberauer
© Rosenheimer
Verlagshaus
GmbH & Co. KG Rosen-
heim 2013, ISBN:
978-3-475-54196-4





beziehungsweise

Wandeln im Königreich der Liebe

Von Turm bis Schloss: „Simplify your love“ beschreibt fünf Domizile der Zweisamkeit

Darf ich Sie in das Land der Liebe entführen? In diesem Königreich gibt es keine vorgefertigten Wege, sondern die Wege entstehen dadurch, dass sie von Ihnen alleine oder gemeinsam mit dem Partner besritten werden. In diesem besonderen Land gibt es keine Schnellstraßen und auch keine Patentrezepte für das Liebesglück. Es gibt auf dem Weg fünf Wohnungen, aber keine Garantie dafür, dass Sie ein Leben lang glücklich im Land der Liebe verweilen dürfen.

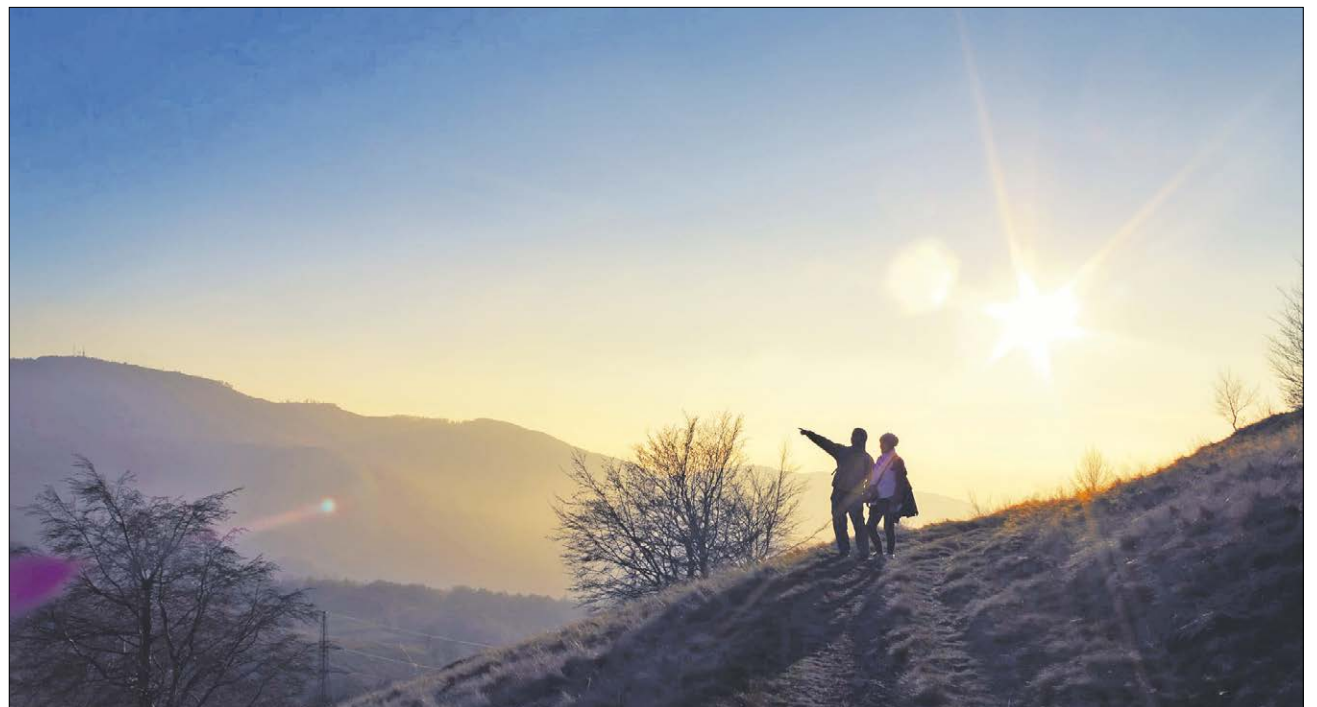
Die Chance in die fünfte Wohnung – das Liebesschloss – zu gelangen, haben alle: Eltern und Kinderlose, Verheiratete und Geschiedene, Hauptschüler und Akademiker, Arme und Reiche, Gesunde und chronisch Kranke. Gemäß Werner Tiki Küstenmacher und seiner Frau Marion gibt es zwei Gruppen, denen der Erfolg in Sachen Liebe versagt bleibt: die Faulen und die Dummen.

Den Faulen raten sie, Zeit, Liebe und Anstrengung in ihre Beziehung zu investieren, und den Dummen, dass sie sich in Sachen Zweierbeziehung bilden. Dabei seien ihr Geist, ihre Fantasie, ihr Verstand und ihr Herz nötig, um eine innere Weiterbildung meistern zu können.

Das eigene Bauwerk

Die Küstenmachers beschreiben in ihrem Buch „Simplify your love“ fünf Domizile der Zweisamkeit. Es beginnt in einem einzelnen Turm, der Aussichtspunkt in die ganze Welt ist. Er steht für alle notwendigen und individuellen Entwicklungsprozesse und für eine gesunde Ich-Stärke. Jeder kann sein Bauwerk unverwechselbar machen mit Verbindungsmöglichkeiten, Öffnungen, Durchgängen, Fenstern und Gästezimmern. Die erste Aufgabe im Land der Liebe besteht darin, mit sich selbst Freundschaft zu schließen.

Liebe und gegenseitige Anziehung lockt heraus aus dem Turm und sucht nach Möglichkeiten, sich zu erweitern und zu wachsen, und



▲ Im „Königreich der Liebe“ gelangt laut Marion und Werner Tiki Küstenmacher jedes Paar auch einmal in einen finsternen Wald. Aber die Reise lohnt sich: Nach vielen Stationen und Herausforderungen in der Beziehung wartet das „Schloss“. Foto: gem

sucht sich Wohnung im Liebeszelt. Das Liebeszelt ist eine zauberhafte Station und steht für die unglaubliche Leichtigkeit des Verliebtseins. Als Verliebter erlebt man seelische Wunder, und schlafende Persönlichkeitsanteile erwachen spontan. Die Nähe des Anderen verwirrt und beflügelt zugleich. Allerdings ist eine neue Liebe auch zart und zerbrechlich und kommt irgendwann zu der Erkenntnis, dass der Andere nicht perfekt ist.

Nahrung für die Ehe

Nun ist es Zeit für die dritte Wohnung: den Gutshof. Hier wird Alltag gelebt. Im Gutshof gibt es viel zu tun, zu versorgen, zu bedenken, zu pflegen, zu ernähren und zu begleiten. Stress wirkt auf beide ein. Die Herausforderung im Gutshaus ist es, die Speisekammer immer wieder gut aufzufüllen und die eigene Beziehung zu nähren. Schöne und nährenden Worte gegen Lieblosigkeit in der Beziehung können sein: Ich gebe zu, ich hatte Unrecht (sechs

Wörter) oder: Das hast du wunderbar gemacht (fünf Wörter) oder Was denkst du darüber? (vier Wörter) oder drei Wörter: Kann ich helfen? oder zwei schöne Wörter: Vielen Dank. Ein schönes Wort: Wir.

Durch manche Krise

Angrenzend an alle diese Wohnungen breitet sich der Finsterwald aus, in dem man sich schnell verirren kann. Der dunkle Wald steht für schwierige Phasen, für allerlei Krisen und Katastrophen in der Partnerschaft und ist eine notwendige Station auf dem Weg durchs Königreich der Liebe. In den Prüfungen des Finsterwaldes geht es darum, mitfühlender, verständnisvoller, ehrlicher, mutiger und weiser zu werden.

Dies geschieht durch den Drachen in einem, aber auch durch den Drachen des Partners. Der eigene Drache verkörpert den dunkelsten Aspekt, eine Wahrheit, die einen selbst am meisten erschreckt. Man kann jahrelang so tun, als gäbe es diesen Drachen nicht und dafür auf

den gut sichtbaren des Partners verweisen.

Am Ende der Reise durchs Königreich der Liebe steht der Einzug ins Schloss. Nach all den Strapazen und Mühen des Zusammenlebens kommt eine Phase des Genießens. Die Liebe, die beide als Königspaar erleben, ist die gleiche Liebe, mit der sie sich im Liebeszelt erkannt haben, mit der sie im Gutshof miteinander verbunden waren und nach der sie in der Finsternis verzweifelt auf der Suche waren. Und doch ist die Liebe im Schloss neu. Sie ist größer, aber leiser. Souveräner, aber bescheidener. Sie ist ein Fest des Einander-Genießens.

Wo befinden Sie sich momentan im Königreich der Liebe? Ist es der Turm? Vielleicht das Liebeszelt oder der Gutshof? Irren Sie gerade im Finsterwald herum? Oder genießen Sie nach vielen Mühen und Anstrengungen das Schloss?

Ruth-Anne Barbutev

Die Autorin ist Systemische Therapeutin/Familientherapeutin (DGSF) an der EFL-Beratungsstelle Donauwörth.

Arbeitsmarkt Entwicklungshilfe



Entwicklungspolitik ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft. Um eine friedlichere und gerechtere Welt zu schaffen und um allen Menschen die Freiheit zu sichern, ihr Leben ohne materielle Not und selbstbestimmt zu gestalten, ist das Engagement möglichst vieler Menschen erforderlich. Dieses Engagement kann ganz unterschiedlich sein. Ob als Entwicklungshelfer vor Ort, als Spender oder mit einer eigenen Stiftung: Jeder kann zu einer Verbesserung in der Welt beitragen.

Müller lobt Einsatz der Kirchen

Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (CSU) hat das entwicklungspolitische Engagement der Kirchen gewürdigt. Sie leisteten „großartige Arbeit“ unter anderem beim Kampf gegen den Hunger in der Welt, erklärte Müller anlässlich des Katholikentags. Auch in der Versöhnungsarbeit in vielen Teilen der Welt spielten die Kirchen eine wichtige Rolle. „Besonders in Krisengebieten und bei der Notversorgung in den entlegensten Regionen leisten die kirchlichen Hilfswerke Unverzichtbares“, sagte der Minister weiter. Und diese Arbeit sei „wichtiger denn je“. Denn noch nie seit Ende des Kalten Krieges habe es so viele bewaffnete Konflikte gegeben und noch nie seien so viele Menschen auf der Flucht gewesen vor Gewalt, Hunger und Perspektivlosigkeit.

Im Gespräch mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung lehnte Müller es ab, Entwicklungshilfe als Druckmittel einzusetzen. Damit stellt sich Müller gegen Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) und Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU). Die beiden hatten vorgeschlagen, Herkunftsländern die Entwicklungshilfe zu streichen, wenn sie bei Abschiebungen nicht kooperieren.



▲ Auch dank der Entwicklungshilfe aus Deutschland können viele Kinder im Irak die Schule besuchen.
Fotos: gem (2)

Davon will der zuständige Bundesminister jedoch nichts wissen. Eine Kürzung der Entwicklungshilfe treffe die Falschen, betonte Müller. Beispielsweise habe Deutschland im irakischen Mossul die Trinkwasserversorgung für Hunderttausende Menschen wieder hergestellt und 180 Schulen für mehr als 100.000 Kinder aufgebaut. „Soll ich ihnen den Wasserhahn wieder zudrehen, damit sie verdursten? Soll ich die Schulen wieder schließen? Soll ich die Kinder dafür bestrafen, dass es mit dem Irak noch kein Rücknahmeabkommen gibt?“, fragte er. Minister Müller verwies auch darauf,

dass gerade Entwicklungshilfe vor Ort viele Menschen davon abhalte, nach Deutschland zu fliehen. „Wenn wir die Entwicklungshilfe kürzen, werden wir hier bald sehr viel mehr Flüchtlinge haben“, warnte er. Zudem sei Entwicklungshilfe vergleichsweise preiswert: „Mit 50 Cent am Tag finanzieren wir heute die Überlebensversorgung eines Flüchtlings etwa im Nordirak oder in Afrika. Bei uns fallen dafür zwischen 50 und 100 Euro am Tag an. Mit jedem Euro können wir also vor Ort die hundertfache Wirkung erzielen und geben den Menschen neue Hoffnung.“
KNA

Globale Gemeinschaft

Rund 1130 Personen haben 2017 als Entwicklungshelfer gearbeitet. Davon hat die Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) rund 240 Frauen und Männer für die Mitarbeit in kirchlichen Einrichtungen und Organisationen in Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas vermittelt.

Einer von ihnen ist der Journalist und Mediensoziologe Christian Schulte. Bis Anfang des Jahres unterstützte er als AGEH-Fachkraft im Zivilen Friedensdienst in Dili, der Hauptstadt von Timor Leste, den Radiosender „Radio Liberdade“. Er half dabei, ein wöchentliches Programm aufzubauen, das junge Leute miteinander über gesellschaftliche Themen ins Gespräch bringt (Foto: AGEH/Christian Schulte). Der Erfolg des Programms „TekiToke“ ließ nicht lange auf sich warten. Die Hörerbeteiligung nahm rapide zu, die Reichweite der Sendung hat sich mit der Vernetzung von fünf Radiosendern über das Internet um ein Vielfaches erhöht. Die AGEH sucht für den Entwicklungsdienst vor allem Frauen und Männer, die Beratungstätigkeiten übernehmen, mit der Partnerorganisation vor Ort Vorschläge erarbeiten, Anregungen geben und Veränderungsprozesse begleiten. Mitbringen sollten Bewerber einen akademischen Berufsabschluss und zwei Jahre Berufserfahrung im In- und Ausland. Die AGEH-Fachkräfte werden für min-

destens zwei Jahre direkt bei der Partnerorganisation angestellt. Nach dem Entwicklungshelfergesetz erhalten sie einen attraktiven Dienstvertrag und umfangreiche Sozial- und Sicherheitsleistungen.

AGEH-Geschäftsführerin Claudia Lücking Michel sieht die Vermittlung von Personal als „Zukunftskonzept der Entwicklungszusammenarbeit“. Allerdings gehe es dabei nicht mehr in erster Linie um die einseitige Vermittlung von Fachkräften in den Süden, sondern darum, eine „globale Lern- und Solidargemeinschaft“ zu schaffen, in der gemeinsam an Fragen der Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit gearbeitet wird. Ihr ist es daher wichtig, den von der AGEH neu geschaffenen „Weltendienst“, nämlich die Vermittlung von Frauen und Männern aus dem Ausland nach Deutschland, weiter auszubauen.

Katharina Engels



ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT: EINE AUFGABE FÜR SIE?

Sie haben relevante Berufserfahrung. Christliche Werte sind Teil Ihrer Motivation und Sie verstehen Ihr Tun als solidarischen Dienst. Gemeinsam mit Menschen aus anderen Kulturen und Gesellschaften möchten Sie sich mit ihrer fachlichen und sozialen Expertise dafür einsetzen, Armut zu mindern und gerechtere Lebensbedingungen zu schaffen.

Dann sollten wir uns kennenlernen!

Die Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) ist der Personaldienst der deutschen Katholiken für Entwicklungszusammenarbeit. Wir bieten Ihnen die Chance für eine verantwortliche Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit auf der Grundlage des Entwicklungshelfer-Gesetzes.

Informieren Sie sich auf www.ageh.de
über unsere aktuellen Stellenangebote.

Arbeitsgemeinschaft für
Entwicklungshilfe (AGEH) e.V.
Ripuaerenstraße 8 | 50679 Köln
Tel. 0221 8896-270
www.ageh.de
jobs@ageh.org

AGEH
mitmenschen.
Arbeitsgemeinschaft für
Entwicklungshilfe e.V.

Im Auftrag gegen den Hunger

Francesca Schraffl ist für die Welthungerhilfe weit herumgekommen. Zunächst hat sie zwei Jahre als Kommunikations-expertin im Welthungerhilfe-Büro im indischen Neu Delhi gearbeitet. Danach ging es nach Äthiopien, wo sie als Ansprechpartnerin für alle Öffentlichkeits- und Pressearbeitsbelange für die Region Ostafrika tätig war und viele Projekte in ganz Ostafrika besuchte. Mittlerweile sitzt sie in der Bonner Zentrale der Welthungerhilfe. Sie ist gerade aus Kenia zurückgekommen. Dort sprach sie mit den Menschen, die unter einer schweren Dürre leiden, und war ergriffen von deren Dankbarkeit.

Seit 1962 setzt sich die Welthungerhilfe als eine der größten privaten Hilfsorganisationen in Deutschland weltweit im Kampf gegen den Hunger ein. Ihr klares Ziel ist die Beendigung des Hungers in den rund 40 Ländern, in denen sie aktiv ist. Ihre Vision ist eine Welt, in der alle Menschen die Chance haben, ihr Recht auf ein selbstbestimmtes Leben in Würde und Gerechtigkeit wahrzunehmen, frei von Hunger und Armut.

Klimawandel, bewaffnete Konflikte und Korruption sind große Steine, die der Welthungerhilfe den Weg zu ihrem



▲ Francesca Schraffl im Gespräch mit Bewohnern der Turkana-Region. Sie will mit ihrer Arbeit Menschen eine hoffnungsvollere Zukunft ermöglichen.

Foto: Welthungerhilfe

selbsterklärten Ziel erschweren. Zuweilen ist die Arbeit mühsam. Und doch lohnt es, sich gemeinsam mit verlässlichen Partnern vor Ort für dieses Ziel einzusetzen. In Europa wird die Arbeit durch private Spender, Unternehmen, öffentliche Geber und Stifter unterstützt, die Vertrauen in die Professionalität der Welthungerhilfe haben.

Und es gibt noch einen weiteren Grund, der die Arbeit unter teils widrigen Be-

dingungen so wertvoll macht: „Die Menschen zeigen sich sehr dankbar und packen tatkräftig mit an. Sie sind sich sicher, dass sie die schwere Dürreperiode über die letzten drei Jahre hinweg nicht ohne die Unterstützung der Welthungerhilfe überlebt hätten“, berichtet Schraffl nach ihrem Kenia-Besuch.

Kürzlich gemachte Erhebungen belegen, dass in der Region Kenias, in der die Welthungerhilfe in den letzten Jah-

ren aktiv war, die Bevölkerung weniger stark hungert, als in den übrigen Gebieten des Landes. „Das macht unsere Arbeit so sinnvoll. Und daraus schöpfen wir neue Kraft für unser Tun. Hier geht es um menschliche Schicksale und um eine Zukunft, die durch unsere Arbeit hoffnungsvoller wird“, sagt Schraffl.

Abgesehen von schneller Hilfe im Katastrophenfall setzt die Welthungerhilfe vorrangig Entwicklungsprojekte um, die das Leben der Menschen langfristig verbessern; zum Beispiel durch Saatgut für Kleinbauern.

Die im Jahr 1998 gegründete Stiftung Welthungerhilfe fördert seit 20 Jahren die Projektarbeit der Welthungerhilfe. Die Erträge aus ihrem Stiftungskapital leisten so Jahr für Jahr konkrete Hilfe zur Selbsthilfe für Menschen in Not. Neben der klassischen Zustiftung können Unterstützer auch einen eigenen Stiftungsfonds gründen oder die Welthungerhilfe in ihrem Testament bedenken.

br

Informationen zum Thema Stiften:
www.welthungerhilfe.de/stiften
Zur Arbeit als Entwicklungshelfer/in:
www.welthungerhilfe.de/traumberuf

Ihre Vorteile:

- Unkomplizierte Gründung
- Einfache Verwaltung
- Bereits ab 5.000 €
- Individueller Zweck und Name
- Steuervorteile bis zu 1 Mio. €

Unsere kostenlose Stifterbroschüre zeigt Ihnen, wie Sie heute, morgen und übermorgen Gutes tun!

Stiftung Welthungerhilfe
 Friedrich-Ebert-Straße 1
 53173 Bonn
 Telefon 0228 2288-600

www.welthungerhilfe.de/stiften



welt
hunger
hilfe

ZUKUNFT STIFTEN

Mit einer eigenen Stiftung helfen Sie langfristig den Menschen in Not und eröffnen ihnen eine Zukunft ohne Hunger und Armut.



▲ Martin Luther King und Robert F. Kennedy (rechts). Zwei von drei US-amerikanischen Hoffnungsträgern, die in den 1960er Jahren ermordet wurden. Foto: imago

VOR 50 Jahren

Rätselhafter zweiter Täter

Auch Mord an Bobby Kennedy nicht endgültig geklärt

„Ich wusste, dass sie einen von uns beiden erwischen würden, ich dachte nur, dass ich das sein würde!“ Diese Bemerkung machte ein erschütterter Robert F. Kennedy, als man ihn am 22. November 1963 telefonisch über den Mordanschlag auf seinen Bruder in Dallas informiert hatte. Knapp fünf Jahre später fiel er selbst einem mysteriösen Attentat zum Opfer.

Als Justizminister in der Administration seines Bruders hatte Robert (genannt Bobby) Kennedy den mächtigen Mafiabossen den Kampf angesagt. Es war kein Geheimnis, dass sie auf Rache aus waren, ebenso Leute der US-Geheimdienste nach dem Schweinebucht-Debakel. Nach der Ermordung seines Bruders hatte sich Bobby, inzwischen Senator von New York, immer stärker für die Bürgerrechtsbewegung Martin Luther Kings engagiert. Der 42-Jährige schickte sich an, in die Fußstapfen seines Bruders zu treten: als Bewerber um die Präsidentschaftskandidatur der Demokraten.

Am 4. Juni 1968 gewann er die Vorwahlen in Kalifornien und feierte in seiner Wahlkampfzentrale, dem Hotel Ambassador in Los Angeles. Gegen Mitternacht wollte er noch zu einem Pressetermin und wurde durch die Küche zu einem Hintereingang geleitet. Plötzlich zog der 24-jährige Bishara Sirhan einen Revolver und schoss im Gedränge neun Mal.

Kennedy, von drei Kugeln getroffen, brach zusammen: Zunächst noch bei Bewusstsein, starb er 26 Stunden später im Krankenhaus. Eine der Kugeln war in den Hinterkopf eingedrungen. Fünf weitere Personen wurden durch

Querschläger verletzt, ehe Sirhan überwältigt werden konnte.

Der Palästinenser, der 1956 mit seiner griechisch-orthodoxen Familie in die USA eingewandert war, wurde 1969 zum Tode verurteilt, 1972 in lebenslange Haft gemildert. Offenbar war Kennedys Unterstützung für Israel das Motiv für die Tat exakt ein Jahr nach Ausbruch des Sechstagekriegs. Doch bei genauerer Betrachtung ergeben sich zahlreiche ungelöste Fragen. Ein Radioreporter hatte während der entscheidenden Sekunden sein Tonband laufen lassen: Auf diesem sind mindestens 13 Schüsse zu hören – das Magazin in Sirhans Waffe verfügte aber nur über acht Schuss!

Hatte es also noch einen zweiten Schützen gegeben? In Frage käme etwa ein vom Hotel angeheuerter Wachmann, der sich zur Tatzeit unmittelbar hinter Kennedy befand und der privat einen der Tatwaffe analogen Revolver besaß.

Anderen Zeugen fiel eine junge Frau Anfang 20 in einem gepunkteten Kleid auf, die Sirhan und einen anderen jungen Mann begleitet habe. Nach den tödlichen Schüssen seien sie und ihr unbekannter Partner aus dem Hotel gerannt und hätten mindestens drei verblüfften Zeugen geradezu jubelnd zugerufen: „Wir haben ihn erschossen!“ Auch diese Spur wurde von der Polizei nie näher verfolgt.

Die Attentate auf die amerikanischen Hoffnungsträger der 1960er Jahre – die Kennedy-Brüder sowie Martin Luther King – verbindet ein Muster: Jeder der Mordanschläge scheint weit von einer abschließenden Klärung entfernt zu sein und wirft bis heute ungelöste Fragen nach möglichen Hintermännern auf. Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

3. Juni

Karl Lwanga, Kevin

Das schwerste Zugunglück in der Geschichte der Bundesrepublik jährt sich zum 20. Mal: Bei Eschede (Niedersachsen) entgleiste ein ICE und prallte gegen einen Brückens Pfeiler. Daraufhin stürzte die rund 200 Tonnen schwere Brücke ein und zerdrückte den Speisewagen sowie einen weiteren Waggon. 101 Menschen kamen ums Leben.

4. Juni

Quirin, Werner

Nach zweimonatiger Fahrt erreichte der Berliner Kutscher Gustav Hartmann vor 90 Jahren mit seiner Droschke Paris. Damit protestierte er gegen den Niedergang des Droschkengewerbes durch Autos. Hartmanns Geschichte wurde von Hans Fallada im 1938 veröffentlichten Roman „Der Eiserne Gustav“ erzählt. Fallada nannte den Protagonisten Gustav Hackendahl.

5. Juni

Bonifatius



Vor 15 Jahren starb der FDP-Politiker Jürgen W. Möllemann (Foto: imago/Sven Simon): Er stürzte bei einem Fallschirmsprung ungebremst auf die Erde und zog sich dabei tödliche Verletzungen zu. Nach Rekonstruktion des Unfallhergangs kamen Experten zur Ansicht, Möllemann könnte in suizidaler Absicht gehandelt haben. Er war zuvor wegen irregulärer Finanzpraktiken und umstrittener Aussagen zu Israel ins

politische Abseits geraten und hatte seine Ämter abgeben müssen.

6. Juni

Norbert von Xanten

Der britische Polarforscher Robert Scott wurde vor 150 Jahren geboren. Mit dem Norweger Roald Amundsen lieferte er sich einen Wettlauf zum Südpol, hatte aber das Nachsehen: Scott erreichte das Ziel als Zweiter (Foto unten). Auf dem Rückweg starben er und seine Begleiter in Schneestürmen.

7. Juni

Robert, Justus

Vor 175 Jahren starb der Dichter Friedrich Hölderlin (* 20. März 1770). Er zählt zu den bedeutendsten deutschen Lyrikern: Der melodische Klang und die sprachliche Wucht seiner Gedichte gelten als beispiellos.

8. Juni

Marcellinus, Ilga

Er war im 18. Jahrhundert ein Star unter den Gelehrten – sein Ende war tragisch: Der deutsche Archäologe Johann Joachim Winckelmann (* 9. Dezember 1717) wurde vor 250 Jahren von einem italienischen Koch erstochen. Die Verbindung zwischen Opfer und Täter blieb ungeklärt.

9. Juni

Ephraim, Kolumban

Vor 175 Jahren kam Bertha von Suttner zur Welt. Die Vorkämpferin für den Pazifismus erhielt 1905 als erste Frau den Friedensnobelpreis. Sie starb am 21. Juni 1914.

Zusammengestellt von M. Altmann



▲ Robert Scott (Vierter von rechts) und sein Expeditionsteam nach der Ankunft am Südpol am 18. Januar 1912. Foto: gem

SAMSTAG 2.6.

▼ Fernsehen

- 15.10 BR: Glockenläuten** aus der Klosterkirche in Rohr in Niederbayern.
20.15 Arte: Ausgelöscht. Gefiederte Drachen. Wie die Vögel in den Himmel kamen. Doku, F 2016.

▼ Radio

- 6.20 Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Karl-Heinz Grundmann, Koblenz (kath.).
18.05 Deutschlandfunk Kultur: Feature. Benno Ohnesorg. Chronik einer Hinrichtung. Von Margot Overath.

SONNTAG 3.6.

▼ Fernsehen

- ☉ **9.30 ZDF: Evangelischer Gottesdienst** aus der deutschsprachigen Emmausgemeinde in Moskau mit Pfarrerin Aljona Hofmann.
18.00 ZDF: Alles kosher? Deutsche Juden verstehen ihr Land nicht mehr.
 ☉ **20.15 3sat: Es liegt mir auf der Zunge.** Biografie über Clemens Wilmenrod, den ersten TV-Koch des deutschen Nachkriegsfernsehens.

▼ Radio

- 8.05 BR2: Katholische Welt.** Jan Hus. Ein todesmutiger Reformator der Kirche.
8.35 Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen. „Was im Angesicht des Todes trägt?“ Von Eva-Maria Will (kath.).
10.00 Radio Horeb: Heilige Messe aus der Propstei St. Urbanus in Gelsenkirchen. Zelebrant: Propst Markus Pottbäcker.
10.35 BR1: Katholische Morgenfeier. Pastoralreferentin Susanne Bauer, München.

MONTAG 4.6.

▼ Fernsehen

- ☉ **20.15 ARD: Das Mädchen und der Flüchtling.** Innerhalb weniger Tage wurden im Dezember 2017 in Darmstadt zwei junge Frauen von afghanischen Flüchtlingen niedergestochen. Ein Reporterteam ging auf Spurensuche.

▼ Radio

- 6.20 Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Katharina Pomm, Apolda (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 9. Juni.
19.30 Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature. Im Abseits oder mit-tendrin. Flüchtlingskinder in der Schule. Von Sabine Voss.

DIENSTAG 5.6.

▼ Fernsehen

- 20.15 3sat: The Program – Um jeden Preis.** Journalist Walsh glaubt, dass Radrennprofi Lance Armstrong doppt. Er forscht nach. Thriller, GB 2015.
 ☉ **22.15 ZDF: Was bin ich ohne dich?** Wie Angehörige den Suizid überleben.
22.25 3sat: Glücklich altern. Arbeits- und Wohnmodelle fürs Alter. Doku.

▼ Radio

- 19.15 Deutschlandfunk: Das Feature.** Viktors Kopf. Vom Umgang mit einem NS-Unrechtsurteil. Von Carmen Eckhardt.

MITTWOCH 6.6.

▼ Fernsehen

- 12.15 3sat: Vaterunser.** Dein Reich komme. Gedanken über das Reich Gottes.
 ☉ **19.00 BR: Stationen.** Zeitreisen und Weltreisen.
 ☉ **22.25 3sat: Transfer – Der Traum vom ewigen Leben.** Um seine todkranke Ehefrau Anna zu retten, wagt sich Hermann an ein revolutionäres Verfahren der Bewusstseinsübertragung. Science-Fiction-Drama, D 2011.

▼ Radio

- 14.00 Radio Horeb: Spiritualität.** Veni Creator Spiritus! Erinnerung an Bischof Andrew Francis aus Pakistan, der vor einem Jahr verstorben ist.

DONNERSTAG 7.6.

▼ Fernsehen

- 20.15 3sat: Uralt und Blut-jung.** Hilft das Blut junger Menschen gegen Alterserkrankungen wie Alzheimer? Doku über die aktuelle Forschung, D 2018.

▼ Radio

- 20.30 Radio Horeb: Credo.** Das Vaterunser. Von Pfarrer Ulrich Lindl.

FREITAG 8.6.

▼ Fernsehen

- 20.15 Pro 7: Jäger des verlorenen Schatzes.** Archäologe Henry „Indiana“ Jones macht sich auf die Suche nach der geheimnisumwitterten Bundeslade. Abenteuerfilm mit Harrison Ford, USA 1980.

▼ Radio

- 15.00 Deutschlandfunk Kultur: Kakadu. Entdeckertag für Kinder.** Pinocchio's Nase. Warum wir nicht immer die Wahrheit sagen.

☉: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Alexander Gerst: Aufbruch ins All

Als erster Deutscher wird Alexander Gerst (Foto: ZDF/Maike Simon) Kommandant auf der internationalen Raumstation ISS. Die Sendung „Terra X“ (ZDF, 3.6., 19.30 Uhr) hat ihn bei den Vorbereitungen für seine nächste Mission begleitet. 6000 Trainingsstunden liegen hinter Gerst: Ob Feueralarm im All, ein Defekt im Raumanzug oder ein Systemausfall bei der Landung der Rückkehrkapsel – alles muss geübt werden. Noch größer ist der Aufwand, die wissenschaftlichen Versuche auf der ISS zu planen. Mehr als 1000 Experten sind beteiligt, um Experimente mit größtmöglichem Erkenntnisgewinn vorzubereiten, nicht nur über das Weltall, sondern auch über die Funktionsweise der Erde.



Wenn der Islam über Frankreich regiert

François (Foto: rbb/NFP/Manon Renier) ist Literaturwissenschaftler und Trinker. Seine Beziehungen zu Frauen sind auf ein Jahr befristet, sein Leben ist ausreichend glücklich. Bis zu dem Tag, als der charismatische muslimische Politiker Mohamed Ben Abbes in Frankreich Staatspräsident wird, das Patriarchat und die Polygamie einführt und François seine Anstellung verliert. In seiner zunehmenden Vereinsamung erreicht ihn das Angebot, seine Lehrtätigkeit an der Sorbonne wieder aufzunehmen – unter einer Bedingung: Er muss zum Islam konvertieren. Der Film „Unterwerfung“ (ARD, 6.6., 20.15 Uhr) basiert auf dem gleichnamigen Roman von Michel Houellebecq.

Christen, Juden und Muslime in Sarajevo

Vier Menschen, die unterschiedlicher kaum sein könnten: eine Muslima, ein orthodoxer Christ, ein Katholik und ein Jude. Alle vier stammen aus Sarajevo, leben hier nicht nebeneinander, sondern in echtem Miteinander. In der Hauptstadt Bosnien-Herzegowinas existieren seit Jahrhunderten vier Religionen. Es gibt 90 Moscheen, 20 Kirchen und drei Synagogen auf engstem Raum. Wie schafft es die Stadt, diese Menschen zusammenzubringen? In der Sendung „Echtes Leben“ (ARD, 3.6., 17.30 Uhr) kommen die vier zu Wort. Jeder von ihnen hat eine ganz eigene Erklärung, warum das Zusammenleben trotz aller Spannungen um sie herum funktioniert.

Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv,
 Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.



Pflegeleicht und naturnah

Wie viel Naturgarten darf es denn sein? Soll es nur ein Wildes Eck als Igelunterschlupf oder gleich der Permakulturgarten samt Naturteich und Libellenbesuch sein? Hecken, Blumenbeete und selbst der Gemüsegarten lassen sich mit wenigen Handgriffen naturnah optimieren.

Das Buch „Mein Naturgarten“ gibt Praxistipps, die helfen, den Garten biologisch und ohne viel Mühe zu pflegen: Blumenwiese statt Rasen, ein Kraterbeet, um die Sonnenkraft zu nutzen, und das Lasagnebeet für gesundes Wachstum, Hummelburg und Fledermausvilla für die tierischen Mitbewohner. Vorge stellt werden Hummel, Heupferd, Eidechse, Rotkehlchen und Co. – alles Tiere, die sich im eigenen Garten leicht beobachten lassen.

Wir verlosen zwei Exemplare. Wer gewinnen will, schicke das Lösungswort des Kreuzwortsäuels mit seiner Adresse auf einer Karte an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg

Einsendeschluss: 6. Juni

Über das Buch „Kochen mit regionalem Urgetreide“ aus Heft Nr. 20 freut sich:

Helmut Plichta,
73760 Ostfildern.

Herzlichen Glückwunsch!
Die Gewinner aus Heft Nr. 21 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

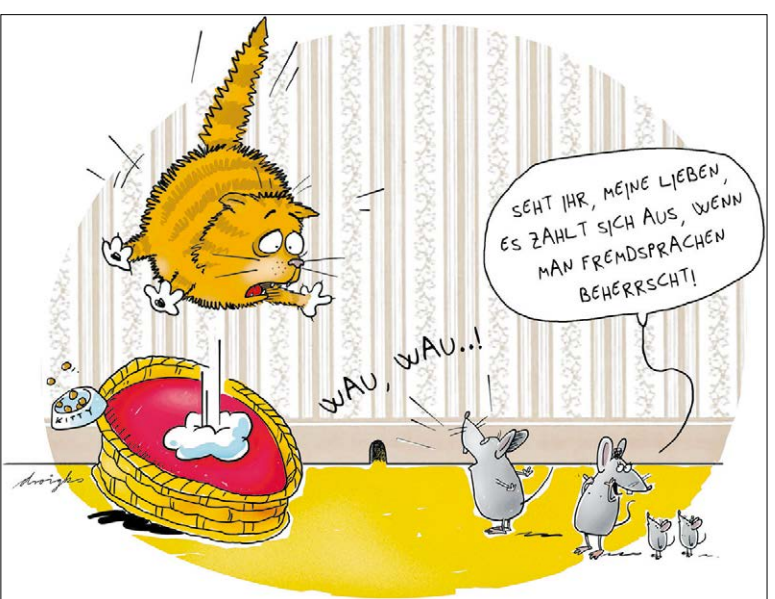
Wandmalerei auf Kalk	fair, anständig	Heldin der Tristan-sage	Flüssigkeitsleitung	Handels-gut	fränk. Kloster-reformer † 851	latei-nisch: Sache	Idol	Binde-wort
			10	Gym-nastik-art				1
unter-irdischer Lager-raum		flacher Meeres-teil	Ab-steige-quartier					absolut jeder
				griech. Name der Aurora			ein Planet	engl. Männer-name
Schub-fach						Form des Aus-drucks		
			Sam-sons Geliebte im A.T.					
Wasser-pflanze	geschlos-sener Haus-vorbau		ohne zu handeln			schick-sal-haft		kurz für: eine
Wasser-vogel						arab. Zupf-instru-ment	9	besitz-anzei-gendes Fürwort
						europäi-sche-Volks-gruppe		
ein Gebiet		chem. Zeichen für Titan		Gardine		Ver-heiratet-sein		erster General-sekretär der UNO
								deutsche Anrede
rost-freies Metall					7		Spitzen-schlagler (engl.)	4
				Landungs-brücke		Schwer-metall		
							8	
Stier-kampf-platz	europ. Fußball-bund (Abk.)	Eingang		winzige Menge			Schiffs-etage	männ-liches Schwein
unaus-führ-barer Plan						Frage-wort		
			2				ein-stellige Zahl	
				kampf-unfähig (Abk.)		Teil des Unter-schenkels		6
								Abk.: Berufs-akade-mie
griechi-scher Götter-vater	5		ge-sellige Runde					
Fluss durch Florenz				nord. Schick-sals-göttin			Spiel-karten-farbe	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----


Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:
Apostel der Deutschen
Auflösung aus Heft 21: **ENGELSBURG**

	I		T	K		U							
O	S	T	E	R	N		G	E	N	D	A	R	M
I	R	D	E	N		B	E	I	M	W			
N	A	E	S	S	E		R	E	M	I	S	E	
S	A	U	L						N	U	D	E	L
T	R	A							S	E	T		
R	I	N	G						E	O	S		
A	G	A	R						M	U	F	T	I
C	O								M	E	S		
D	R	E	H	S	K				T	R	E		
N	E	U	T	R	O	N		S	A	E	E	N	
I	R	F	I	N	A	L		L	V				
S	P	A	R	T	E	G		A	L	G	E		
F	E	I	G	W	B	O	E	S	O	N			
W	N	L	A	M	A	O	S		D				
B	E	T	O	E	R	E	N	D	A	H	L	E	
G	P	O	E		N	O	R	D	S	E			

Illustration: Droigk/Deike



Erzählung Ich weiß, es ging nicht anders

 Der alte Mann stand schon eine ganze Weile vor dem Bild, das ein glückliches Brautpaar zeigte. „18 Quadratmeter“, sagte er leise, „und ein paar Möbel – das ist alles, was mir geblieben ist, Anna.“

Er sprach weiter vor sich hin: „Hättest du dir das vorstellen können? Ja, ich weiß, du hast immer gesagt, dass wir rechtzeitig vorsorgen müssen. Aber solange du da warst, hat doch alles gut geklappt. Auch wenn alles etwas langsamer ging. Es war nicht fair von dir, mich alleine zurückzulassen. Jetzt bin ich hier in diesem kleinen Zimmer. Natürlich habe ich zugestimmt, als die Kinder es vorgeschlagen haben. Aber wirklich gewollt habe ich es nicht!“

Es klopfte an der Zimmertür. „Ja, herein“, rief er und drehte sich zur Tür. Ein unteretzter älterer Mann stand in der Tür. „Entschuldigen Sie, ich wollte nicht stören. Aber da ich Sie heute noch nicht gesehen habe, dachte ich mir, ich schaue einfach mal vorbei und stelle mich vor. Ich bin Hans Gruber, Ihr Nachbar. Ich habe das Zimmer genau gegenüber.“

Der alte Mann lächelte. „Das ist nett von Ihnen“, sagte er. „Eigentlich hätte ich mich ja bekannt machen müssen. Aber ich bin noch nicht so weit.“ Er streckte die Hand aus. „Ich bin Klaus Partsch. Guten Tag.“ Der Besucher drückte die dargereichte Hand fest und lange. „Ich



kenn' das. Es ging mir genauso, als ich den ersten Tag hier war. Alles ist so fremd und unwirklich. Das Vertraute fehlt einem. Trotzdem bin ich froh, den Schritt ins Seniorenheim getan zu haben.“

Er betrachtete das Bild an der Wand. „Sind Sie das auf dem Foto?“ „Ja“, antwortete der alte Mann. „Mit meiner Frau Anna. Wir waren ein glückliches Paar. 61 Jahre lang waren wir verheiratet. Dann ist sie vor drei Jahren plötzlich gestorben. Und ich war von heute auf morgen allein. – Aber wollen wir uns nicht setzen? Ich kann leider nicht mehr so lange stehen.“

„Darf ich fragen, wie alt Sie sind, Herr Partsch?“ „84.“ „Sie sind noch sehr rüstig.“ „Ach, das täuscht. Die Beine wollen nicht mehr so recht und vor allem die Augen. Ich kann

nur noch zwei, drei Meter weit sehen. Und dann passieren mir manchmal schon recht merkwürdige Dinge. Ich habe ja noch selbst für mich gekocht und den ganzen Haushalt gemacht.

Aber so vor einem halben Jahr wurde das mit meiner Vergesslichkeit immer schlimmer. Einige Male habe ich mich ausgesperrt und die Nachbarn bitten müssen, sie mögen doch bitte meine Tochter anrufen.“

„Aber Herr Partsch, vergesslich sind wir doch alle. Auch die Jungen.“ „Nein, nein, Sie brauchen mich nicht zu beruhigen. Das ist nun mal so. Deswegen habe ich auch zugestimmt, als meine Kinder das Seniorenheim vorgeschlagen haben. Die jüngste Tochter wohnt 20 Kilometer entfernt, die andere gar einige 100 Kilometer und mein Sohn Peter in Amerika. Wer sollte da schon ständig nach mir schauen. Ich weiß, es ging nicht anders, trotzdem ...“ Er sprach nicht weiter.

„Trotzdem ist es schwer“, vollendete der Besucher den Satz. „Es ging

uns allen so, als wir hierher kamen. Es ist ein großer Schritt für einen alten Menschen. Aber so einsam muss man hier gar nicht sein. Sie sollten unbedingt an den gemeinsamen Mahlzeiten teilnehmen und im Aufenthaltsraum treffen Sie immer jemanden, mit dem Sie reden können. Spielen Sie Karten?“

„Nein, ich bin Schachspieler. So gut es eben noch geht.“ „Prima. Ich spiele auch Schach. Wollen wir uns heute Abend zusammensetzen?“ „Meinen Sie wirklich?“ „Natürlich. Und wenn es morgen nicht regnet, gehen wir raus und machen die Gegend unsicher.“ Der alte Mann lachte. Sein Besucher erhob sich. „Ich muss jetzt leider gehen. Wir sehen uns also beim Abendessen.“

Kurz nachdem der Besucher gegangen war, kam die Tochter des alten Mannes. „Na, Papa, wie geht es dir?“, fragte sie besorgt. „Es geht. Stell' dir vor, ich hatte schon Besuch.“ „Besuch?“ „Ja, mein Zimmernachbar. Ein netter Mann. Ein Schachspieler. Und er will mit mir morgen spazierengehen.“ Die Tochter legte ihre Arme um ihren Vater. „Ach, Papa, wie mich das für dich freut. Ich bin richtig erleichtert. Es ist mir sehr schwer gefallen, dich hierher zu geben.“ „Ist schon gut“, sagte der alte Mann. „Die Zeiten haben sich geändert. Mach dir deswegen keine Sorgen.“

*Paul Szabó
Foto: gem*

Sudoku

3			4	7	9	1		
1	2			3	8	4		
4	9	7	2		6	5		
8	5	6			1		9	
		8	1	9			5	
	4		6	3	5	7		8
	4	3	7	8			9	6
2	8	9	4		6			
		3		9		5	8	4

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 21.

9	3		5		2			6
		6	3					4
8	2		4		9			5
	1		4			8	9	
	7		8	2		6		
	4	8		9			5	
4		1				5		
				4	6	3		
		2		6	7			





Hingesehen

Seit 25 Jahren haben Kopten ihre Heimat im Kloster Höxter (Nordrhein-Westfalen) Hier lebt der Generalbischof der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, Anba Damian (Zweiter von links), mit einem Mitbruder. Und hier feiern sie ihre Gottesdienste. Am 22. Dezember 1993 kaufte die koptische Gemeinde drei Flügel des ehemaligen Zisterzienser- und Benediktinerkloster für den symbolischen Preis von einer Deutschen Mark. Die damals begonnen Renovierungsarbeiten sind noch immer nicht abgeschlossen. Das Jubiläum begehen die Kopten von 1. bis 3. Juni mit einem Festakt mit zahlreichen Gästen aus Politik und Gesellschaft, etwa mit dem Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Volker Kauder.

Text und Foto: KNA

Wirklich wahr

Der Luxemburger Erzbischof Jean-Claude Hollerich kritisiert den Beschluss der Regierung, Schülern ab 2019 nicht mehr wie bislang am Tag der Echternacher Springprozession (Foto: gem) schulfrei zu geben.

Die Katholiken fühlten sich dadurch benachteiligt, sagte Hollerich dem Kölner Domradio. Als die Tour de France durch Luxemburg geführt habe, habe es schulfrei gegeben. Jetzt werde eine Prozession, für



die immer schulfrei war, gestrichen.

Die Springprozession, die am Dienstag nach Pfingsten stattfindet, gehört seit 2010 zum Unesco-Weltkulturerbe. Der Staat habe sich dazu verpflichtet, diese Tradition zu erhalten, erklärte der Erzbischof. In den vergangenen Jahren kam es zu Reformen, weil die luxemburgische Regierung das Staat-Religionen-Verhältnis entflechten will. KNA

Zahl der Woche

44,4

Millionen Euro an Spendengeldern hat das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat 2017 eingenommen. Damit sei es erstmals seit vielen Jahren wieder gelungen, die Spendeneinnahmen zu erhöhen, sagte Adveniat-Bischof Franz-Josef Overbeck. Mit weiteren Erträgen wie etwa aus der Vermögensanlage betragen die Einnahmen 46,9 Millionen Euro. Das waren knapp eine Millionen Euro weniger als 2016.

Nach Angaben von Geschäftsführer Stephan Jentgens kamen bei der Weihnachtskollekte 24,8 Millionen Euro zusammen. Bei den Einzelspenden sei 2017 mit 11,8 Millionen Euro ein neuer Höchststand erreicht worden.

Mit den Geldern unterstützte Adveniat im vergangenen Jahr 2164 Projekte in Lateinamerika und der Karibik mit einer Summe von 37,6 Millionen Euro. Das Hilfswerk fördert bevorzugt Initiativen, die sich um Bildung bemühen. epd

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Romana Kröling, Simone Sitta, Nathalie Zapf (Nachrichten)

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),
Telefon: 08 21/5 02 42-25
Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 38 vom 1.1.2018. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft
Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice und Vertrieb

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de
Telefon: 08 21/5 02 42-13, 08 21/5 02 42-53
Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 31,35. Einzelnummer EUR 2,50. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
IBAN DE5175090300000115800
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Woher hat die „Springprozession“ in Echternach ihren Namen?

- A. vom englischen Wort „spring“ („Frühling“)
- B. von der Fortbewegungsart der Teilnehmer
- C. vom Ziel der Prozession, dem Fluss Spring
- D. von der Schachfigur Springer

2. Welcher Heiliger wird mit der Prozession verehrt?

- A. Bonifatius
- B. Willibald
- C. Willibrord
- D. Kilian

☞ Lösung

Was ist ein Sühnema!

Schwierige Bibelübersetzungen gemeinsam lösen



◀ *Gottvater, eingerahmt von den vier Evangelistensymbolen, richtet in einem Gnadenstuhl den gekreuzigten Christus als Sühnema! über der Bundeslade auf. Das gotische Fenster gab Abt Suger im zwölften Jahrhundert für die Basilika Saint-Denis bei Paris in Auftrag.*

Foto: gem

Wir Menschen vertragen es nicht, ungeöffnete Rätselwörter einfach stehenzulassen. Wir wollen ein Rätsel lösen, Fragen beantworten und Nüsse knacken. Die Botschaft des Apostels Paulus in einer berühmten Lesung aus dem Römerbrief (Röm 3,21–28) birgt ein solches Rätsel – es handelt sich allerdings um ein kaum lösbares Übersetzungsproblem.

Machen Sie es sich doch einmal zur Meisteraufgabe, so schwierige Fragen zu bedenken. Vielleicht lösen Sie im Bibelkreis der Familie, des Hausbibelkreises, der Pfarrfamilie, jung und alt, einmal solche Aufgaben. Solches Mühen ist „Glauben leben“ pur, handelt es sich doch dabei um das Wort Gottes selbst.

Was meint der Satz des heiligen Paulus, den Sie in der Messe gehört oder auch zu Hause schon gelesen haben: „Ihn – Christus – hat Gott dazu bestimmt, Sühne zu leisten mit seinem Blut“? Die neue Einheitsübersetzung der katholischen Kirche übersetzt diesen schwierigen Satz, indem sie ihn kaum verständlicher macht: „Ihn hat Gott aufgerichtet als Sühnema! – wirksam durch Glauben – in seinem Blut ...“

Die neuen Bibelausgaben geben Ihnen als Hilfestellung noch eine Anmerkung zur Hand: „Sühnema!, gemeint ist die Sühneplatte auf der Bundeslade, vgl. Lev 16,13–15; Hebr 9,5.“

Paulus setzt bei seinen Leserinnen und Lesern voraus, was bei uns 2000 Jahre später kaum noch vorhanden ist: Schriftkenntnis und damalige liturgische Praxis.

Lade des Neuen Bundes

Maria als Sinnbild für die Bundeslade (siehe Offb 11,19 – 12,1) kennen wir aus der christlichen Kunstgeschichte oder der Lauretanschen Litanei (Gotteslob 566), auch wenn uns heute dieses Bild fremd geworden ist. Eine „Sühneplatte auf der Bundeslade“ als Sühnema! ist uns ganz fremd. Auch schon ein „Sühnema!“ dürfte uns kaum verständlich sein. Was hat dies alles aber mit Christus und unserem Glauben zu tun?

Die Lösung ist einfach, und doch muss man dazu weiter ausholen und erklären, kommentieren, was eine Bibelübersetzung allein nicht leisten kann. Sie braucht den Kommentar,

das Gespräch, das Miteinander-Ringen um die tiefe Bedeutung.

Zur Zeit des Paulus gab es im Jerusalemer Tempel schon keine Bundeslade mehr. Verschiedene Ereignisse und Praktiken aus der Heilsgeschichte Israels wurden geistlich vergegenwärtigt. So wurde die Bundeslade und der damit verbundene Ritus am Versöhnungstag zum Ort der Sündenvergebung, zum Sühnort. Aaron hatte mit dem Blut von Opfertieren die Sühneplatte auf der Bundeslade besprengt. Durch diesen rituellen Akt am Versöhnungstag wurden den Israeliten die Sünden vergeben (siehe Lev 16). Paulus erinnert in seinem Bild an diesen Vorgang, durch den Aaron für sein Volk Sündenvergebung bewirken konnte.

Paulus bezieht und überträgt dieses Bild nun auf Christus. Gott hat uns durch das Blut, das Jesus am Kreuz vergossen hat, Erlösung geschenkt. Das Kreuz und der Kreuzestod Christi werden zum aufgerichteten Sühnema!. Ein „Ma!“ ist in der deutschen Sprache ein „Zeichen“, ein Verweiszeichen. Das aufgerichtete Kreuz Christi wird zum Zeichen für die Sühne. Wer das Kreuz Christi sieht, sieht das Heils-

zeichen der Vergebung unserer Sünden.

Die bisherige Einheitsübersetzung hatte übersetzt: „Ihn hat Gott dazu bestimmt, Sühne zu leisten mit seinem Blut, Sühne, wirksam durch Glauben.“ Das ist zwar richtig. Doch geht dabei das von Paulus verwendete Bild von der „Sühneplatte“ (griechisch hilasterion) der Bundeslade als Stelle der Sühne verloren. Das „aufgerichtete Sühnema! in seinem Blut“ (neue Einheitsübersetzung) erinnert uns vielleicht an das Kreuz Christi oder den Kreuzestod Christi als Verweiszeichen, doch geht auch da die „Sühneplatte“ verloren.

Paulus ist schon ein schwieriger Apostel, er erspart uns nicht das gründliche Nachdenken. Häufig müssen wir sogar um die Ecke denken, um drauf zu kommen, was gemeint ist. Dies ist im christlichen Glauben häufig nötig. Denn Gott und das, was er für uns beabsichtigt, können wir nicht direkt erkennen. Nur im Gleichnis, in Verweiszeichen erkennen wir ihn.



Kontakt: Dr. Reinhold Then ist erster Vorsitzender des Vereins Christen helfen Christen im Heiligen Land e.V. und Leiter der Bibelpastoralen Arbeitsstelle in der Diözese Regensburg. Adresse: Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel.: 0941/597 22 29
Email: Dr.Then@bpa-regensburg.de

Reise / Erholung

Kur an der Polnischen Ostseeküste in Bad Kolberg
14 Tage ab 299 €, mit Hausabholung 70 €
Tel.0048947107166

Kaufgesuche

Wir kaufen
Wohnmobile + Wohnwagen
03944-36160, www.wm-aw.de Fa.

Verschiedenes

Fa. OBERMEIER

Wir entrümpeln für Sie:

Wohn-, und
Haushaltsauflösungen,
vom Keller bis zum Dach.
Besenrein,
kompetent & zuverlässig.

Telefon: 08271/42198 11
0179/6597168
Römerstraße 12
86405 Meitingen



©Radka Schöne_pixelio.de

Bibelleser sind Führungskräfte, weil sie wissen, wo es langgeht. Peter Hahne

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 3. Juni
Achte auf den Sabbat: Halte ihn heilig. (aus Dtn 5,12)

Der Sabbat ist die Krone der Schöpfung. Ihn heiligzuhalten bedeutet für Juden bis heute: sich an Leben, Bund und Freiheit erinnern, die Gott schenkte und schenkt. Auch für Christen ist die Heiligung des Sonntags mehr als Pflicht: Sie ist konkreter Raum gelebter Gottesbeziehung.

Montag, 4. Juni
Darum setzt allen Eifer daran, mit eurem Glauben die Tugend zu verbinden. (2 Petr 1,5)

„Tugend“ hat sprachlich mit „taugen“ zu tun. Wer die Tugenden übt, bleibt vor zerstörerischen Extremen bewahrt und kann aus der „gesunden Mitte“ heraus leben. Wer den Glauben, das heißt die Beziehung zu Gott, als Zentrum hat, der findet Halt; er will tauglich werden für die Gemeinschaft mit Gott und für das Leben aus seiner Weisung.

Dienstag, 5. Juni
Hl. Bonifatius
Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. (Joh 15,14)

Jesus nachzufolgen heißt, den Weg mit ihm zu gehen und zu tun, was er sagt. Nicht ich sage, wo es langgeht; ich gehe in seinen Spuren. Jesus traut es mir zu. Und dieser Weg geschieht im Geist der innigen Beziehung und Freundschaft. Habe ich meinen Glauben schon einmal so gesehen?

Mittwoch, 6. Juni
Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. (2 Tim 1,7)

„Wer glaubt, zittert nicht“, sagte und lebte der heilige Papst Johannes XXIII.

Herumjammern passt also nicht zum Christen, ebenso wenig übertriebene Angst um sich selbst oder die Kirche. Beherrztes und weitsichtiges Eintreten für die Botschaft Jesu sind gefragt – und möglich, denn Gott gibt Kraft dazu: die Gaben seines Geistes.

Donnerstag, 7. Juni
Wenn wir untreu sind, bleibt er doch treu. (2 Tim 2,13)

Im Leben, Sterben und Auferstehen des Jesus von Nazareth hat Gott eingelöst, was er verheißen hat: dass er der Gott des Lebens sei, das den Tod überwindet. Wo menschliches Unvermögen gegen das Leben steht, hält der lebendige Christus die Treue durch. Sie wird ermutigt, die Herzen Christus zuzuwenden.

Freitag, 8. Juni
Heiligstes Herz Jesu
Einer der Soldaten stieß mit der Lan-

ze in seine Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus. (Joh 19,34)

Der am Kreuz erhöhte Jesus gibt sein Leben, damit wir nicht untergehen in Angst, Schuld und Tod. Hier zeigt sich grenzenlose Liebe, die sich verströmt, ohne sich zu verlieren: Gottes herzliche Liebe, in der auch mein Leben gründet.

Samstag, 9. Juni
Jesus lehrte eine große Menschenmenge. (vgl. Mk 12,37b.38)

Ich mache mir heute bewusst: Ich gehöre zu denen, die Jesus hören. Er hat Worte voll Kraft und Leben, die mich fordern und fördern, mit offenem Herzen – wie Maria – mit Jesus zu gehen. Freue ich mich an dieser Berufung?



Pallottinerpater Sascha-Philipp Geißler ist Direktor der Wallfahrtskirche Herrgottsruh in Friedberg und Prodekan des Dekanats Aichach-Friedberg (Bistum Augsburg).

Ihr Geschenk zur Firmung!

YOU! MAGAZIN

www.youmagazin.com

Begeisterung wecken – YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

Orientierung geben – YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

Freude schenken – Verschenken Sie YOU! Das Magazin erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.



©grafikplusfoto - stock.adobe.com

Ja, ich verschenke YOU!Magazin

Bestellcoupon

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

- Einzelheft 2,90 EUR
 Schnupperabo* 7,00 EUR
 Jahres-Abo* 14,70 EUR
6 Monate, 3 Ausgaben 12 Monate, 6 Ausgaben
*nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis

Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:

Name / Vorname _____ Straße / Hausnummer _____

PLZ / Ort _____

Bitte schicken Sie die Rechnung an:

Name des Auftraggebers _____ Straße / Hausnummer _____

PLZ / Ort _____ E-Mail _____

IBAN _____ BIC _____

Zahlung per Bankeinzug gegen Rechnung

Datum _____ Unterschrift _____

Bitte ausfüllen und einsenden an:

Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice,
Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53,
Telefax 0821/50242-80, E-mail: info@youmagazin.com

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

Den Glauben leben, seine Wurzeln pflegen

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



Familienwallfahrt Assisi - Tag 4

▶ 4:43



Interview:
Bischof Konrad Zdarsa
in Assisi

3:52



Reisetipp:
Autobahnkapelle Leutkirch

4:11



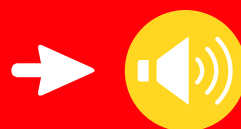
Neue Bergmessen-
Broschüre

3:07



RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste Musik aus vier Jahrzehnten



Stärkung im Glauben

Prin den katholischen Gemeinden in der Region ist in diesen Wochen Firmung. Sie soll die jungen Menschen in ihrem Glauben stärken. Was genau hinter der Firmung steckt, das hat Susanne Bosch in Erfahrung gebracht.



www.radio-augsburg.de



**Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin**

Katholisch1.tv - das Magazin (KW 21/2018)



**u. a.
Ökumenischer Gottesdienst in Gerstohofen,
Diözesane Familienwallfahrt nach Assisi,
Lichterprozession in Maria Vesperbild,
Autobahnkapelle Leutkirch, neue Bergmessenbroschüre**

➤ www.katholisch1.tv

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgöttle von Biberbach“

Telefon 08271/2936, Hl. Messen mit Predigt an Sonn- und Feiertagen: 10 Uhr. Samstags: 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Vorabendmesse. Donnerstags: 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Abendmesse. Rkr.: täglich 18.30 Uhr, jeden 13. des Monats: Fatima-Rkr., am ersten Montag im Monat stille Anbetung von 19 Uhr bis 20 Uhr.

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,

Telefon 08265/96910, Hl. Messe täglich um 7.30 Uhr, am Sonntag und Mittwoch (Wallfahrtstag) auch um 9 Uhr, sonntags zusätzlich um 10.15 Uhr. Rkr. am Sonntag und Mittwoch um 8.30 Uhr (Wallfahrtskirche), an den anderen Tagen um 19 Uhr (Hauskapelle). Sonn- und Feiertage: 13.30 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen. BG an Sonn- und Feiertagen vor der Messe in der Wallfahrtskirche, nachmittags von 14-15 Uhr in der Hauskapelle. BG werktags von 9-11.30 Uhr, 14-17.30 Uhr und von 18.30-20 Uhr in der Hauskapelle. Dienstags keine BG, Termine für Beichtgespräche: Telefon 08265/9691-0. - Sa., 2.6., 7.30 Uhr Messe, 19 Uhr Rkr. - So., 3.6., 7.30 Uhr Messe, 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Messe, 10.15 Uhr Messe, 13.30 Uhr Andacht. - Mo., 4.6., 7.30 Uhr Messe, 19 Uhr Rkr. - Di., 5.6., 7.30 Uhr Messe, 19 Uhr Rkr. - Mi., 6.6., 7.30 Uhr Messe, 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Messe. - Do., 7.6., 7.30 Uhr Messe, 19 Uhr Rkr. um geistliche Berufe und Anbetung. - Fr., 8.6., Herz-Jesu-Fest, 7.30 Uhr Messe, 19 Uhr Kostbar-Blut-Andacht.

Friedberg, Unseres Herrn Ruhe,

Telefon 0821/601511, Sa., 2.6., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, anschließend eucharistische Anbetung bis 11.30 Uhr und 15-18 Uhr, 15-16 Uhr BG. - So., 3.6., 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., 14.30 Uhr Maiandacht, danach eucharistische

Anbetung (Dreikönigskapelle) bis 18 Uhr, 15 Uhr kunsthistorische Kirchenführung mit Wolfgang Heisele. - Mo., 4.6., 8 Uhr Messe, 8.30 Uhr Messe, anschließend eucharistische Anbetung (Dreikönigskapelle) bis 10 Uhr, 14 Uhr Rkr. - Di., 5.6., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschließend eucharistische Anbetung bis 11.30 Uhr und 16-16.45 Uhr, 14 Uhr Rkr., 17 Uhr Messe Wallfahrt Frauenbund St. Anton, Augsburg. - Mi., 6.6., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, dann eucharistische Anbetung bis 11.30 Uhr und 16-18 Uhr, 14 Uhr Rkr., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe. - Do., 7.6., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschließend eucharistische Anbetung (Dreikönigskapelle) bis 11.30 Uhr und 16-18 Uhr, 14 Uhr Rkr., 19.30 Uhr Bibelgespräch im Bruderschaftshaus. - Fr., 8.6., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschließend eucharistische Anbetung (Dreikönigskapelle) bis 11.30 und 16-18 Uhr, 14 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe, Wallfahrt Dekanat Augsburg.

Kaufbeuren, Crescentiakloster,

Telefon 08341/9070, Besuch des Reliquenschreins in der Klosterkirche und der Gedenkstätte der hl. Crescentia, Führungen nach Vereinbarung, jeden Samstag um 11 Uhr Pilgergottesdienst in St. Martin.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,

Telefon 08394/925801-0, Sa., 2.6., 8 Uhr Messe, 19.15 Uhr Salve Regina und Rkr. - So., 3.6., 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Rosenkranz in den Wallfahreranliegen, 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Wallfahrermesse, 19.15 Uhr Andacht, Salve Regina und Segen. - Mo., 4.6., 8 Uhr Messe, 19.15 Uhr Salve Regina und Rkr. - Di., 5.6., 10 Uhr Messe, 19.15 Uhr Salve Regina und Rkr. - Mi., 6.6., 19.15 Uhr Salve Regina und Rkr. - Do., 7.6., 8 Uhr Messe, 19.15 Uhr Salve Regina und Rkr. - Fr., 8.6., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Amt, 19.15 Uhr Abendmesse.

Matzenhofen, Zur Schmerzhafte Muttergottes,

Telefon 07343/6462, jeden Freitag: 8.30 Uhr BG u. Rkr., 9 Uhr Messe.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche,

Telefon 09081/3344, Sa., 2.6., 17.30 Uhr Sonntagsmesse für die Pfarreiengemeinschaft. - Mi., 6.6., 11 Uhr Dankmesse, 19 Uhr Sonntagsmesse.

Opfenbach,

Gebetsstätte Wigratzbad,

Kapellenweg 7, Telefon 08385/92070, Sa., 2.6., wie am Montag, 19.15 Uhr Skapulier, 20 Uhr Sühnenacht, Lichterprozession, 24 Uhr Mitternachtsmesse. - So., 3.6., Kirchweihsonntag, 7 Uhr Messe, 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr Messe, 13.30 Uhr Messe, 14.30 Uhr Maiandacht, 19.30 Uhr Jugendgottesdienst, anschließend Anbetung der Jugend, 9-12 Uhr BG, 13.15-14.30 Uhr BG. - Mo., 4.6., 7.30 Uhr Messe, 8-11 Uhr Anbetung, 10.15 Uhr BG, 11 Uhr Messe, 12-17 Uhr Anbetung, 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe. - Di., 5.6., wie am Montag. - Mi., 6.6., wie am Montag. - Do., 7.6., wie am Montag, 20 Uhr Sühnenacht, Heilungsgebet, Sühnstunden. - Fr., 8.6., Herz-Jesu-Fest, wie am Dienstag, 10 Uhr Rosenkranz und BG, 11 Uhr Amt, 15 Uhr Kreuzweg.

Pfaffenhofen a. d. Roth, Marienfried,

Telefon 07302/92270 oder -4110, Sonn- und Feiertage: 8 Uhr Messe mit Predigt, 9 Uhr Beichtgelegenheit, 9.30 Uhr Rosenkranz, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.30 Uhr S. Missa in forma extraordinaria (nur sonntags, Weihnachten und Ostern), 14 Uhr Rosenkranz und BG, 14.30 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen, 15 Uhr Pilgeramt mit Predigt. - Mo.-Fr. 7, 15 und 19.30 Uhr Messe, 14.15 Uhr und 19 Uhr Rosenkranz. - Jeden Donnerstag (außer Lobpreisabende): 18.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und BG, 19.30 Uhr Messe mit Predigt, anschließend Krankensegen und Anbetung bis 21 Uhr.

Sielenbach, Maria Birnbaum,

Telefon 08258/99850, So., 1.6., 11.15 Uhr Messe, 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe. - Mo., 4.6., 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe. - Di., 5.6., 19 Uhr Messe. - Mi., 6.6., 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe. - Do., 7.6., 19 Uhr Messe. - Fr., 8.6., 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe.

Steingaden, Wieskirche,

Telefon 08862/932930, Sa., 2.6., 9 Uhr BG, 10 Uhr Messe. - So., 3.6., 7.30

Uhr BG, 8.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe, musikalische Gestaltung: Kammerchor Kempten. - Di., 5.6., 10 Uhr Messe. - Mi., 6.6., 9 Uhr BG, 10 Uhr Messe, 11 Uhr Kirchenführung allgemein, 11.45 Uhr musikalische Meditation, 14.30 Uhr Kirchenführung allgemein, anschließend Pilgersegen. - Do., 7.6., 19.30 Uhr offenes Kirchenliedersingen im Pilgersaal der Wieskirche mit Ernst Schusser vom Volksmusikarchiv Bruckmühl. - Fr., 8.6., 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,

Telefon 08194/999998 - Sa., 2.6., 15 Uhr Rkr. und BG, 15.30 Uhr Krankengottesdienst für alle Kranken, anschließend Krankensalbung, 18.25 Uhr Rkr., 19 Uhr Vorabendmesse. - So., 3.6., 10 Uhr Wallfahrtsmesse, 14 Uhr Führung für alle Interessierten. - Mo., 4.6., 20 Uhr Gebets- und Lobpreisabend im Pilgersaal. - Di., 5.6., 9 Uhr Wallfahrtsmesse um Fürsprache der Schmerzhafte Muttergottes - Mi., 6.6., 20 Uhr Gebets- und Lobpreisabend im Pilgersaal. - Fr., 8.6., 9.30 Uhr Messe in der Kapelle des Kreisseniorenhauses.

Violau, St. Michael,

Telefon 08295/608, Sa., 2.6., 17.30 Uhr BG, 18 Uhr erste Sonntagsmesse. - So., 3.6., 9.30 Uhr Rkr., 10 Uhr Pfarr- und Wallfahrtsgottesdienst, anschließend Gebet der MMC. - Mi., 6.6., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Pilgermesse. - Do., 7.6., 18 Uhr Messe Unterschöneberg.

Wemding, Maria Brunnlein,

Telefon 09092/9688-0, jeden Sonn- und Feiertag: 8 und 10 Uhr Amt mit Predigt, 9.15 Uhr BG, 9.30 Uhr und 13.30 Uhr Rosenkranz, 14 Uhr Andacht mit eucharistischem Segen. - Werktags: 9 Uhr Pilgergottesdienst. - BG: So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr, werktags nach Vereinbarung, Fr., 18 Uhr Rkr. Jeden Mittwoch: 8.15-8.45 Uhr BG, 9 Uhr Pilgeramt mit Predigt, 9.45 Uhr gemeinsame Andacht und Übertragung des Allerheiligsten vom Gnadenaltar in die Anbetungskapelle, tagsüber stille Anbetung, 16.30 Uhr Vesper und eucharistischer Segen.

Witzighausen, Mariä Geburt,

Telefon 07307/22222, Internet www.wallfahrt-witzighausen.de, jeden 13. des Monats um 9 Uhr Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt, 8.30 bis 9 Uhr Beichtgespräch und Rosenkranz, jeden So. um 18 Uhr Abendlob, jeden ersten Do. im Monat 8.30 Uhr Messe, 9 bis 11.30 Uhr eucharistische Anbetung.



Ökumenische TelefonSeelsorge Augsburg
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr

0800-111 0 111 und 0800-111 0 222
116 123 (ohne Vorwahl wählen), gebührenfrei



Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Telefon 082 84/80 38, Sa., 2.6., 8.30 Uhr Rosenkranz und BG, 9 Uhr Messe, 14 Uhr Messe, ab 18.30 Uhr BG, 18.55 Rkr., 19.30 Uhr Messe. - So., 3.6., 7-11 Uhr BG, 7.30 Uhr Messe, 8.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr Pilgeramt, musikalische Gestaltung: Musikverein Oberneufnach, 14 Uhr Rkr., Ansprache von Pater Löffler, 14.45 Uhr Sakramentsprozession, 17.15 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.55 Uhr Rkr. und BG, 19.30 Uhr Messe. - Mo., 4.6., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Messe für Pilger aus dem Bregenzerwald, 14.15 Uhr Rkr. und BG, 14.45 Uhr Messe, 18.55 Uhr Rkr. und BG, 19.30 Uhr Messe, ca. 20 Uhr Gebetskreis im Göttlichen Willen mit Pfarrer Wilhelm Meir. - Di., 5.6., 7.30 Uhr Messe, 9.30 Uhr Messe, 18.55 Uhr Rkr. und BG, 19.30 Uhr Messe, 19.30 Uhr Messe Hinterschellenbach. - Mi., 6.6., 7.30 Uhr Messe, 18.55 Uhr Rkr. und BG, 19.30 Uhr Messe. - Do., 7.6., 7.30 Uhr Messe, 9.30 Uhr Bibelkreis mit Pfarrer Wilhelm Meir, 18.55 Uhr Rkr. und BG, 19.30 Uhr Messe. - Fr., 8.6., 7.30 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr. und BG, 14.30 Uhr Messe, 18.55 Uhr Rkr. und BG, 19.30 Uhr Messe, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten, Beginn der Gebetsnacht, 20.30-21.30 Uhr BG, 21.30 Uhr Messe (in der forma extraordinaria).

Reisen/Wallfahrten

Augsburg, PWB-Wallfahrt nach Altötting, Do., 21.6. Anlässlich des 200. Geburtstages des heiligen Bruders Konrad führt die diesjährige Wallfahrt des päpstlichen Werkes für geistliche Berufe (PWB) nach Altötting. Neben dem Wallfahrtsgottesdienst und dem gemeinsamen Mittagessen hat man genügend Zeit zur freien Verfügung, bevor es nach der Dankandacht am Nachmittag wieder zurück nach Hause geht. Zustiegsmöglichkeiten in die Busse gibt es dieses Jahr in Aichach, Augsburg, Friedberg und Landsberg. Anmeldung und Informationen: Päpstliches Werk für geistliche Berufe, Telefon 08 21/31 66-32 22 oder E-Mail PWB@bistum-augsburg.de

Augsburg, Klöster in Österreich, Di., 2.10., bis Sa., 6.10. Eine spirituelle und auch kulturelle Fahrt in die vier unbekannteren Stifte nach Österreich. Die Fahrt führt durch die reizvollen Landschafts des Mühl- und Waldviertels sowie der Wachau. Eine Etappe wird mit dem Schiff auf der Donau zurückgelegt,

um die Schönheit dieses Fleckchens Erde aus einer ganz anderen Perspektive wahrzunehmen. Es wird das vielfältige Wirken und die unterschiedlichsten Lebenswelten der Ordensgemeinschaften in ihren Klöstern erlebt. Ein Orgelkonzert erfreut „Herz und Sinn“ und führt hinein in die besondere Atmosphäre an diesen Orten. Eine Fahrt für Leib und Seele. Geistliche Begleitung: Pater Tobias Merkt, Diakon Andreas Martin. Kosten: 780 Euro, Zuschlag Einzelzimmer 56 Euro. Anmeldung und Informationen: Diözesan-Pilgerstelle Augsburg, Telefon 08 21/31 66-32 40.

Augsburg, Auf den Spuren des hl. Vinzenz von Paul in Paris – Nächstenliebe mit Herz und Verstand, Do., 19.7., bis Di., 24.7. Das St.-Vinzenz-Hospiz Augsburg sucht zum 25-jährigen Bestehen nach den Spuren seines Patrons. Eine Reise in die Stadt, in der Vinzenz von Paul (1581-1660) 50 Jahre lang lebte. Von der Studienzeit über seine Tätigkeit am Hof der Königin, seine Pfarrei, seine Gründungen bis hin zu seinem Grab in der Rue de Sèvres: Paris steckt voller Inspiration durch diesen Heiligen der Nächstenliebe. Vinzenz von Paul und seine Mitstreiterin Louise von Marillac werden in ihren Gedanken, aus Konferenzen und Briefen, zum Teil an Originalschauplätzen erlebt. Geistliche Begleitung: Domkapitular Armin Zürn. Reisepreis: ab 768 Euro, Zuschlag Einzelzimmer 280 Euro. Anmeldung: Diözesan-Pilgerstelle, Telefon 08 21/31 66-32 40, E-Mail pilgerstelle@bistum-augsburg.de.

Augsburg, Wallfahrt nach Andechs und Eresing, So., 3.6., 11 Uhr Gottesdienst in Andechs, 15 Uhr Andacht in Eresing. Von der Friedenskapelle bei Erling gehen die Pilger den Kreuzweg (rund 45 Minuten) zur Wallfahrtskirche. Ältere und gehbehinderte Leute können mit dem Omnibus nach Andechs fahren. Geistlicher Begleiter: Pfarrer i. R. Walter Zimmermann. Anmeldung und Informationen: Augsburger Wallfahrerverein, Telefon 08 21/31 66-32 40.

Dillingen, Israel – auf biblischen Spuren, So., 4.11., bis So., 11.11. während der achttägigen Reise werden viele biblische Orte und Landschaften Israels besucht, wie zum Beispiel die Städte Jerusalem, Bethlehem und Nazareth, Galiläa und der See Genezareth, die Negev-Wüste,

das Tote Meer, Massada, Qumran, außerdem die Taufstelle Jesu am Jordan. An den wichtigsten heiligen Stätten werden Gottesdienste abgehalten. Aber auch das moderne Israel mit der Mittelmeermetropole Tel Aviv steht auf dem Reiseprogramm. Der Preis im Doppelzimmer inklusive Halbpension beträgt 1599 Euro pro Person. Anmeldung und Informationen: Isabella Stöger, Telefon 0 90 71/99 47.

Mindelzell, Wallfahrt der Pfarreiengemeinschaft Altenmünster-Violau, Do., 14.6. Um 10 Uhr beginnt der Wallfahrtsgottesdienst in Mindelzell. Anschließend ist Gelegenheit zum Mittagessen im „Gasthaus zum Kreuz“ in Mindelzell. Am Nachmittag bietet der Mesner von St. Michael in Krumbach eine Führung in seiner Kirche an, in der danach Andacht gehalten wird. Zum Abschluss geht es zum Kaffeetrinken ins Café Kaiser. Die Abfahrtszeiten sind: um 8.40 Uhr in Hegnenbach, 8.45 Uhr in Zusamzell, 8.48 Uhr in Hennhofen, 8.51 Uhr in Altenmünster, 8.54 Uhr in Eppishofen, 9 Uhr in Baiershofen, 9.05 Uhr in Neumünster, 9.08 Uhr in Violau, 9.11 Uhr in Unterschöneberg, jeweils an der Bushaltestelle. Anmeldungen bis 8.6. im Pfarrbüro, Telefon 082 95/608.

Frauen

Babenhausen, Wochenendseminar für Alleinerziehende mit Kindern von 3-14 Jahren, Fr., 22.6., 18 Uhr bis So., 24.6., nach dem Mittagessen in der Schwäbischen Jugendbildungs- und Begegnungsstätte. Grenzen zu setzen ist oft die Konsequenz, wenn man selbst an seine Grenzen kommt. In jedem Alter versuchen Kinder Grenzen auszutesten und einzufordern. Es ist eine Gratwanderung zwischen Erfolg und Misslingen, zwischen Mut und Ermutigung. Ein lohnenswertes, wertvolles Thema. Leitung: Anne Kohler-Hoffmann, Pastoralreferentin, Christine Opitz, Diplompädagogin. Kosten: Erwachsene 75 Euro, Kinder ein bis sechs Jahre 20 Euro, Kinder ab sieben Jahren 30 Euro, für das dritte Kind und jedes weitere kostenlos. Anmeldung und Informationen: Frauenseelsorge, Telefon 08 21/31 66-24 51, oder E-Mail fs-alleinerziehende@bistum-augsburg.de

Garmisch-Partenkirchen, Mit einem Freund an deiner Seite ist kein Weg zu lang: Frauenwanderung,

Sa., 30.6., 8.45-16 Uhr, Treffpunkt: Bushaltestelle Wildenauer Straße. Spirituelle Wanderung von Klais über Elmauer Alm zum Eckbauer. Ab dem Eckbauer kann man entscheiden, ob man die historische Seilbahn (9,50 Euro) nimmt oder über die Partnachklamm (5 Euro) absteigt. Leitung: Isabella Tischinger-Jilg, Kosten: 15 Euro. Anmeldung und Informationen: Frauenseelsorge Augsburg, Tel. 08 21/31 66-24 51 oder E-Mail frauenseelsorge@bistum-augsburg.de.

Gessertshausen, Pfadfinderinnen – unser Leben bewegen im Labyrinth, meditativer Tanz, Sa., 16.6., 9.30-16.30 Uhr in der Abtei Oberschönenfeld. Leitung: Angelika Stingl, Tanzleiterin. Anmeldung und Informationen: Frauenseelsorge, Telefon 08 21/31 66-24 51.

Violau, Tagesausflug des Frauenbundes, So., 8.7. Zum jährlichen Tagesausflug lädt der Katholische Frauenbund St. Elisabeth Violau nach Rothenburg ob der Tauber in Mittelfranken ein. Der Vormittag ist zur freien Verfügung mit Stadtbesichtigung und Ähnlichem. Nach dem Mittagessen geht es weiter zum Schloss Weikersheim. Es gilt als das schönste Schloss mit barocken Schlossgarten im Hohenloher Land. Anmeldung und Informationen: Christine Koch, Telefon 0 82 95/12 20.

Stille Tage

Leitershofen, Meditation des Tanzes, Fr., 22.6., 18 Uhr bis So., 24.6., 13 Uhr im Diözesan-Exerzitienhaus St. Paulus, Thema: „Momo“, Leitung: Astrid Schmidt, Tanzpädagogin, Claudia Nietsch-Ochs, Anmeldung und Informationen: Telefon 08 21/9 07 54-0.

Sonstiges

St. Ottilien, Atemholen für die Seele, Fr., 22.6., bis So., 24.6. Eine Auszeit, die Leib und Seele gut tut. Im Genießen der Natur begleiten spirituelle Impulse durch die Tage. Entspannungsübungen sind zusätzlich ein Teil des Programms. Leitung: Schwester M. Emmanuela Hartmann und Karin Kares. Anmeldung und Informationen: Schwester M. Emmanuela Hartmann, Gögginger Str. 94, 86199 Augsburg, Telefon 01 77/3 44 06 86 oder E-Mail sr.emmanuela@web.de.



Die Woche im Allgäu 3.6. – 9.6.

Sonntag, 3. Juni

Haldenwang

9.30 Uhr, Festgottesdienst mit Weihbischof Florian Würner zum 84. Allgäuer Gautrachtenfest, Pfarrkirche St. Theodor, anschließend Frühschoppen im Zelt. Um 13.30 Uhr Festumzug, anschließend Stimmungsmusik und Schuhplatteln. Mehr unter www.wagegler.de.

Immenstadt

„Vom Laufrad zum Rennrad“, Sonderausstellung, Museum Hofmühle, An der Aach 14, mittwochs bis sonntags von 14 bis 17 Uhr.

Montag, 4. Juni

Memmingen

19.15 Uhr, Orgelmusik zum Wochenbeginn mit Maximilian Pöllner, Stadtpfarrkirche St. Josef, Eintritt frei, Spenden für die Orgel erbeten.

Dienstag, 5. Juni

Marktoberdorf

9.30 bis 12.30 Uhr, Offener Treff „Kaffeebohne“, Zeit für Unterhaltungen, Spiele

und Diskussionen, Haus der Begegnung, Jahnstraße 12 (auch am 6. Juni von 14 bis 17 Uhr).

Kempton

„Von der Doppelstadt zur Allgäu-Metropole – Kempten einst bis heute“, Fotoausstellung von Ralf Lienert und Heinz Singer, Rathausfoyer, zu den Öffnungszeiten.

Mittwoch, 6. Juni

Kempton

20 Uhr, Konzert der vier Kemptener Musikkapellen, zur Übergabe der neuen Gedenktafel an der Freitrepp.

Donnerstag, 7. Juni

Kempton

17 bis 17.20 Uhr, „Blickwechsel – Rollende Kirchenbank“: mit dem Katholischen Frauenbund zum Thema Frauenrechte, vor der Buchhandlung Lesezeichen, Rathausplatz 9.

Füssen

19 Uhr, Ausstellungseröffnung „Zusammen leben! Die Regel des heiligen Benedikt zurück in Füssen“, mit Grußwort

von Abt Theodor Hausmann von der Benediktinerabtei St. Stephan, Augsburg, und einer gregorianischen Schola, Barockkloster St. Mang, Museum der Stadt Füssen, Eintritt frei.

Oberstaufen

19.30 Uhr, „Gender-Ideologie – im Licht des Glaubens“, Vortrag von Michael Ragg, Pfarrheim St. Peter und Paul, Kirchplatz 7.

Freitag, 8. Juni

Oberstaufen

11.30 Uhr, Ökumenischer Berggottesdienst am Gipfelkreuz des Hündle, musikalische Gestaltung: Allgäuer Alphorntrio. Auf- und Abfahrt mit der Hündlebahn möglich, von der Bergstation sind es etwa 20 Minuten bis zum Gipfel (leichte Wanderung). Info: Telefon 08386/2720 oder www.huendle.de.

Samstag, 9. Juni

Memmingen

10.30 bis 23 Uhr, 47. Memminger Stadtfest, Eröffnung um 11 Uhr durch Oberbürgermeister Manfred Schilder, gesell-

lige und gemütliche Stimmung vor der Kulisse des historischen Marktplatzes, Ausweichtermin bei schlechtem Wetter: 16. Juni.

Kaufbeuren

11 bis 13 Uhr, Open-Air-Konzert der Vhs-Jazz-Bigband, Spitalhof, Eintritt frei.

Sonthofen

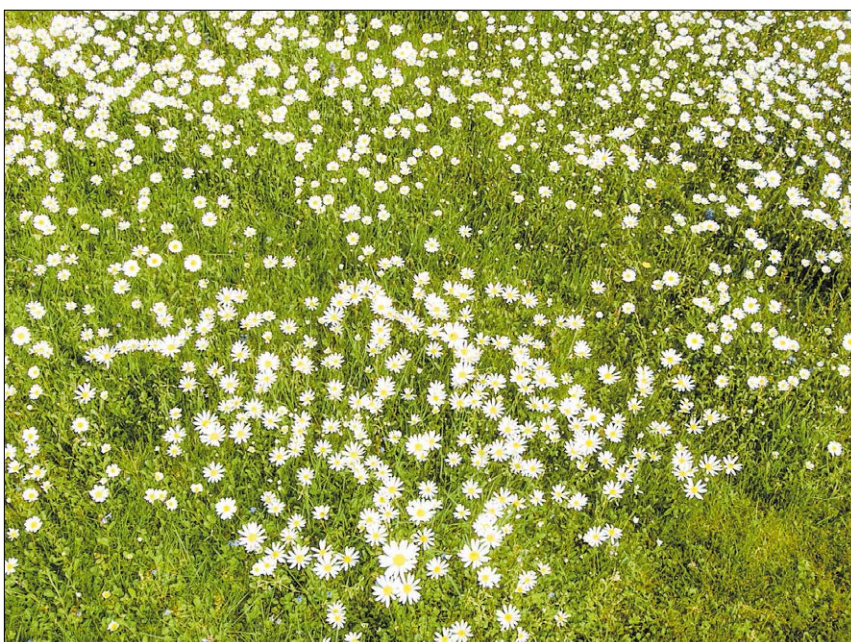
14 bis 16 Uhr, 26. Sonthofer Chortag, Internationales Chorfestival: Etwa 15 große und kleine Chöre aus dem In- und Ausland und aus der Region zeigen im 20-Minuten-Rhythmus die Vielfalt des Chorsingens, Bühne am Spitalplatz (bei schlechtem Wetter im Haus Oberallgäu).

Neugablonz

14 Uhr, Rundgang durch Neugablonz, Wissenswertes über die Aufbauzeit des erst 70 Jahre alten Stadtteils und die Geschichte der Gablonzer Industrie, für Einzelpersonen, Kosten: 4,50 Euro, Treffpunkt: Vor dem Gablonzer Haus, Bürgerplatz 1.

Mindelheim

14.30 bis 16 Uhr, „Auf Mindelheims Spuren“, Stadtrundgang, Treffpunkt am Theaterplatz, ohne Anmeldung, Mindestteilnehmerzahl fünf Personen, Kosten: vier Euro, Kinder bis 14 Jahre frei.



In voller Pracht und heute seltener

ALLGÄU – Nicht mehr so häufig zu finden wie früher sind auf den Wiesen Margeriten. „Es ist einfach schön, sie in voller Pracht zu sehen“, schreibt Elly Heckelsmüller, die das Foto gemacht hat. *Foto: Heckelsmüller*

KATHOLISCHE SonntagsZeitung *Den Glauben leben, Gott begegnen*

ABO Ausgaben ePaper Anzeigen Newsletter Shop

Magazin

Rüstung, Turban und Kaffeelikör

„Moros y Cristianos“ im spanischen Alcoy vermischt Glaube und Historie mit Legende

Mehr Information, mehr Unterhaltung:

- täglich aktuelle Nachrichten aus den Bistümern und der Kirche in der Welt
- wichtige Dokumente der Kirche im Wortlaut
- Video- und Audiobeiträge zu spannenden Themen vor Ort
- spirituelle Impulse und geistliche Texte
- Archiv der Katholischen SonntagsZeitung als ePaper
- aktuelle Umfragen

Besuchen Sie unsere neue Homepage:
www.katholische-sonntagszeitung.de



Wohin in der Region 2. – 8. 6.

Aus den Pfarreien im Stadtgebiet

Stadtmitte

Dompfarrei

So., 3.6., 9 Uhr Kapitelamt, Choralmesse. **Do., 7.6.,** 14 Uhr Senioren-Club Dom in der Adelheidstube, Thema: „Geburts-tagsfeier der Senioren“. **Fr., 8.6.,** Pfarrfest der Dompfarrei: 18 Uhr Gottesdienst zum Patrozinium im Dom, 19 Uhr Rock am Dom mit der Liveband „Schwegi's & Friends“, bis 22 Uhr Gegrilltes, frische Kartoffelchips und Eis.

Sankt Max

So., 3.6., 10 Uhr Pfarrgottesdienst mit Orgelmesse und -Matinee, an der Orgel Helene von Rechberg, Tutzing. 18 Uhr Abendmesse.

Sankt Simpert

Do., 7.6., 15 Uhr Seniorennachmittag „Augsburger Straßennamen und was steckt dahinter“.

Sankt Moritz

Do., 7.6., 20-22.30 Uhr „Besonderbar“ im Moritzpunkt mit The Big Band Theory (Funkrock, Jazz, Fusion). Valentin Metzger (Trompete) und Daniel Korger (Saxofon) sorgen für „Gebläse auf höchstem Niveau“, das von der Power einer einzigartigen Rhythmusgruppe aus Patrick Oster (Gitarre), Pacal Plangger (Bass) und Luis Rett (Drums) angetrieben wird. Zum breiten Repertoire der Band gehören sowohl ausgefeilte Eigenkompositionen als auch innovative Cover, die dem Original konsequent einen eigenen Stempel aufdrücken. **Fr., 8.6.,** Fußwallfahrt des Dekanats Augsburg I „Gottes Schöpfung bewahren“, Treffpunkt: Kirche Maria Alber, Friedberg-West um 16.30 Uhr, Ziel: Kirche Herrgottsruh in Friedberg mit Messe um 18.30 Uhr mit Stadtdekan Helmut Haug.

Sankt Georg

Mi., 6.6., 14.30 Uhr Seniorennachmittag „Die Landesgartenschau in Augsburg 1985“, Referent: Ludwig Gerstmeir im Haus Augustinus.

Lechhausen

Sankt Pankratius

Sa., 2.6., und So., 3.6., nach der Vorabendmesse am Samstag und nach den

Gottesdiensten am Sonntag Verkauf von „Eine-Welt-Waren“. **So., 3.6.,** Kirchencafé im Pfarrzentrum mit der Kolpingsfamilie, 9.30 Uhr Festgottesdienst zum Bruderschaftsfest mit Weihbischof Anton Losinger als Festprediger. **Mo., 4.6.,** nach der 8-Uhr-Messe Gebetsgruppe der Legion Mariens, 16.30 Uhr Seniorenturnen (auch für Bewegungseingeschränkte). **Di., 5.6.,** 13.30 Uhr Bastelgruppe des Frauenbundes. **Mi., 6.6.,** 10 Uhr Seniorentanz. **Fr., 8.6.,** 19.30 Uhr Kolpingtreff.

Unsere Liebe Frau

Mo., 4.6., 18 Uhr Bibelkreis „Wort des Lebens.“ **Di., 5.6.,** 14 Uhr Senioren: „Mit Franz von Assisi und Papst Franziskus durch das Jahr“, Referent: Pfarrer Markus Bader. **Do., 7.6.,** 15 Uhr Kirchenführung in Sankt Sebastian, 19 Uhr Bibelgespräch im Pfarrzentrum.

Oberhausen/Bärenkeller

Sankt Peter und Paul

Mi., 6.6., 19 Uhr Schönstattbewegung Frauen und Mütter im Pfarrhaus.

Sankt Joseph

Mo., 4.6., 17.30 Uhr Frauengesprächskreis im Gemeindehaus.



◀ „Lichtblicke zwischen Himmel und Erde“ nennen die Augsburger Malerinnen Beate Drüke-Krabbe, Margot Hartz (links eines ihrer Arbeiten im Ausschnitt) ihre Ausstellung, die noch bis zum 27. Juli im Haus Tobias, Stenglinstraße 7, zu sehen ist. Dieses Zwischenreich haben Beate Drüke-Krabbe (57) und Margot Hartz (75) phantasievoll erforscht und die flüchtigen Stimmungsmomente impressionistisch festgehalten: in Acrylgemälden, die die Seele zum Spaziergehen einladen. Geöffnet zu den Bürozeiten.

Foto: Haus Tobias

Sankt Konrad

Mo., 4.6., 18 Uhr Mitgliederversammlung der „Augsburger Tafel“ im Pfarrsaal. **Mi., 6.6.,** 19.45 Uhr Bibelrunde im Pfarrheim

Pfersee

Heiligstes Herz Jesu

Di., 5.6., 19.30 Uhr Bibelabend. **Mi., 6.6.,** 14 Uhr Seniorenclub Herz Jesu, „Weggeschichten in Wald und Flur: Pflanzen, die wir aus unserer Kindheit kennen“, Referentin: Christine Schmitz.

Haunstetten

Sankt Pius

Di., 5.6., 19 Uhr „Schau hin“ – St.-Pius-Welt-Gottesdienst, „Kirgisistan: Schutz und Schule statt Kinderarbeit“, Pfarrgemeinderat St. Pius, Arbeitskreis „Eine-Welt“ mit „Misereor“ und „Brot für die Welt“, musikalische Gestaltung: Jugend-Duo. Nach dem Gottesdienst und am darauffolgenden Wochenende werden „Eine-Welt-Waren“ angeboten.

Kriegshaber

Sankt Thaddäus

Fr., 8.6., 20.30 Uhr Konzert zur Blauen

Stunde. Musik und Texte zu Bildern der Künstlerin Brigitte Pömmerl. Die Malerin lebt und arbeitet in den Stauden im westlichen Landkreis. Geboren und aufgewachsen im Stadtteil Augsburg-Kriegshaber, verbindet sie dies bis heute innig mit der dortigen Gemeinde. In ihren Bildern ist sie stets auf der Suche nach dem Herausragenden in Form und Farbe. So entwickeln ihre Bilder eine sensibel-fragile Stimmung, basierend auf einer lasierenden Ölmaltechnik auf Leinwand in technischer Anlehnung an das Aquarell. Jazzmusiker Stephan Holstein und Thaddäusorganist Werner Zuber spielen Improvisationen zum Psalm 98.

Gruppen & Verbände

Natürliche Familienplanung – Offene Sprechstunde, Do., 7.6., 18-19 Uhr im Haus Sankt Ulrich. Die Beratungsstelle für Natürliche Familienplanung bietet wieder eine Offene Sprechstunde an. Pascal Gläser steht für Fragen und Beratung rund um Natürliche Familienplanung, zu Methoden der Empfängnisregelung und zur Kinderwunschsituation kostenlos zur Verfügung.

Offener Gesprächskreis Kirche und Gesellschaft, Mi., 6.6., 19.30 Uhr im ev. Gemeindehaus am Kitzenmarkt 1. Artensterben und christliche Ethik – Unser Auftrag die Schöpfung zu bewahren. Referent: Eberhard Pfeuffer, Arzt und Autor.

Kulturtipps

Der lange Faden der Erinnerung – Rita Zepf, Ausstellung im Moritzpunkt bis 18.5., Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 11-18 Uhr und Samstag 11-16 Uhr.

„Beyond Target“, bis 15.7., Kunstinstallation mit Fäden, von Elke Maier, Kirche St. Moritz, täglich 8.30-19 Uhr.

Das „Offene Ohr“

Katholische Gesprächsseelsorge in der Augsburger City, Beichtraum von St. Peter am Perlach, Mo.-Fr. von 16-17.45 Uhr. **Mo., 4.6.,** Pfarrer Herbert Limbacher. **Di., 5.6.,** Pfarrer Max Stetter. **Mi., 6.6.,** NN. **Do., 7.6.,** Domkapitular Franz-Reinhard Daffner. **Fr., 8.6.,** Pfarrer Franz Seiler.

Angehörige. **Mi** 18.45 M i. d. Kap., 18.15 Rkr, Amalie u. Hans Lechelmayer. **Do** 17.15 Anbetung i. Stille i. d. Ägidiuskapelle. **Fr** 9 Frauenmesse i. d. Kapelle, Leonhard Jochum, Bärl Wagner, Maria u. Georg Brenner, Hildegard u. Martin Wörle.

Neusäß, St. Thomas Morus, Gregor-Mendel-Straße 1
So 10.30 M Lebende u. Verstorbene d. Pfarreiengemeinschaft Neusäß, Rosa Lubile, Richard Angerer u. Albert Bär, 20.10 Spätmesse PLUS, m. neuen geistlichen Liedern, Rudolf Brandel. **Mi** 9 M. **Do** 18.45 M um geistl. Berufe.

Ottmarshausen, St. Vitus, St.-Vitus-Straße 6
Sa 13 Taufe, 14 Taufe. **So** 10.30 M, Abdalla u. Nadia Makhul u. Kinder, Cesar u. Rose Muakar u. Kinder, Fam. Muakar u. Haruni, Maria Zimmermann. **Do** 9 M.

Täfertingen, Mariä Himmelfahrt, Portnerstraße 4
Sa 12 Taufe. **So** 9 M, 8.30 Rkr, Maria Gollmann, Marcus Sinning, Andreas u. Anna Höffler, Karolina Bergroschtje. **Di** 18.45 M, 18.15 Rkr, Sebastian Bernhard. **Fr** 9 M, 8.30 Uhr Morgenlob, Karl Ost.

Pfarreiengemeinschaft Nordendorf/Westendorf
Nordendorf, Christkönig, Kirchweg 1
So 9 Fest-Go z. Hochfest des Leibes u. Blutes Christi - Fronleichnam, m. d. Kommunionkindern, anschl. Prozession, 18 Ewige Anbetung.

Westendorf, St. Georg, Schulstraße 4
Sa Sa 17.30 Rkr (St. Michael Ostendorf), 18 VAM (St. Michael Ostendorf), Fam. Liepert u. Albert, Simon Lauter (Jahresgedenken) m. Fam., Isidor Halbmeir JM u. Angehörige, Verstorbene Bucher u. Hansen. **So** 10 PFG, Josefa Wagner.

Oberschönenfeld, Zisterzienserinnen-Abtei, Oberschönenfeld 1

Tägl. 16.55 Rkr i. d. Hauskapelle, 17.30 Vesper. Werktags findet der Gottesdienst in der Hauskapelle statt. **Sa** 7 M Verst. T. A. u. H., Maria Ciupa, Anna und Karl-Franz Späth, z. E. d. hl. Muttergottes. **So** 8.30 M Barbara und Hermann Dehler, Konrad Zott, Michaela Goldstein, JM Manfred Güttner. **Mo** 7 M Johann Stehle und Angeh., Leb. und Verst. d. Fam. Sporer, Klara Bader und Maria Reiter. **Di** 7 M Hans Zigelgänsberger, Leb. u. Verst. d. Fam. Schneider, f. Schwerkranke. **Mi** 7 M Erwin Mayer, Leb. u. Verst. d. Fam. Scholz, z. E. d. hl. Josef. **Do** 7 M Elfriede Körper, z. E. d. hl. Judas Thaddäus, i. e. bes. Anliegen. **Fr** 7 M Jakob und Theresia Knöpffe, Leb. u. Verst. d. Fam. Köster, f. d. Verstorbenen.

Pfarreiengemeinschaft Stettenhofen
Langweid, St. Vitus, Augsburgsberger Straße 28
Sa 14 Taufe. **So** 10 PFG für d. Lebenden u. verst. d. Pfarrei, Franziska u. Bern-

hard Stegmüller, Anna u. Alois Kopold, Franz Baumann u. Fam. Eßer u. Fam. Wollmann. **Di** 18 Rkr, 18.30 Wort-Gottesfeier. **Mi** 9 Frauenkreis, PH. **Do** 18 Rkr um geistl. Berufe.

Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte, Gablinger Straße 6
So 9.30 M i. kroatischer Sprache, 19 PFG für d. Lebenden u. verst. d. Pfarrei, Anna u. Andreas Heinrich, Maria u. Franz Fendt, Ernst Kirchgeßner, Raimund u. Franziska Klopfer, Rudolf, Josef u. Anna Bichlmeier u. Maria Brandmeier, Hans Bajer u. Angeh. Bajer u. Keitel. **Di** 18.15 Rkr. **Mi** 8.30 Morgenlob. **Do** 19 Wort-Gottesfeier.

Pfarreiengemeinschaft Welden
Welden, Mariä Verkündigung, Uzstraße 2

Sa 14 Trauung, 18 St. Thekla: VAM. **So** 10 PFG u. Fam.-Go. f. alle Lebenden u. verst. d. Pfarrei, Marieluise Bernhard u. Helmut u. Luise Lamprecht, Herbert Mathe JM u. Verst. d. Fam. Mathe u. Grasinger, 10 Franziskushaus: Kinder- u. Kleinkindergottesdienst (0-7 Jahre). Die Kinder kommen z. Segen i. d. PK, 18 St. Thekla: M. **Di** 18.30 Rkr, 19 AM für, Annemarie u. Reinhold Abstreiter u. Tochter Annemarie. **Do** 19 AM.

Reutern, St. Leonhard, Ludwig-Rif-Str.
So 8.45 PFG f. alle Lebenden u. verst. d. Pfarrei, Otilie u. Wolfgang Kugelmann, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten zur Ewigen Anbetung, 10 Franziskushaus: Kinder- u. Kleinkindergottesdienst (0-7 Jahre). Die Kinder kommen z. Segen i. d. PK Welden, 11.15 Sakramentaler Segen. **Mi** 18.30 Rkr, 19 AM, JM Josef Reiser jun. u. Ang., Erwin u. Franziska Rieger u. Sohn Hermann.

Pfarreiengemeinschaft Willishausen
Anhausen, St. Adelgundis, Adelgundisstraße 12

Sa 11 Taufe: Simon Ferdinand Rumpf. **So** 10.30 M Werner Höfer, Hans Mader u. Eltern, Leonhard u. Walburga Denzle, Karl u. Luzia Endrös, Fam. Kuhn. **Do** 8.30 Rkr, 9 M nach Meinung (M), Abt. em. Theobald Hausmann.

Willishausen, St. Martinus, Biburger Straße 8,
So 8.30 BG, 9 M f. d. Pfarrgemeinde, Urban Mayr. **Mi** 19 M (St. Nikolaus Hausen), Josef u. Mathilde Baur u. Sohn Josef. **Fr** 8.30 M im Gebetsraum des Pfarrhofs.
m. Deubach, St. Gallus (StG), St.-Gallus-Straße,
Di 19 Wortgottesfeier.

Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen
Gabelbach, St. Martin, Kirchgasse

So 10.15 M Dankgottesdienst anlässlich Goldener Hochzeit von Anton u. Martha Kastner, Kastner u. Unverdornen u. Angeh. **Mo** 19 Abendlob. **Do** 19 M m. Gebet um geistl. Berufe, Walter Klein u. Otilie Lang, Philipp u. Viktoria Fendt. **Fr** 19 Bittgang zur Herz-Jesu-Kapelle bei Fleinhausen, dort um 19.30 Uhr M (bei schlechtem Wetter entf. beides).

Steinekirch, St. Vitus, Modestus u. Kreszentia
Hofmannstraße 12

Sa 18.30 Rkr um Priesterberufe, 19 VAM, Hermine JM u. Franz Scherer, Karl Pauler, Gregor JM u. Wilhelmine Fünfer, Karl u. Marianna Micheler u. Sohn. Stefan. **Mi** 19 M m. Gebet um geistl. Berufe, Pius u. Magdalena Steinbacher, Kreszenz Fischer. **Do** 8.45 Offener Gebetskreis f. alle Anliegen i. Steinekirch. **Fr** 19 Bittgang zur Herz-Jesu-Kapelle bei Fleinhausen, dort um 19.30 Uhr M (bei schlechtem Wetter: um 19 Uhr Rkr i. d. Pfk. Steinekirch).

Wörleschwang, St. Michael, Am Kirchplatz 4
So 8 Fest-Go, anschl. Prozession musikalische Mitfeier: Musikverein Wörleschwang. **Do** 18.30 Rkr, 19 M m. Gebet um geistl. Berufe.

Wollbach, St. Stephan, St.-Stephanus-Straße 1
So 9.30 Fest-Go, anschl. Prozession musikalische Mitfeier: Musikverein Wörleschwang, Anna Prummer JM u. verst. Angeh.

Zusmarshausen, Maria Immaculata, Kirchgasse 4

Sa 8 Rosenkranz um Priesterberufe. **So** 8.15 Rkr um Priesterberufe, 8.45 M Rudolf Link, Martha Eberhard JM, Alois Eberhard, Theresia Hartmann JM, 15 Rosenkranz a.d. Lourdesgrotte. **Mo** 8 Rosenkranz. **Di** 8 Rosenkranz, 16 M im Seniorenzentrum, Theresia u. Günter Ohms JM. **Mi** 8 Eucharistische Anbetung m. Gebet um geistl. Berufe, 16 Rkr im Seniorenzentrum i.d. ehem. Krankenhauskapelle, 19 M i. d. Friedenskirche, Waltraud Brockmeier, Romana Hintschich. **Do** 8 Rosenkranz, 8.30 Treffen d. Betenden des Offenen Gebetskreises f. alle Anliegen i. Zusmarshausen, anschl. Bildung von Fahrgemeinschaften nach Steinekirch, 10 Wortgottesfeier im Seniorenzentrum. **Fr** 8 M Christoph Thaler, Peter Eimesser, Helmut Schweiger, Sophie Heller, Manfred Lutzeier, Manfred Hofer, Maria Hauschka u. Gabi Krajewski, Adela Goncerzewicz, Helena Galuszynska, zu Ehren d. Mutter Gottes u. d. Hl. Schutzengel, 18 Rosenkranz i. d. Antoniuskapelle.

Dekanat Aichach-Friedberg

Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen
Adelzhausen, St. Elisabeth
Aichacher Straße 10

Sa 13.30 Trauung: Daniel u. Anne-Kathrin Wenisch, geb. Meier, 17.30 Rkr.

Hohenzell, St. Stephanus
Pfarrer-Marz-Weg 5

Sa 19 M m. ewiger Anbetung, Lorenz Bogenhauser JM, Anton Wanitschek JM, Schmid u. Setzmüller.

Tödtenried, St. Katharina
Pfarrweg 1

Sa 11.30 Trauung: Michael u. Anita u. Zimmermann, geb. Michl.



RADIO DAB+
AUGSBURG

Die beste Musik aus vier Jahrzehnten

6-10 Uhr „Guten Morgen Augsburg“
17-19 Uhr „Radio Augsburg – der Tag“
rund um die Uhr immer besser informiert

Das Radio für die Stadt:
www.radio-augsburg.de

Die katholische Pfarrkirche St. Laurentius in Agawang mit einem spätgotisch quadratischen Turmuntergeschoss. 1751 erfolgte die Turmerhöhung um ein Oktogon mit Zwiebelhaube nach dem Entwurf von Matthias Kraus. Foto: Krünes



(DKK) bis 11.30 und 16-18 Uhr, 14 Rkr, 17.45 BG, 18.30 M Afra, Josef und Viktoria Asam. **Do** 8 Laudes, 8.30 M Konrad Führer, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 11.30 und 16-18 Uhr, 14 Rkr, 19.30 Bibelgespräch im Bruderschaftshaus. **Fr** 8 Laudes, 8.30 M † Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von U.H.R., anschl. Euch. Anbetung (DKK) bis 11.30 und 16-18 Uhr, 14 Rkr, 18.30 M Wallfahrt Dekanat Augsburg I.

Pfarreiengemeinschaft Kissing
Kissing, St. Bernhard,

Bernhardsplatz 2
Sa 17.45 Rosenkranz. **So** 10.30 Messe für Pater Karl Metzger SAC, 11.30 Taufe. **Di** 18.30 Messe für Familie Albrecht, Jahresmesse für Adolf Hirner und Helmut Olszewski und Hedwig und Lorenz Winter mit Resi und Martin Glossner. **Mi** 9 Messe. **Do** 18 Rosenkranz um geistliche Berufe.

Kissing, St. Stephan,

Kirchberg
Sa 15 Taufe, 18.30 Pfarrgottesdienst für Magdalena und Jakob Baur mit Angehörigen, Jahresmesse für Erna Meßner. **So** 9 Messe für Anton Dosch und Angehörige, Maria und Johann Pflanz mit ihren Söhnen Hans und Herbert. **Do** 18 Rosenkranz um geistliche Berufe, 18.30 M in einem besonderen Anliegen.

Pfarreiengemeinschaft Merching
Merching, St. Martin,

Hauptstraße 17
Sa 18.30 Rkr. **So** 9.15 Dankmesse z. 25-jährigen Priesterjubiläum u. 50. Geburtstag von Pfarrer Xavier, 14 Taufe: Josef Lorenz Michael Mayr. **Mo** 18.30 Rkr. **Di** 18.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr. **Do** 18 Anbetung des Allerheiligsten, Rkr u. BG, 19 M - Herz Jesu, d. armen Seelen, Sofie König u. Elt. König - Roschätzky, Fam. Stadtherr, Resele, Bayer u. Huber m. Verwandtschaft. **Fr** 18.30 Rkr.

Steinach, St. Gangulf,

Hausener Straße 9
Di 19 M zur lieben Mutter Gottes.

Steindorf, St. Stephan,

Kirchstraße 4
Sa 19 VAM zusammen m. Eresried u. Hausen, August u. Katharina Drexler, Peter, Therese u. Katrin Sedlmeir. **Fr** 18 M - Herz Jesu, JM Julia Schelmbauer.

Hausen, St. Peter und Paul,

Dorfstraße 14
Mi 9 M Franz Glas u. Sohn Manfred u. Franz u. Katharina Glas.

Unterbergen, St. Alexander,

Hauptstraße 7
Mi 19 M Ludwig u. Anna Kiefersauer m. Sohn Ludwig.

Schmiechen, St. Johannes Baptist,

Kirchplatz 1
Sa 19 VAM zusammen m. Unterbergen, Maria u. Simon Berger m. Sohn Simon. **So** 14 Taufe: Lorena Marie Slupp. **Fr** 18.30 Rkr, 19 M - Herz Jesu, Katharina Graf.

Pfarreiengemeinschaft Mering
Mering, St. Michael,

Herzog-Wilhelm-Straße 5
Sa 7 M (Theresienkloster), 9 Rkr Herz-Marien-Samstag (Anbetungskapelle), 10 M (Caritas Seniorenzentrum - St. Agnes), 13 Taufe, 14 Taufe: Juna-Elia Stangl, 17 Rkr. **So** 8.30 Amt m. Ged. d. Verst. d. letzten 5 Jahre, 9 Fest-Go m. Fronleichnamsumzug (Mariä-Himmelfahrt), 9.30 M (Theresienkloster), 10.30 M Otto u. Magdalena Karl, Otto u. Albertine Karl, Franz u. Maria Schwab, Stefan Apfel, Silke Rupprecht, 11.45 Taufe, 13 Rkr, 18.30 M entf. (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klosterausgang) (Theresienkloster), 18.30 Rkr, 19 M Maria u. Thomas Kennerknecht u. Maria Wiedemann. **Di** 7 M m. Laudes (Theresienkloster), 9 M Ged. f. Geburtstagsjubilare dieses Monats, Augustin u. Maria Bader m. Ositha Lachenmair, 17 Rkr. **Mi** 17 Rosenkranz, 17.30 Rosenkranz (Mariä-Himmelfahrt), 18 M (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster), 19 M (Theresienkloster). **Do** Priesterdonnerstag, 10 M (Theresienkloster), 18.30 Rkr u. BG, 19 M anschließend Eucharistische Anbetung bis 21 Uhr, Agnes Reinhardt u. Elisabeth Koletzko, Peter u. Gerhard Kainar, Walter Kitzberger. **Fr** 7.15 M, 17 Rkr, 17.45 M m. Vespergebet, anschl. Anbetung bis 21 Uhr (Theresienkloster), 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt), 19 Benno-Amt m. Predigt (St. Franziskus), Evi und Martin Winter und verstorbene der Familie Gerstlacher.

Anton u. Kreszenz Unverdorben u. deren Kinder als Stiftsmesse, Josefa Kobell, Fam. Strobel - Miller u. Rita Leutenmaier.

ANZEIGE

Stark machen für die Umwelt

Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Wallfahrtskirche,

Schellenbacher Straße 4

Sa 8.30 Rkr und BG, 9 M Johann Deja, 14 M Norbert Landua, ab 18.30 BG, 18.55 Rosenkranz, 19.30 VAM Verst. der Fam. Blaut. **So** 7-11 BG, 7.30 M Georg und Elisabeth Lochbrunner mit Familie, 8.30 M Lorenz und Walburga Pichler, 10.15 Pilgeramt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der Wallfahrt, Musik: Musikverein Oberneufnach, 14 Rosenkranz, Ansprache von H.H. P. Löffler OMI, 14.45 Sakramentsprozession, 17.30 M in der außerordentlichen Form für Roman Petrich und Elfriede Frey, 18.55 Rkr, BG, 19.30 M Rudolf-Ludwig Hartmann. **Mo** 7.30 M für alle verstorbenen der Familie des Prinzen Karl zu Oettingen-Wallerstein und seiner Gemahlin Prinzessin Julie, geb. Gräfin Dietrichstein, 10.30 M für Pilger aus dem Bregenzerwald, 14.15 Rosenkranz und BG, 14.45 M in Konzelebration, 18.55 Rosenkranz und BG, 19.30 M für Sohn und Vater Winfried Fischer zum Namenstag, ca. 20 Uhr Gebetskreis im Göttlichen Willen mit H. H. Pfarrer Wilhelm Meir. **Di** 7.30 M Hans Zoller, 9.30 M für Pilger aus Deggingen, anschl. Kirchenführung, 18.55 Rkr und BG, 19.30 M für Familien Sontheimer und Wagner, 19.30 Hinterschellenbach: M für Lebende und Verstorbenen der Familie Rieger und Kast. **Mi** 7.30 M Paul Kaiserauer, 18.55 Rosenkranz und BG, 19.30 M für Narziss und Josefa Weber. **Do** 7.30 M Anna und Josef Geiger, 9.30 Bibelkreis, 18.55 Rkr und BG, 19.30 M in der außerordentlichen Form für Josef Rößle, anschl. Erteilung des Krankensegens (auch einzeln). **Fr** 7.30 M nach Meinung, 14 Rkr und BG, 14.30 M für H. H. Pfr. Leonhard Haßlacher, 18.55 Rosenkranz und BG, 19.30 M Erna und Franz Heimrath und Tochter Hanni Stein, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Beginn der Gebetsnacht, 20.30-21.30 BG, 21.30 M in der außerordentlichen Form für Amalie Ohmayer.

Leider konnten in dieser Ausgabe nicht alle Pfarreien berücksichtigt werden, die für den Gottesdienstanzeiger vorgesehen sind. Die Redaktion bedauert dies. Wir bitten die Verantwortlichen, die Gottesdienstzeiten wie vereinbart zu melden.



▲ Für den schonenden Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen sensibilisieren die Ausstellungen und Veranstaltungen im Naturpark-Haus in Oberschönenfeld. Im Bild: eine Florfliege. Foto: Uschi Dreiuicker /pixelio.de

OBERSCHÖNENFELD – Die Verbraucherzentrale Bayern zum Ressourcenschutz präsentiert im Naturpark-Haus in Oberschönenfeld die Sonderausstellung „Rette die Welt ... zumindest ein bisschen“. Ob Wasser, Rohstoffe oder Energie – jeder Mensch verbraucht Ressourcen. Tag für Tag und weit mehr, als er ahnt. Doch welchen Preis zahlen Mensch und Umwelt für den Ressourcenhunger des modernen Lebensstils? Und was kann der Einzelne tun, um den Rohstoffverbrauch wirksam und nachhaltig zu reduzieren? Die Ausstellung gibt Antworten und viele Tipps, wo jeder Einzelne im Alltag ansetzen kann. Besonders geeignet ist die Sonderschau für Familien mit Kindern im Schulalter.

Sehenswert ist auch die Dauerausstellung „Mensch und Natur“, in der der Naturpark Augsburg-Westliche Wälder spie-

lerisch und anschaulich präsentiert wird. Das Naturpark-Haus beim Kloster Oberschönenfeld ist Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Zur Sonderausstellung gibt es ein Veranstaltungsprogramm. Die nächsten Termine: „Geheimnisvolle Sommernacht“ am Samstag, 16. Juni, von 21 bis 23 Uhr für Erwachsene. Rascheln, Piepsen, Flattern, Blinken und **so** manches mehr ist in der Dunkelheit der Nacht wahrzunehmen. Eine Suche nach den kleinen und größeren Wesen, die sich zu abendlicher und nächtlicher Stunde im Wald ein Stelldichein geben. Kosten: sechs Euro pro Person.

„Wildkräuter für gute Nerven und erholsamen Schlaf“, Samstag, 23. Juni, 10.30 bis 15 Uhr. Die Teilnehmer entdecken mit Gerti Epple in Garten und Feld eine Auswahl der heimischen Heilpflanzen und

verarbeiten sie zu kleinen Nothelfern im Alltag. Die Teilnahme kostet 25 Euro pro Person zuzüglich sechs Euro Materialkosten.

„Kribbel-Krabbel-Blütengezapfel“ am Samstag, 30. Juni, von 16 bis 18 Uhr, für Kinder und Familien. Was krecht und fleucht denn da? Vorsichtig werden alle möglichen Insekten wie Bienen und Schmetterlinge beobachtet. Die Entdecker vergleichen, bestimmen und lernen, wie wichtig sie für die Menschen sind. Kosten: sechs Euro pro Person, zehn Euro für Familien bis drei Personen.

Anmeldung für die Veranstaltungen: Telefon 082 38/30 01 - 33, E-Mail wiebe@naturpark-augsburg.de. Weitere Veranstaltungen und Infos: Telefon 08 21/6 50 79 10, www.naturpark-augsburg.de.

Rette die Welt...

...zumindest ein bisschen.

Eine Ausstellung der Verbraucherzentrale Bayern zum Ressourcenschutz



BETEN

*Alles, was atmet,
lobe den Herrn! Psalm 150,6*

Zwiesprache – Lob – Dank – Bitte – Trauer – Zweifel – alles, was uns beschäftigt, können wir Gott anvertrauen.

Im Gotteslob finden Sie Grundgebete wie Rosenkranz und Vater unser, Gebete für den Alltag wie Tisch- und Abendgebete und Gebete in besonderen Lebenssituationen. Es begleitet uns durchs Leben: Taufe – Hochzeit – Krankensalbung ... im Gottesdienst und zu Hause.

Das neue Gotteslob – ein besonderes Buch

Der Alltagsbegleiter für ehrenamtlich Engagierte, in katholischen Einrichtungen Tätige und für theologisch Lernende und Lehrende.

Jetzt kaufen oder schenken! Als Sammelbestellung oder Einzelbuch.

Weitere Informationen zu Ausstattung, Preis und Bestellformular erhalten Sie im Internet unter www.sankt-ulrich-verlag.de,
telefonisch 0821/50 242-12
oder per E-Mail: vertrieb@suv.de.

Zum Beispiel das Gotteslob für die Diözese Augsburg in weinrot, Leder mit Goldschnitt, für Euro 34,95

